

Ergebnisse der Projektevaluation  
von IMPULS MusikTheaterTanz

---

# Evaluations- bericht

---

---

Nach über 10 Jahren und mehr als 150 Klassen, die an dem Projekt IMPULS MusikTheaterTanz teilgenommen haben, entschieden sich die Staatstheater Stuttgart, Staatsoper Stuttgart, Das Stuttgarter Ballett und Schauspiel Stuttgart, für eine Projektevaluation. Diese Evaluation wurde in der Spielzeit 2017/18 von der Agentur Kulturgold durchgeführt.

---

---

# Evaluations- bericht

---

---

1	Summary	4
2	Ausgangssituation und Zielsetzung	12
3	Forschungsdesign	14
4	Zentrale Ergebnisse	20
4.1	Vorher-Befragung der Lehrerinnen und Lehrer	20
4.2	Vorher-Befragung der Schülerinnen und Schüler	38
4.3	Erwartungen und Herausforderungen aus Sicht der Lehrer- und Schülerschaft im Vergleich	45
4.4	Nachher-Befragung der Lehrerinnen und Lehrer	48
4.5	Nachher-Befragung der Schülerinnen und Schüler	67
4.6	Erfahrungen von Lehrer- und Schülerschaft im Vergleich	77
5	Bewertung der Ergebnisse	80
5.1	Wurden die IMPULS-Ziele erreicht?	80
5.2	An welchen Stellen zeichnet sich Diskussions- und Verbesserungsbedarf ab?	85
6	Quellenverzeichnis	91
7	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	92
8	Anhang: Leitfäden	95

# 1 Summary

## Wozu eine Evaluation von IMPULS MusikTheaterTanz?

Seit Beginn im Jahr 2005 haben mehr als 150 Klassen<sup>1</sup> aus dem Großraum Stuttgart am spartenübergreifenden Projekt IMPULS MusikTheaterTanz der künstlerischen Sparten der Staatstheater Stuttgart, Staatsoper Stuttgart, Das Stuttgarter Ballett und Schauspiel Stuttgart teilgenommen. Nach einer Laufzeit von über zehn Jahren haben sich die Staatstheater Stuttgart entschlossen, das Projekt in der Spielzeit 2017/18 einer Evaluation zu unterziehen. Im Fokus der Untersuchung stehen Wirkungseffekte des Projekts auf die teilnehmenden Schulen, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler. Neben Erwartungen und Erfahrungen der Lehrer- und Schülerschaft interessiert der Grad der Zielerreichung. Die Staatstheater Stuttgart verbinden mit IMPULS folgende Zielvorstellungen:

ZIELE VON IMPULS MUSIKTHEATERTANZ		
Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung adressieren	Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst eröffnen	Soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen stärken
Kindern und Jugendlichen eigene kreative Erfahrungen ermöglichen	Integration von Kunst in das Leben von Kindern und Jugendlichen fördern	Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit Thema und Ästhetik einer Produktion motivieren

Abbildung 1: Ziele von IMPULS MusikTheaterTanz

Die Evaluation soll die Auftraggeber dabei unterstützen, IMPULS zielgerichtet und unter Berücksichtigung aktueller schulischer Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln.

→ Weitere Informationen zur Ausgangssituation und Zielsetzung vgl. Kap. 2.

<sup>1</sup> Teilnehmende Klassen bis Spielzeit 2017/18

## Welches Untersuchungsdesign wurde für die Evaluation gewählt?

In der Spielzeit 2017/18 haben 17 Klassen an IMPULS teilgenommen, 13 davon wurden für die Befragung ausgewählt.<sup>2</sup> Insgesamt konnten so in diesem Zeitraum 26 Vorher-Nachher-Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern und sechs Vorher-Nachher-Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern aus drei Klassen (Grundschule, Gemeinschaftsschule, Realschule) geführt werden. Die Vorher-Befragung fand jeweils vor Projektbeginn statt, um die Erwartungen der Beteiligten zu ermitteln. Die Nachher-Befragung wurde nach Projektabschluss und einem Abstand von in der Regel mindestens drei Monaten terminiert, um Erwartungen und Erfahrungen gegenüberzustellen. Die Basis für sämtliche Befragungen bildete jeweils ein vorab entwickelter Interviewleitfaden (vgl. Anhang Kap. 8). Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an den Interviews und Diskussionsrunden erfolgte freiwillig beziehungsweise mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Alle Face-to-Face-Gespräche wurden digital aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die Auswertung erfolgte in Form einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse.

→ Weitere Informationen zum Forschungsdesign vgl. ausführlich Kap. 3.

<sup>2</sup> Vier Schulen wurden in der Stichprobe nicht berücksichtigt, da in diesen Fällen der Projektstart bereits vor Erhebungsbeginn erfolgt war oder mehrere Klassen einer Schule am Projekt teilnahmen und eine Überrepräsentanz dieser Schulen in den Auswertungsergebnissen vermieden werden sollte.

# Was sind die zentralen empirischen Ergebnisse?

## Vorher-Nachher-Befragung der Lehrerschaft

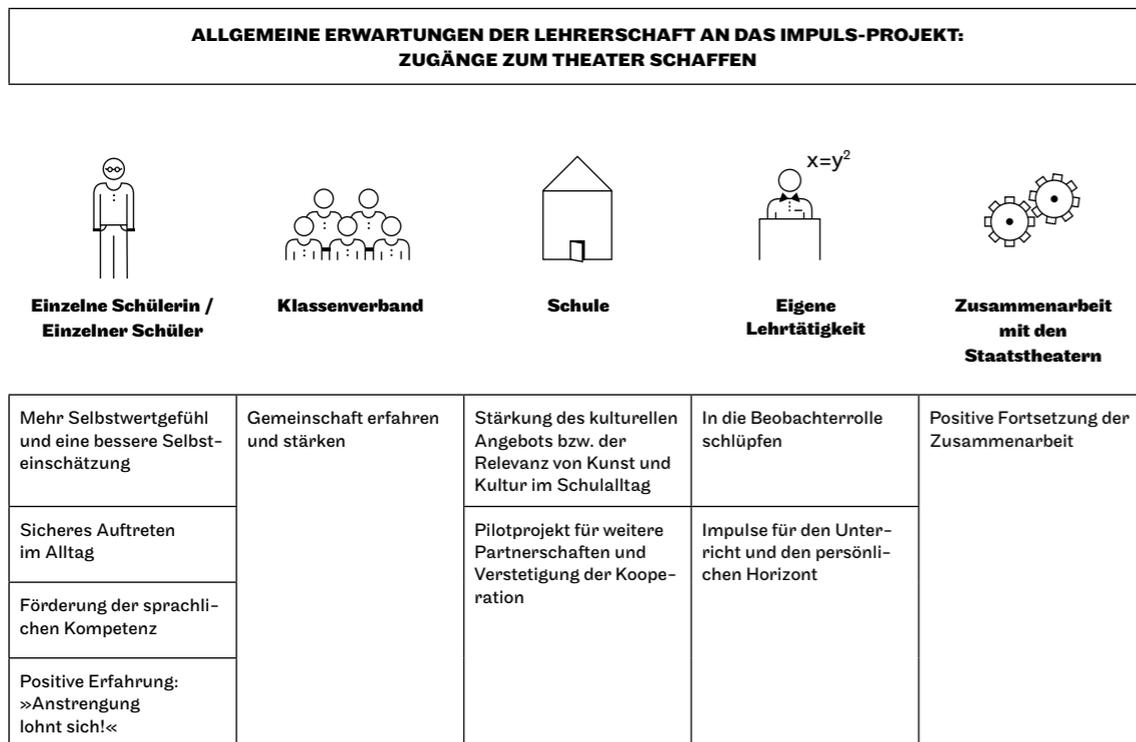


Abbildung 2: Allgemeine Erwartungen der Lehrerschaft

Die Lehrerinnen und Lehrer zogen insgesamt ein sehr positives Resümee und sahen ihre Erwartungen größtenteils als erfüllt an. Zusätzlich zu den artikulierten Erwartungen bestätigten die Befragten ihrerseits eine höhere Bereitschaft, kulturpädagogische Angebote wahrzunehmen. Bei ihren Schülerinnen und Schülern beobachteten sie zudem eine größere Offenheit gegenüber künstlerisch-kreativen Impulsen und Übungen im Unterricht. Sprachliche Verbesserungen konnten sie hingegen kaum wahrnehmen. Auch eine Stärkung des kulturellen Angebots an den teilnehmenden Schulen (z. B. Erweiterung des Nachmittagsangebots) war im Befragungszeitraum nicht zu beobachten. Allerdings wurde wiederholt der Wunsch formuliert, IMPULS

an den Schulen zu verstetigen. Dieser Wunsch fügt sich ein in eine Reihe weiterer Anregungen und Verbesserungsvorschläge, welche die Lehrerinnen und Lehrer an die Staatstheater richten:

- Grundsätzlicher Diskussionsbedarf besteht hinsichtlich des zeitlichen Umfangs der Workshops. Die Meinungen reichten von Stimmen, die eine En-bloc-Lösung favorisieren bis hin zum Vorschlag, die Dauer der Workshops aufgrund der begrenzten Aufmerksamkeits- und Leistungsspanne der Schülerinnen und Schüler zu verkürzen und im Gegenzug die Frequenz zu erhöhen.
- Die Workshops sollten nach Meinung der Lehrerschaft zudem konsequent dem Vorstellungsbuch vorgeschaltet sein, damit die Schülerinnen und Schüler in der eigenen Ideenfindung für die Werkstattpräsentation nicht blockiert werden.
- Für den Besuch vor Ort und insbesondere den Blick hinter die Kulissen der Staatstheater Stuttgart sollte nach Einschätzung von befragten Lehrerinnen und Lehrern ein größeres Zeitfenster als eine Stunde eingeräumt werden.
- Punktuell zeigten sich Lehrerinnen und Lehrer überrascht darüber, dass Führungen und Probenbesuche nicht stattgefunden haben. In diesen Fällen scheint ein Missverständnis in der Kommunikation der jeweiligen Projektbausteine entstanden zu sein.<sup>3</sup>
- Trotz der insgesamt sehr guten Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart wünschten sich die Lehrerinnen und Lehrer darüber hinaus, Informationen (v. a. zur Terminplanung) frühestmöglich und gebündelt zu erhalten.
- Darüber hinaus sieht die Lehrerschaft Bedarf, mehr Zeit für den Austausch und die Abstimmung zwischen Lehrkraft und Workshopleitung einzuräumen. Die Befragten wünschten sich in diesem Zusammenhang auch, dass sich die Teammitglieder, die dann gemeinsam die Workshopleitung stellen, bei Projektbeginn bereits kennen und vertraut miteinander sind.

→ Weitere Ergebnisse aus der Vorher-Nachher-Befragung der Lehrerschaft vgl. Kap. 4.1 und 4.4.

<sup>3</sup> Das Projekt IMPULS MusikTheaterTanz besteht aus verschiedenen Bausteinen, welche je nach Sparte und der jeweiligen Produktion, zu welcher ein IMPULS-Projekt durchgeführt wird, entsprechend eingesetzt und kombiniert werden. Dies liegt in den Arbeitsweisen der jeweiligen künstlerischen Sparte und in den künstlerischen Arbeitsprozessen begründet. Dadurch können leichte Unterschiede und divergierende Abläufe bei den einzelnen IMPULS-Projekten entstehen – zum Beispiel ist zum Teil ein Vorstellungsbuch möglich, zum Teil werden Proben besucht oder individuelle Aktionstage mit den teilnehmenden Klassen vereinbart.

### Vorher-Nachher-Befragung der Schülerschaft

#### ERFAHRUNGEN DER SCHÜLERSCHAFT MIT EINZELNEN IMPULS-PROJEKTBAUSTEINEN

WORKSHOP	PROBENBESUCH	FÜHRUNG	VORSTELLUNGS- BESUCH	WERKSTATT- PRÄSENTATION
Übungen erzeugen Sensibilität für das Theaterspiel	Erkenntnis, dass Proben bei guter Teamarbeit Freude macht	Staunen über Pracht und Größe des Opernhauses	Jugendliche zeigen wenig Gefallen an Opernproduktion	Begeisterung und Stolz bei den Grundschülerinnen und -schülern
Auffallende Unterschiede zwischen Unterricht und Workshops	Beobachtung des professionellen Ensembles löst Selbstkritik aus	Sensibilität und Anerkennung für das Berufsfeld Theater	Auch das Schauspielstück erntet negative Kritik bei den Jugendlichen	Frustration, Erleichterung und ein wenig Stolz bei den Jugendlichen
Verschiedene Stimmungslagen im Miteinander mit den Workshopleiterinnen und -leitern			Enttäuschung über die Spielstätte bei Jugendlichen	
Stolz und Freude über die eigene Entwicklung			Grundschulkinder beobachten Details auf der Bühne und sind sehr angetan von der Atmosphäre	
»Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?« Unsicherheit und Kritik			Kritikpunkt bei Kindern: Stuhlreihen nicht zielgruppengerecht	

Abbildung 3: Erfahrungen der Schülerschaft mit einzelnen IMPULS-Projektbausteinen

Die Schülerinnen und Schüler hatten in der Vorher-Befragung vergleichsweise allgemeine Erwartungen formuliert (z. B. unter professioneller Anleitung in eine Rolle schlüpfen, Einblicke in die Theaterarbeit gewinnen), darunter auch Herausforderungen und Ängste (z. B. Lampenfieber und Schamgefühl vor dem Auftritt). Im Nachgang konnten sie bezogen auf die einzelnen Projektbausteine von umfangreichen Erfahrungen berichten und zeigten im Vergleich zur Vorher-Befragung ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Einrichtung und Kunstform Theater (z. B. im Hinblick auf die Leistung der verschiedenen Künstlerinnen und Künstler oder die Gründe für den Theaterbesuch). Ähnlich zum Urteil der befragten Lehrerschaft bewerteten die Grundschulkinder das Projekt sehr positiv und teils euphorisch. Auch die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zogen grundsätzlich ein positives Resümee, allerdings vermeldeten sie auch deutliche Kritik. Kritische Stimmen galten unter anderem der besuchten Opern- beziehungsweise Schauspielinszenierung, zu der sie nach eigenen Aussagen keinen Zugang fanden. Mögliche Verzerrungseffekte durch die Gruppenbefragung sind nicht auszuschließen, gleichwohl schließt an diese Kritik die Frage an, wie Jugendliche künftig ggf. besser (d. h. auch altersgerechter) auf den Vorstellungsbesuch vorbereitet werden könnten. Weiterer Diskussionsbedarf ergibt sich unter anderem aus den unmittelbaren Anregungen und Verbesserungsvorschlägen der befragten Schülerinnen und Schüler:

- Die Kinder und Jugendlichen äußerten sich mehrfach dazu, dass erst relativ spät in der Phase der Workshops klar wurde, was sie bei der Werkstattpräsentation erwarten würde. Dieser Umstand erzeugte zunächst Unsicherheit oder teilweise auch Langeweile, und schlug in der letzten Phase der Workshops wiederholt in ein Gefühl der Überforderung um. Aus diesen Gründen wurde der Wunsch artikuliert, die Workshops klarer zu strukturieren und die beteiligten Schülerinnen und Schüler frühzeitig (und offenkundig) auf die Werkstattpräsentation vorzubereiten.
- Nicht alle Schülerinnen und Schüler erhielten die Möglichkeit, das große Schauspiel- beziehungsweise Opernhaus zu besuchen. Schülerinnen und Schüler, die stattdessen im Kammertheater beziehungsweise im Nord zu Gast waren, zeigten sich teilweise über diese fehlende Möglichkeit enttäuscht.
- Die Befragten wünschten sich ferner mehr Verständnis von den Workshopleiterinnen und -leitern für ihre individuellen Bedürfnisse und das Gefühl, ernstgenommen zu werden.

→ Weitere Ergebnisse aus der Vorher-Nachher-Befragung der Schülerschaft vgl. Kap. 4.2 und 4.5.

## Wurden die IMPULS-Ziele erreicht?

### **Ziel 1: Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung adressieren.**

Den Staatstheatern Stuttgart ist es in der Spielzeit 2017/18 gelungen, den gewünschten Teilnehmerkreis mit IMPULS zu adressieren. Unter den Partnerschulen waren mehrfach Inklusionsschulen und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren. Zudem berichteten auch Lehrerinnen und Lehrer an anderen Schulen häufig von schwierigen sozialen Familienverhältnissen sowie von Sprachbarrieren, Entwicklungsverzögerungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.

### **Ziel 2: Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst eröffnen.**

Definiert man »Zugang zu Kunst« als »Erstkontakt« und als die Möglichkeit, eine ausgewählte Kunstform und Kultureinrichtung kennenzulernen, deuten die Ergebnisse auf eine Zielerreichung hin: Ein Großteil der Schulen scheint aufgrund von Rahmenbedingungen (v. a. Mangel an Fach- und Lehrpersonal, geringer Stellenwert von künstlerisch-kreativen Fächern im Lehrplan) nur begrenzt in der Lage zu sein, Kunst und Kultur nachhaltig im Schulalltag zu verankern. Für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler muss zudem festgestellt werden, dass entsprechende Impulse aus dem Elternhaus fehlen.

### **Ziel 3: Kindern und Jugendlichen eigene kreative Erfahrungen ermöglichen.**

Die empirischen Ergebnisse bestätigen, dass die Teilnahme an IMPULS mit eigenen kreativen Erfahrungen für die beteiligten Schülerinnen und Schüler verbunden war. IMPULS bot den Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum, in dem sie kreativ sein durften, und zwar ohne Bewertungs- und Leistungsdruck. Die befragten Schülerinnen und Schüler erkannten in dieser Freiheit einen deutlichen Unterschied zu ihrem regulären Unterricht. Zudem beobachteten die Lehrerinnen und Lehrer in den Workshops, aber auch außerhalb (im Unterricht oder in den Pausen), dass die Scham, sich künstlerisch-kreativ auszudrücken, während des Projekts nachließ. Positiv in Erscheinung getreten sind dabei auch Schülerinnen und Schüler, die tendenziell eher schüchtern oder anderweitig verhaltensauffällig sind.

### **Ziel 4: Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit dem Thema und der Ästhetik einer Produktion motivieren.**

Die Aussagen verschiedener Lehrerinnen und Lehrer lassen darauf schließen, dass sich die Schülerinnen und Schüler vor allem während des Proben- beziehungsweise

Vorstellungsbesuchs mit dem Thema und der Ästhetik der jeweiligen Produktion auseinandergesetzt haben und im Anschluss Redebedarf artikulierten. Auch die direkte Rückmeldung der befragten Grundschul Kinder zum Proben- beziehungsweise Aufführungsbesuch lässt darauf schließen, dass es gelungen ist, die gewünschte Auseinandersetzung anzuregen (z. B. »Die Tänzer haben gar kein Wort rausgelassen, aber man hat trotzdem alles verstanden«). Das Feedback der Jugendlichen fällt dagegen in Summe deutlich verhaltener aus (z. B. »Die Geschichte war zu wenig aufregend für uns«). Ob hier allerdings Effekte sozialer Erwünschtheit aufgetreten sind, das heißt einzelne Befragte möglicherweise anderer Meinung waren, aber diese in der Befragungssituation nicht artikulieren wollten, kann abschließend nicht geklärt werden. Aus diesem Grund kann der Grad der Zielerreichung nicht eindeutig geklärt werden.

### **Ziel 5: Die Integration von Kunst in das Leben von Kindern und Jugendlichen fördern.**

Nach Ende des IMPULS-Projekts zeichnete sich am ehesten innerhalb des Unterrichts und des Klassenverbands eine intensivere Form der Auseinandersetzung mit künstlerisch-kreativen Ausdruckweisen ab. Außerhalb des Unterrichts waren es vereinzelte Fälle (v. a. Grundschul Kinder), in denen von einem gesteigerten Interesse an (Theater-)Kunst und entsprechenden Aktivitäten berichtet wurde. Bei der Mehrheit der Kinder und Jugendlichen waren die Interessen und Aktivitäten jedoch unverändert. Ob zu einem späteren Zeitpunkt Veränderungen eintreten, die auf IMPULS zurückzuführen sind, konnte im Befragungszeitraum nicht ermittelt werden. Mit dieser Einschränkung kann festgehalten werden, dass das Ziel, Kunst in das Leben von Kindern und Jugendlichen zu integrieren, nur bedingt erreicht wurde.

### **Ziel 6: Die soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen stärken.**

IMPULS stellte für die Befragten ein Gemeinschaftserlebnis dar. Die Erfahrung dieses »Wir«-Gefühls hat das IMPULS-Projekt nach eigenen Aussagen überdauert. Die befragten Lehrerinnen und Lehrer stellten unter anderem fest, dass ihre Schülerinnen und Schüler einander mehr Respekt zollen. Trotz weiterhin bestehender Differenzen wird ein produktives Miteinander dadurch begünstigt. Ob es sich hierbei um einen nachhaltigen Effekt handelt, der andauert und auch außerhalb des Klassenverbands und des Schulalltags greift, kann auf Grundlage der Erhebung nicht beantwortet werden. Festgehalten werden kann allerdings, dass im Messungszeitraum, d. h. zwischen Vorher- und Nachher-Befragung eine Stärkung der sozialen Kompetenz eingetreten ist, die sich vornehmlich im Klassenverband manifestiert. Wird die Zielsetzung auf diesen (Zeit-)Raum bezogen, kann von einer Zielerreichung gesprochen werden.

→ Weitere Informationen zur Bewertung der Ergebnisse (inkl. Diskussions- und Verbesserungsbedarf) vgl. [Kap 5](#).

## 2 Ausgangssituation und Zielsetzung

»Das kulturpädagogische Projekt IMPULS MusikTheaterTanz der drei Sparten der Staatstheater Stuttgart bewirkt in kleinen Schritten Großes«,<sup>4</sup> so resümiert die Journalistin Claudia Gass in einem 2011 erschienenen Artikel zu IMPULS. Ziel des 2005 gestarteten Schulprojekts ist es, »Kindern und Jugendlichen durch die Rezeption von Schauspiel, Tanz und Musiktheater verbunden mit eigenen kreativen Erfahrungen einen Zugang zu Kunst zu eröffnen, die Integration von Kunst in ihr Leben zu fördern und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken«.<sup>5</sup> Junge Menschen aus Schulen mit besonderen pädagogischen und sozialen Aufgabenstellungen in und um Stuttgart sollen am kulturellen Leben teilhaben und dabei nicht nur einen Blick in die Welt des Theaters erhalten, sondern die Faszination des Singens, Tanzens und Spielens hautnah erleben. Die teilnehmenden Klassen beschäftigen sich über mehrere Wochen mit den Inhalten und Themen einer Ballett-, Opern- oder Schauspiel-Inszenierung und experimentieren unter Anleitung von Schauspiel-, Tanz- und Musiktheaterpädagoginnen und -pädagogen mit Körper, Bewegung, Stimme und Musik. Die Teilnahme an den einzelnen Projekten setzt eine Bewerbung der Schulklassen vor Spielzeitbeginn voraus und ist für die Kinder und Jugendlichen sowie die Schulen kostenfrei.

ZIELE VON IMPULS MUSIKTHEATERTANZ		
Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung adressieren	Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst eröffnen	Soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen stärken
Kindern und Jugendlichen eigene kreative Erfahrungen ermöglichen	Integration von Kunst in das Leben von Kindern und Jugendlichen fördern	Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit Thema und Ästhetik einer Produktion motivieren

Abbildung 4: Ziele von IMPULS MusikTheaterTanz

Nach über zehnjährigem Bestehen von IMPULS MusikTheaterTanz ist es den Staatstheatern Stuttgart ein Bedürfnis, das Projekt in seiner Wirksamkeit zu evaluieren und auf dieser Ergebnisgrundlage weiter zu optimieren, auch vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen in der Schullandschaft.

Die Projektleitung für die Evaluation wurde nach erfolgter Ausschreibung zu Beginn der Spielzeit 2017/18 an die Kulturgold GmbH vergeben. Die Stuttgarter Agentur verantwortete in Folge die Konzeption, Durchführung und Auswertung der Evaluation in enger Abstimmung mit den Staatstheatern Stuttgart.

Die Ergebnisse der Evaluation sind Bestandteil des folgenden Berichts, der im Weiteren drei zentrale Kapitel umfasst:

### **Kapitel »Forschungsdesign«**

In Kap. 3 wird das Forschungsdesign der Evaluation vorgestellt. Neben der Auswahl der Untersuchungsmethoden und -instrumente wird die Zusammensetzung der Stichprobe begründet und die praktische Durchführung der Befragung sowie die Aufbereitung und Auswertung des empirischen Materials geschildert.

### **Kapitel »Zentrale Ergebnisse«**

Im Fokus von Kap. 4 stehen die gewonnenen Ergebnisse der Befragung. Zunächst werden die Ergebnisse aus der Vorher-Befragung der Lehrer- und Schülerschaft vorgestellt und anschließend gegenübergestellt. Es folgen die Ergebnisse aus der Nachher-Befragung sowie erneut eine Gegenüberstellung der Lehrer- und Schülerspektive.

### **Kapitel »Bewertung der Ergebnisse«**

In Kap. 5. werden die Ergebnisse ausgehend von den IMPULS-Zielen einer Bewertung unterzogen. Neben dem Grad der Zielerreichung wird zusammengefasst, welchen Diskussions- und Verbesserungsbedarf die Ergebnisse nahelegen.

<sup>4</sup> Gass 2011: 19.

<sup>5</sup> <https://www.staatstheater-stuttgart.de/jung/impuls/> (letzter Zugriff: 14.12.2018).

### 3 Forschungsdesign

#### UNTERSUCHUNGSMETHODEN

##### Qualitative Evaluation

Unter einer Evaluation ist die »Bewertung eines Gegenstandes mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Methoden durch Evaluationsfachleute«<sup>6</sup> zu verstehen. Die Evaluation soll einer Entscheidungsvorbereitung dienen, wofür Informationen einzuholen sind, die dann bewertet werden können.<sup>7</sup> Als Untersuchungsmethoden dienten in vorliegender Evaluation leitfadengestützte Interviews mit Lehrerinnen sowie Lehrern und Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern. Es handelt sich in beiden Fällen um qualitative Formen der Befragung. Dieser methodische Zugang bietet sich überall dort an, wo es weniger um Häufigkeitsanalysen als um subjektive Meinungen und die Rekonstruktion entsprechender Sinnzusammenhänge geht.<sup>8</sup>

Im konkreten Fall wurden Lehrkräfte und Schülerschaft zur Bedeutung von Kunst und Kultur in Schule und Freizeit befragt und gebeten, ihre Erwartungen und Erfahrungen mit Blick auf das IMPULS-Projekt zu formulieren. Neben der Wirkungsmessung (= Wurde das Projektziel erreicht?) konnten auf diesem Wege auch die Begleitumstände der Projektteilnahme, das heißt vor allem positive und negative Einflussfaktoren ermittelt werden (= Weshalb wurde das Projektziel erreicht beziehungsweise nicht erreicht?). Die Befragung mit Hilfe eines Leitfadens erlaubte darüber hinaus eine vergleichende Auswertung und die Identifikation von Antwortmustern, so dass Aussagen verallgemeinert werden konnten, was sich erfahrungsgemäß mit Blick auf die Kommunikation von Befragungsergebnissen in der Praxis als wichtig erweist.

##### Vorher-Nachher-Vergleich

Die Befragung erfolgte in zwei Erhebungswellen – vor und nach der Teilnahme am jeweiligen IMPULS-Projekt. Als Kernerhebungszeitraum wurde die Spielzeit 2017/18 gewählt, das heißt die Grundgesamtheit konstituierte sich aus Schulen, die für eine Projektteilnahme in der betreffenden Spielzeit ausgewählt wurden. So konnte ein Vorher-Nachher-Vergleich und damit die Gegenüberstellung von Erwartungen und Erfahrungen sichergestellt werden.

<sup>6</sup> Döring 2014: 167.

<sup>7</sup> Vgl. Stockmann / Meyer 2010: 66.

<sup>8</sup> Vgl. Helfferich 2009: 21ff.

##### Methodentriangulation

Leitfadengestützte Experteninterviews mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern bildeten zusammen eine Methodentriangulation, das heißt eine Kombination verschiedener Methoden, die aufeinander abgestimmt wurden und sich sinnvoll ergänzten. Im Folgenden wird näher auf die einzelnen Befragungsformen der gewählten Methodentriangulation eingegangen.

##### Leitfadengestützte Experteninterviews mit Lehrerinnen und Lehrern

Es handelte sich hierbei um Vorher-Nachher-Gespräche, die jeweils die Perspektive der verantwortlichen Lehrerin beziehungsweise des verantwortlichen Lehrers in den Fokus rückten. Insgesamt nahmen 17 Klassen an IMPULS-Projekten in der Spielzeit 2017/18 teil. Davon wurden für die Erhebung 13 Klassen ausgewählt.<sup>9</sup> Pro Erhebungswelle ergaben sich folglich 13 Interviews, das heißt in Summe wurden 26 Interviews geführt. Die erste Erhebungswelle markierte zugleich den Auftakt der Evaluation. Die Gespräche wurden jeweils wenige Tage vor Start des Projekts geführt. Die zweite Erhebungswelle wurde nach Möglichkeit so terminiert, dass gegebenenfalls erste nachhaltige Effekte ermittelt werden konnten (ca. drei bis vier Monate nach Projektende). Im Falle von vier Interviews musste der Abstand jedoch verringert werden, um eine Durchführung im laufenden Schuljahr gewährleisten zu können.<sup>10</sup>

##### Leitfadengestützte Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern

Für die Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde das Format der Diskussionsrunde in Form von Vorher-Nachher-Fokusgruppen gewählt. Die Wahl dieser Methode lässt sich damit begründen, dass in der Befragung von Kindern und Jugendlichen spezifische Herausforderungen auftreten können, weil

- manche jungen Menschen sehr schüchtern gegenüber Fremden sein können
- die Aufmerksamkeitsspanne in der Regel noch begrenzt ist
- das Sprachverständnis und der Sprachgebrauch überwiegend noch nicht voll ausgebildet sind
- zeitliche Bezüge oftmals noch schwer fallen
- Verzerrungen in den Antworten der Kinder und Jugendlichen auf Interviewfragen aufgrund von sozialer Erwünschtheit auftreten können
- Antworten damit in Summe weniger reliabel sein können.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> Vier Schulen wurden in der Stichprobe nicht berücksichtigt, da in diesen Fällen der Projektstart bereits vor Erhebungsbeginn erfolgt war oder mehrere Klassen einer Schule am Projekt teilnahmen und eine Überrepräsentanz dieser Schulen in den Auswertungsergebnissen vermieden werden sollte.

<sup>10</sup> Die Durchführung innerhalb des laufenden Schuljahres war erforderlich, da sich teilnehmende Klassenverbände beispielsweise aufgrund des anstehenden Übergangs auf weiterführende Schulen mit Beginn der Sommerferien auflösten.

<sup>11</sup> Vgl. Vogl 2015: 13f.

In einem moderierten Gespräch mit gleichaltrigen Diskutantinnen und Diskutanten unterstützen sich die Teilnehmenden erfahrungsgemäß gegenseitig, indem gemeinsame Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht werden. Gleichzeitig werden in diesem Prozess aber auch Konsens- und Dissenspositionen deutlich. Darüber hinaus steuern junge Menschen die »Datenproduktion« selbst, wodurch weniger die Gefahr besteht, dass sie zum Sprachrohr Erwachsener werden.<sup>12</sup> Es war davon auszugehen, dass die zu befragenden Jugendlichen in den weiterführenden Schulen Fragen umfassender beantworten können, da mit zunehmendem Alter die Heranwachsenden auch Fragen beantworten können, die außerhalb ihrer unmittelbaren Erfahrung liegen.<sup>13</sup> Dagegen können Fragen nach Themeninteressen, Freizeit- oder Musikvorlieben bereits in früheren Jahren beantwortet werden, da sie auf den direkten Lebensbereich des Kindes Bezug nehmen.<sup>14</sup>

Aufgrund des vergleichsweise hohen Aufwands und der Informationsdichte wurde die Anzahl der Gruppendiskussionen auf insgesamt sechs Vorher-Nachher-Fokusgruppen an drei Schulen beschränkt. Die erste Welle von Gruppendiskussionen startete ebenfalls wenige Tage vor Projektbeginn in den teilnehmenden Schulklassen. Auch die zweite Erhebungswelle wurde zeitlich so angesetzt, dass mögliche nachhaltige Effekte ermittelt werden konnten. Allerdings wurde im Planungsprozess eine kürzere Distanz von einem bis maximal drei Monaten angesetzt, da weniger institutionelle, sondern persönliche Einstellungsveränderungen im Fokus standen und gewährleistet werden sollte, dass sich die befragten Schülerinnen und Schüler noch konkret an das Projekt erinnern konnten. Im Falle einer Gruppendiskussion musste der Abstand in der Realisierungsphase aufgrund des unmittelbar bevorstehenden Ferienbeginns auf knapp einen Monat verkürzt werden.

### ZUSAMMENSETZUNG DER STICHPROBE

Bei der Auswahl der Schulen wurde Wert darauf gelegt, einerseits die verschiedenen Sparten Ballett, Oper und Schauspiel sowie andererseits die Heterogenität der teilnehmenden Schulen nach Schultyp, Jahrgangsstufe und geografischer Verortung abzubilden.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.: 63f.

<sup>13</sup> Vgl. Heinen/König 2014: 779.

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Die Abkürzung SBBZ steht für Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum. Zum Schulsystem in Baden-Württemberg bietet die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg eine Übersicht der Schularten: [http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/bildung\\_schularten.html](http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/bildung_schularten.html) (letzter Zugriff: 14.12.2018).

### Leitfadengestützte Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern

Folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe für die leitfadengestützten Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern.

TEILNEHMENDE SCHULEN					IMPULS-PROJEKT		ZEITPUNKT DER EVALUATION	
Schulname	Ort	Anzahl der Lehrer/innen pro Interview	Schultyp	Jahrgangsstufe	Sparte	Produktion	Vorgespräch	Nachgespräch
Martin-Luther-Schule	Bad Cannstatt	1	Grundschule	2	Oper	Gold	19.10.17	09.04.18
Hardtschule	Ebersbach	1	SBBZ <sup>15</sup>	3-5	Oper	Gold	25.10.17	23.04.18
Altenburgschule	Stuttgart-Altenburg	1	Grundschule	3	Schauspiel	Zauberer von Oz	06.11.17	25.04.18
Theodor-Heuss-Schule	Rutesheim	3	Werkrealschule	6	Schauspiel	Zauberer von Oz	06.11.17	14.05.18
Rosensteinschule	Stuttgart-Nordbahnhof	1	Grundschule	4	Schauspiel	Zauberer von Oz	08.11.17	09.05.18
Margarethe-Steiff-Schule	Stuttgart-Möhringen	1	SBBZ	6	Schauspiel	Zauberer von Oz	13.11.17	07.05.18
Körchtalschule	Stuttgart-Plieningen	2	Gemeinschaftsschule	8	Schauspiel	Moby Dick	06.12.17	19.06.18
Katharinen-schule	Esslingen	1	Grundschule	3	Ballett	La fille mal gardée	12.12.17	05.06.18
Rilke-Realschule	Stuttgart-Rot	1	Realschule	8	Schauspiel	Moby Dick	19.12.17	12.06.18
Schule am Steinhaus	Besigheim	1	SBBZ	7-9	Oper	Krieg	05.02.18	24.07.18
Friedensschule	Waiblingen-Neustadt	2	Gemeinschaftsschule	9	Oper	Krieg	07.02.18	18.07.18
Grundschule im Stauferpark	Göppingen	2	Grundschule	4	Ballett	La fille mal gardée	19.02.18	17.07.18
Eichendorff-Grundschule	Ludwigsburg-Grünbühl	1	Grundschule	4	Ballett	La fille mal gardée	20.02.18	23.07.18

Tabelle 1: Stichprobenübersicht leitfadengestützte Experteninterviews mit Lehrerinnen und Lehrern

## Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern

Bei der Auswahl der Schulklassen für die Gruppendiskussionen lag der Fokus auf der Abdeckung aller drei Sparten, in denen IMPULS-Projekte angeboten wurden. Unterschiedliche Altersstufen sollten zudem einbezogen werden. Folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe für die leitfadengestützten Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern.

TEILNEHMENDE SCHULEN					IMPULS-PROJEKT		ZEITPUNKT DER EVALUATION	
Schule	Ort	Anzahl der Schüler/innen pro Diskussion	Schultyp	Stufe	Sparte	Produktion	1. Gruppendiskussion	2. Gruppendiskussion
Rilke-Realschule	Stuttgart-Rot	21	Realschule	8	Schauspiel	Moby Dick	19.12.17	12.06.18
Friedensschule	Waiblingen-Neustadt	6	Gemeinschaftsschule	9	Oper	Krieg	07.02.18	18.07.18
Eichendorff-Grundschule	Ludwigsburg-Grünbühl	17	Grundschule	4	Ballett	La fille mal gardée	20.02.18	23.07.18

Tabelle 2: Stichprobenübersicht Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern

## DURCHFÜHRUNG UND AUSWERTUNG

### Befragungssituation

Beide Befragungen fanden in den Schulräumen der teilnehmenden Schulen statt, um eine möglichst alltagsgetreue Umgebung gewährleisten zu können. Die Interviewführung und Moderation lag bei Dr. Yvonne Pröbstle und Johannes Maria Gerlitz. Grundlage für die Gespräche bildeten insgesamt vier Interviewleitfäden (jeweils ein Leitfaden für die Vorher- und die Nachher-Befragung der Lehrer- beziehungsweise Schülerschaft).<sup>16</sup> Zwei Nachher-Lehrer-Interviews wurden krankheitsbedingt nicht als Face-to-Face-Befragungen, sondern als Telefongespräche geführt. In fünf Fällen wurde das Projekt jeweils von zwei oder mehr Lehrkräften betreut, so dass diese Interviews mit mehreren Personen geführt wurden.

An den Gruppendiskussionen nahmen ausschließlich Schülerinnen und Schüler teil, deren Eltern im Vorfeld in die Teilnahme an der Diskussion und die Erhebung sowie Verarbeitung der personenbezogenen Interviewdaten ihres Kindes eingewilligt hatten.

<sup>16</sup> Die vollständigen Leitfäden befinden sich im Anhang dieses Dokuments.

So ergab sich eine Anzahl von insgesamt 44 Teilnehmenden an den Gruppendiskussionen. Die Schulklassen an der Rilke-Realschule Stuttgart und der Eichendorff-Grundschule Ludwigsburg-Grünbühl wurden aufgrund ihrer Größe (21 beziehungsweise 17 Schülerinnen und Schüler) in zwei Gruppen geteilt und es wurden zwei aufeinander folgende Diskussionsrunden geführt. Bei der Eichendorff-Grundschule Ludwigsburg-Grünbühl wurden die Gruppen auf Empfehlung der Lehrerin nach Geschlechtern gebildet. Im Fall der Friedensschule Neustadt war eine Aufteilung nicht notwendig, da sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit elterlicher Zustimmung auf sechs belief und somit eine ideale Gruppengröße gegeben war.

### Dokumentation, Aufbereitung und Auswertung der Daten

Die beiden Befragungen wurden in Stichworten protokolliert und mithilfe eines Aufnahmegeräts dokumentiert. Den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schülerinnen und Schülern wurde im Vorfeld der Interviews beziehungsweise Gruppendiskussionen die Anonymität ihrer Antworten nochmals zugesichert, um eine möglichst freie Gesprächssituation zu gewährleisten. Der zeitliche Umfang bei den Lehrerinnen und Lehrer-Interviews variierte zwischen 45 und 75 Minuten und bei den Gruppendiskussionen in Abhängigkeit von den Schulstunden und Pausen zwischen 30 und 45 Minuten.

Als Grundlage für die Auswertung dienten die angefertigten Protokolle sowie Audio-Mitschnitte. Die Antworten der Befragten wurden zunächst den jeweiligen Fragestellungen zugeordnet und anonymisiert. In der direkten Zusammenschau konnten so auffällige Überschneidungen in den Antworten einerseits sowie Einzelmeinungen und Extreme zwischen den Antworten andererseits identifiziert werden. Als Auswertungsmethode diente dabei die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring, mit Hilfe derer komplexes empirisches Material auf zentralen Inhalte reduziert werden kann.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Vgl. Mayring 2008: 58ff.

## 4 Zentrale Ergebnisse

### 4.1 Vorher-Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

In diesem Kapitel werden die zentralen Ergebnisse aus der Vorher-Befragung der Lehrkräfte entlang des Leitfadens (vgl. Kap. 8) vorgestellt. Die befragten Lehrerinnen und Lehrer wurden gebeten,

- die teilnehmenden Schulen und Klassen zu charakterisieren (z. B. Leitbild oder Profil der jeweiligen Schule; besondere »Begabungen« oder Konflikte in der jeweiligen Klasse).
- den Stellenwert von Kunst und Kultur im Schulalltag zu beschreiben (z. B. Existenz von entsprechenden Angeboten außerhalb des regulären Unterrichts, Häufigkeit des Besuchs von Kultureinrichtungen).
- die kulturellen Einstellungen ihrer Schülerinnen und Schüler einzuschätzen (z. B. kulturelle Interessen und Aktivitäten der Schülerschaft in ihrer Freizeit).
- die Motivation zur Teilnahme am IMPULS-Projekt zu beschreiben (z. B. Anlass für Bewerbung, Erfahrung der Schule mit entsprechenden Kooperationen).
- ihre Erwartungen an die Projektteilnahme zu schildern (z. B. mit Blick auf den Klassenverband oder die eigene Lehrtätigkeit) und für die einzelnen Projektbausteine (z. B. Workshops, Vorstellungsbesuch, Werkstattpräsentation) weiter zu konkretisieren.

#### CHARAKTERISTIK DER TEILNEHMENDEN SCHULEN UND KLASSEN

##### Schulen = Ganztageschulen

Bei einem Großteil der Kooperationspartner handelt es sich um Ganztageschulen. Die Eltern können jedoch wählen, ihr Kind entweder halbtags oder ganztags in die Schule schicken. Die Schulen verfolgen mit ihren Lehrkonzepten meist eine Mischung aus individuellem, kooperativem und projektbasiertem Lernen. Realisierung findet dieser Ansatz zum Beispiel durch Wochenlernpläne, die persönlich auf die Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden, entwicklungsangepasste Lerngruppen oder Projekttage. Die Unterrichtsform des reinen Lehrervortrags wird nach Aussagen der befragten Lehrerschaft wenig praktiziert.

#### Schulen verstehen sich als Orte der gesellschaftlichen Teilhabe

Die Gemeinschaft stellt einen wichtigen zu vermittelnden Wert dar. Die Kinder sollen miteinander und voneinander lernen sowie ihre Mitmenschen akzeptieren und wertschätzen. Die Schulen verstehen sich als Ort der gesellschaftlichen Teilhabe und sind dabei »Lern- und Lebensraum«<sup>18</sup>, um Selbstständigkeit und Mündigkeit zu erlangen. Die befragten Lehrerinnen und Lehrer schilderten in diesem Zusammenhang, dass die Schule »viele kompensieren muss, was im Elternhaus nicht vorhanden ist«, etwa wenn es darum geht, Absprachen einzuhalten, sich im Unterricht an Regeln zu halten oder Konflikte ohne Gewalt auszutragen.

#### Ein Viertel der Schulen weist eine künstlerische Ausrichtung vor

Ein Viertel der Schulen weist nach Auskunft der befragten Lehrerschaft eine künstlerische Ausrichtung vor, die entweder aus dem regen Einsatz künstlerisch aktiver und interessierter Lehrkräfte erwachsen ist oder von der Schulleitung zum Beispiel als Angebot im Profulfach<sup>19</sup> bewusst gesetzt wurde. Ein weiteres Viertel der Schulen kennzeichnet ein sport- und bewegungserzieherischer Schwerpunkt. Für die Hälfte der Schulen konnte dagegen keine spezifische Ausrichtung ermittelt werden. In diesen Einrichtungen wird nach Aussagen der Lehrerschaft versucht, möglichst verschiedene Themenbereiche (durch Wahlangebote im Nachmittagsunterricht) abzudecken.

#### Hoher Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sozialer Benachteiligung

Die IMPULS-Auswahlkriterien sehen die Teilnahme von Schulen vor, die »besondere pädagogische und soziale Aufgabestellungen«<sup>20</sup> erfüllen. Nach Einschätzung der befragten Lehrerinnen und Lehrer handelt es sich zwar überwiegend um heterogene Klassenverbände, allerdings mit erkennbarer sozialer Benachteiligung. Die Klassen kennzeichnet ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen mit internationalen Wurzeln, darunter auch vermehrt Schülerinnen und Schüler aus geflüchteten Familien, die häufig mit Sprachbarrieren zu kämpfen haben. Die Gesprächspartnerinnen und -partner berichteten zudem von Schülerinnen und Schülern mit Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten. Darüber hinaus waren Inklusionsklassen unter den IMPULS-Teilnehmenden.

<sup>18</sup> Interviewzitate werden hier und im Folgenden durch »...« kenntlich gemacht.

<sup>19</sup> Musik oder Bildende Kunst können seit 2017 an Gemeinschaftsschulen als Profulfächer ab Klassenstufe 8 eingeführt werden. Profulfächer sollen die unterschiedlichen Stärken und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen und diese gezielt fördern und ausbauen (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2017).

<sup>20</sup> [https://www.staatstheater-stuttgart.de/download/7631/ausschreibung\\_impuls\\_2018\\_19.pdf](https://www.staatstheater-stuttgart.de/download/7631/ausschreibung_impuls_2018_19.pdf) (letzter Zugriff: 14.12.2018)

### **Ein gutes Miteinander und Streitigkeiten wechseln sich ab; sehr unterschiedliche Persönlichkeitsdispositionen bei den Schülerinnen und Schülern**

In den Klassen herrschen nach Einschätzung der Befragten ein gutes soziales Miteinander und ein hoher Grad an Toleranz gegenüber anderen. Streitigkeiten und Rivalitäten, die durchaus regelmäßig auftreten, bewegen sich »im Rahmen des Normalen« und lassen sich überwiegend altersbedingt erklären. Die Schülerinnen und Schüler werden situationsbedingt als begeisterungsfähig und motivierbar, leistungsstark und hoch konzentriert beschrieben. Ebenso treten aber Situationen auf, in denen die Lehrkräfte weniger Durchhaltevermögen oder ein geringes Selbstwertgefühl beziehungsweise ein ausgeprägtes Ich-Gefühl einzelner Schülerinnen und Schüler erkennen können. Mit diesen Persönlichkeitskonstellationen muss im Unterricht möglichst konstruktiv umgegangen werden, was die Befragten durchaus als Herausforderung beschreiben.

### **KUNST UND KULTUR IM SCHULALLTAG**

#### **Geringer Stellenwert der künstlerischen Fächer**

Künstlerische Fächer wie Musik oder Kunst und Werken nehmen nach Einschätzung der befragten Lehrerschaft an den meisten Schulen im Vergleich zu anderen Schulfächern einen geringen Stellenwert ein. Symptomatisch dafür ist ein hoher Anteil an Lehrerinnen und Lehrern, die künstlerische Fächer fachfremd unterrichten, diese Fächer also nicht studiert haben. An den Schulen sind häufig lediglich ein oder zwei hauptamtliche Musik- oder Kunstlehrkräfte tätig, die entsprechend ihrer begrenzten Ressourcen nicht in allen Klassen unterrichten können. Darüber hinaus wurde in den Gesprächen wiederholt von einer angespannten räumlichen Situation in den Schulen berichtet. Eigene Musik- oder Kunstsäle werden, falls überhaupt vorhanden, als Klassenräume genutzt, weil es grundsätzlich an Räumen mangelt. Die Lehrkräfte führten den geringen Stellenwert der künstlerischen Fächer außerdem auf den Lehrplan zurück, der meist nicht mehr als zwei Stunden Kunst-/Werkunterricht und eine Stunde Musikunterricht pro Woche vorsieht. Ausgenommen ist hiervon die Gesamtschule mit künstlerischer Profilausrichtung (s. o.).

#### **Versuch, künstlerisch-kreative Ausdrucksweisen in den weiteren Unterricht einfließen zu lassen**

Gleichwohl wissen die Interviewpartnerinnen und -partner um die Wichtigkeit der künstlerischen Fächer und bemühen sich nach eigenen Aussagen darum, kreatives und musikalisches Arbeiten in andere Unterrichtsfächer einfließen zu lassen. In Grundschulen wird so häufig morgens zum Schulbeginn ein Lied gesungen oder im Falle weiterführender Schulen der Englischunterricht zum Anlass genommen, ein englischsprachiges Lied zu singen. Die Lehrkräfte versuchen insbesondere in den

Grundschulen, Themen auch fächerübergreifend zu bearbeiten. Eine Grundschullehrerin berichtete zum Beispiel davon, dass sich jahreszeitliche Themen dafür besonders gut eignen: »Im Herbst gehe ich mit den Kindern in den Wald und wir schauen uns die verschiedenen Blätter an. Wir sammeln dann auch Kastanien und zurück im Klassenzimmer basteln wir daraus kleine Figuren. Ich habe ein Gesangsbuch mit passenden Liedern zu den Jahreszeiten und daraus suche ich dann auch ein Lied heraus und das singen wir gemeinsam«.

#### **Besonders Grundschulen bemühen sich um einen regelmäßigen Austausch mit Kulturakteuren**

Über den regulären Unterricht hinaus bemühen sich etwa zwei Drittel der befragten Schulen um einen punktuellen bis regelmäßigen Austausch mit Kulturakteuren, zum Beispiel durch die Einladung einer Theatergruppe in die Schulaula, den Besuch eines Kino-Festivals oder der jeweiligen Stadtbibliothek sowie der Teilnahme an einer vom Landkreis ausgerufenen Kulturprojektwoche. Die Lehrkräfte nannten außerdem folgende Theater, die sie mit ihren Schulklassen zum Zeitpunkt der Erstbefragung bereits besucht hatten: Altes Schauspielhaus, FITZ!, JES, Musical im SI-Centrum, Staatstheater Stuttgart, Theaterhaus, Theater in der Badewanne, Theater Heilbronn, Württembergische Landesbühne Esslingen. Während Grundschulen besonders häufig den Kontakt zu Kulturschaffenden und kulturellen Einrichtungen suchen, konnten die Lehrkräfte von weiterführenden Schulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren kaum von derartigen Besuchen berichten.

#### **Künstlerisch-kreative Kurse sind fester Bestandteil des Nachmittagsangebots**

Fast alle Schulen bieten in ihrem Nachmittagsangebot neben naturwissenschaftlichen, technischen und sportlichen Aktivitäten auch künstlerisch-kreative Kurse an, wie zum Beispiel Kunst-AG, Trommelwerkstatt, Kreativkiste, Theatergruppe, Textiles Werken, Schulband, Ukulele-Kurs, Chor, Märchenreise. Das jeweilige Angebot hängt nach Aussagen der Lehrkräfte stark von den Interessen und Kompetenzen der zuständigen Kolleginnen und Kollegen sowie der angestellten Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erzieher ab. Teilweise werden auch Kooperationen mit Musikschullehrerinnen und -lehrern oder regionalen Künstlerinnen und Künstlern unterhalten.

#### **Kulturinteressierte bis hin zu kulturengagierten Lehrerinnen und Lehrern**

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer sind Kunst und Kultur grundsätzlich zugeeignet. Ein Großteil von ihnen besucht in der Freizeit gelegentlich Aufführungen jeglicher Sparte, darüber hinaus Konzerte oder Museen. Die Lehrkräfte nehmen die besuchten Kultureinrichtungen teilweise als »Zufluchtsorte« und Kontrapunkte zu ihrem Berufsalltag in der Schule wahr. Eine Lehrerin äußerte explizit, sie könne bei

solchen Besuchen in ein »anderes Umfeld mit gebildeten Menschen aus anderen Schichten« eintauchen. Unter den Befragten waren zudem einige Lehrkräfte, die selbst künstlerisch-kreativ sind, entsprechend gerne basteln, ein Instrument spielen oder bei Theateraufführungen vor und hinter der Bühne mitwirken. Allerdings trauen sich nur wenige Lehrerinnen und Lehrer zu, entsprechende Impulse aus ihrer Freizeit professionell auf den Schulalltag zu übertragen.

### **KUNST UND KULTUR IN DER WAHRNEHMUNG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER**

#### **Mäßiges Interesse der Schülerschaft an Kunst und Kultur**

Die befragte Lehrerschaft konstatierte für die Schülerinnen und Schüler ein mäßig ausgeprägtes Interesse an Kunst und Kultur. Im Unterricht stellen die Lehrerinnen und Lehrer auf Seiten der Schülerschaft zwar durchaus Vergnügen an den künstlerischen Fächern fest, mit Blick auf das Wahlangebot am Nachmittag und ihre sonstigen Freizeitaktivitäten schätzen sie den Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Interesse an Kunst und Kultur jedoch auf circa zehn bis höchstens 20 Prozent ein. In jeder Klasse wusste die Lehrerin beziehungsweise der Lehrer von maximal zwei bis drei Schülerinnen und Schülern zu berichten, die beispielsweise ein Instrument spielen, tanzen oder mit der Familie in Museen gehen. Die Gesprächspartnerinnen und -partner führten diesen Umstand wiederholt auf das Elternhaus zurück. Dort erfahren die Schülerinnen und Schüler oftmals keine Förderung beziehungsweise keinen Zugang zu entsprechenden Angeboten.

#### **Welchen anderen Aktivitäten gehen die Schülerinnen und Schüler dann nach?**

Der überwiegende Teil der Kinder und Jugendlichen betätigt sich sportlich zum Beispiel im Fußballverein oder ist »sich zu Hause selbst überlassen« und spielt Computerspiele. Die befragten Lehrerinnen und Lehrer wiesen aber auch wiederholt darauf hin, dass zusätzliche Freizeitaktivitäten aufgrund des Ganztagesunterrichts schwieriger als früher in den Alltag zu integrieren sind.

#### **Erste Reaktion auf das IMPULS-Projekt: Jubel und Vorfreude bei den Grundschulkindern, verhaltene Begeisterung und Skepsis tendenziell bei Jugendlichen und Jungen**

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer wurden gebeten, die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler zu beschreiben, als sie von der Teilnahme am IMPULS-Projekt erfuhren. Ein Großteil der Schulklassen freute sich auf die Abwechslung vom regulären Unterricht und zeigte sich gespannt, was im Projekt konkret passieren wird. Vor allem die Grundschulklassen reagierten mit aufgerissenen Augen, großem Jubel und begeisterten Kommentaren. In den älteren Jahrgängen der Mittelstufe sowie

tendenziell bei Jungen waren die Reaktionen nach Einschätzung der Lehrerschaft verhaltener und skeptischer ausgefallen.

### **Motivation für die Teilnahme an der IMPULS-Ausschreibung und damit verbundene Herausforderungen**

Etwa Dreiviertel der befragten Lehrkräfte wurden erstmalig auf IMPULS aufmerksam, als ihnen die Ausschreibung durch die Schulleitung weitergeleitet oder darüber bei einer Lehrerkonferenz berichtet wurde. Vereinzelt hatten die Lehrerinnen und Lehrer aber auch schon von anderen Lehrkräften, die bereits in früheren Jahren an einem IMPULS-Projekt teilgenommen hatten, von der Kooperationsmöglichkeit mit den Staatstheatern Stuttgart erfahren.

Die Bewerbung erfolgte durch die Lehrkräfte und nach Rücksprache mit der jeweiligen Schulleitung, die eine Bewerbung grundsätzlich unterstützte. Folgende Faktoren waren neben dem allgemeinen Mehrwert ausschlaggebend für die Bewerbung:

- Die Lehrkörper stuften die Staatstheater Stuttgart als vertrauensvollen und qualitativ wertvollen Kooperationspartner ein.
- Sie verspürten selbst Lust, ein Theaterstück mit den Schülerinnen und Schülern auf die Bühne zu bringen.
- Sie waren der Annahme, dass ihre Klassen dazu bereit sind, sich auf ein solches Projekt einzulassen.
- Für die SBBZ-Lehrerschaft war zudem die mehrwöchige Projektlaufzeit Grund für die Bewerbung. Die betreffenden Kinder und Jugendlichen kennzeichnet ein hohes Bedürfnis nach Sicherheit; favorisiert werden deshalb länger angelegte Kooperationen, die Stabilität und Kontinuität mit sich bringen.

#### **IMPULS = Neuland für die Hälfte der Schulen**

Für mehr als die Hälfte der Schulen war es die erste über mehrere Wochen andauernde Kooperation mit einer Kultureinrichtung. Die restlichen Lehrerinnen beziehungsweise Lehrer verwiesen auf zurückliegende Kooperationen mit anderen Partnern, zum Beispiel mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart (»BACHBEWEGT«), mit Theaterpädagoginnen und -pädagogen des Alten Schauspielhauses Stuttgart mit der TourneeOper Mannheim (»Papageno und die Zauberflöte«), mit der bundesweiten Aktion »Klasse! Wir singen« und mit der Kinder-Biennale e.V. in Esslingen.

**Welche Aufgaben und Herausforderungen sind mit einer IMPULS-Teilnahme verbunden?**

Neben ihrer Motivation zur Bewerbung wurden die Lehrerinnen und Lehrer auch gebeten, über mögliche Aufgaben und Herausforderungen zu sprechen, die mit der IMPULS-Teilnahme verbunden sein können.

- Einige Lehrkräfte beschrieben eine angespannte räumliche Situation in ihrer Schule, so dass beispielsweise die Turnhalle für andere Klassen während der Projektphase blockiert werden und der Sportunterricht entfallen musste.
- Die Dauer der Workshops betrug jeweils vier Stunden. Die wenigsten Lehrerinnen und Lehrer, die das jeweilige IMPULS-Projekt begleiteten, unterrichteten allerdings vier Stunden en bloc in ihren Klassen. Vor allem in den weiterführenden Schulen mussten deshalb Unterrichtsstunden von Kolleginnen und Kollegen verschoben werden.
- Wiederum sahen sich die Lehrkräfte in ihren eigenen Fächern damit konfrontiert, im Lehrplan sehr wahrscheinlich aufholen zu müssen, da durch die Projektteilnahme regulärer Unterricht in den Fächern Musik, Kunst und Deutsch ausfallen würde.
- Die Elternschaft musste über das Projekt informiert werden. Damit waren das Verteilen von Elternbriefen und das Einsammeln von Unterschriften verbunden, was teilweise als sehr zeitaufwändig beschrieben wurde. Gelegentlich kamen auch Rückfragen aus der Elternschaft, die beantwortet werden mussten.
- Die Befragten waren sich teilweise unsicher, ob die Schülerinnen und Schüler konstant motiviert bleiben würden beziehungsweise wie es gelingen könnte, die Motivation während des gesamten Projekts hoch zu halten.
- Die Vertreterinnen und Vertreter der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sahen darüber hinaus die Gefahr einer allzu schnellen Überforderung der Schülerinnen und Schüler, die sich ebenfalls auf die Motivation auswirken könnte.
- In einem Fall musste die Durchführung des Projekts auf den Nachmittag gelegt werden. Die Lehrkräfte befürchteten, dass der Nachmittagstermin ohne größere Mittagspause für die Schülerschaft strapaziös werden könnte.

**Assoziationen an Oper, Schauspiel und Ballett**

Die Interviewpartnerinnen und -partner wurden im Vorgespräch nach ihren konkreten Assoziationen und Bildern von Oper, Schauspiel und/oder Ballett befragt. Sie konnten sich dabei auf die Theatergattungen im Allgemeinen beziehen und auch den Fokus auf die Staatstheater Stuttgart richten. In den Antworten rekapitulierten die Lehrerinnen und Lehrer häufig ihre letzten Theaterbesuche und nannten stichwortartig folgende Punkte:

ASSOZIATIONEN DER LEHRERSCHAFT AN OPER, SCHAUSPIEL UND BALLETT		
<b>THEATER IM ALLGEMEINEN</b>		
»in andere Rollen schlüpfen«	»Bühne als Miniraum im ganzen Haus«	»gebildete Leute«
»beeindruckende Bühnenbilder«	»zu sehen ist nur das Endprodukt«	»Hat eine einnehmende Art«
»tolle Kostüme«	»Reise in die Vergangenheit«	»Beflügeltes Gefühl nach der Vorstellung«
»schöne Abende mit Freunden«	»kurz aus dem Alltag entfliehen«	»hoher Unterhaltungswert«
<b>DIE STAATSTHEATER STUTTART</b>		
»enge Stuhlreihen und Plüschessel«	»pompöses und heroisches Gebäude«	»besonderes Flair«
»Oper im Park«	»Ballett im Park«	
<b>OPER</b>		
»Übertitel mitlesen«	»Orchestergraben und live gespielte Musik«	»wenig verständlicher Gesang«
»überwiegend älteres Publikum«	»kommt altherwürdig daher«	»anspruchsvolle Kunstform«
<b>SCHAUSPIEL</b>		
»Herumgeschreie«	»viel Text für die Schauspielerinnen und Schauspieler«	»häufig Überraschungsmomente«
»oft Einsatz unterschiedlicher Medien«		
<b>BALLETT</b>		
»ästhetisch wunderschön«	»Faszination für Körperarbeit«	»Kombination aus Musik und Tanz«
»sportliche Leistung beachtlich«		

Abbildung 5: Assoziationen der Lehrerschaft an Oper, Schauspiel und Ballett

## Überwiegend stereotype Vorstellungen von Oper, Schauspiel und Ballett

Die Lehrerinnen und Lehrer lassen ein Bild von Theater erkennen, das größtenteils auf stereotypen Vorstellungen fußt. Nur vereinzelt wurde ein tieferes Verständnis und Wissen von den Lehrkräften zum Ausdruck gebracht. In erster Linie waren die Assoziationen von Theater emotional mit eigenen Theaterbesuchen und den dadurch entstandenen Erfahrungen verbunden.

## ALLGEMEINE ERWARTUNGEN AN DAS IMPULS-PROJEKT

### Zugänge zum Theater schaffen

Die Lehrerinnen und Lehrer äußerten an Erwartungen allgemeiner Art zunächst spontan vor allem das »Schaffen eines positiven Zugangs zum Theater«. Der »Horizont der Kinder soll erweitert werden« beziehungsweise sie sollen einen »Einblick in eine Welt erhalten, die ihnen größtenteils noch total fremd ist« und ihre »stereotypen Bilder sollen aufgebrochen werden«. Dadurch sollen sie die »Scheu vor kulturellen Orten dieser Art« verlieren, so dass sie im besten Fall »das Gefühl erhalten, dass man ins Theater gehen kann und dass das ein tolles Erlebnis ist«. Des Weiteren sahen die Lehrkräfte in der Teilnahme an IMPULS die Chance, dass die Schülerinnen und Schüler ein Stück besser durchdringen könnten, als durch das reine Lesen im Deutschunterricht beziehungsweise einen einmaligen Vorstellungsbesuch ohne jegliche weitere Form der Vermittlung.

Die Interviewer befragten die Lehrkräfte im Folgenden differenzierter nach ihren Erwartungen an das Projekt hinsichtlich

- einzelner Schülerinnen beziehungsweise einzelner Schüler
- des Klassenverbands
- der Schule
- der eigenen Lehrtätigkeit
- der Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart
- einzelner Projektbausteine

### Erwartungen für die einzelne Schülerin beziehungsweise den einzelnen Schüler

#### Mehr Selbstwertgefühl und eine bessere Selbsteinschätzung

Die Lehrerinnen und Lehrer erhofften sich für die einzelne Schülerin beziehungsweise den einzelnen Schüler durch die Teilnahme am IMPULS-Projekt eine Steigerung des persönlichen Selbstwertgefühls. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass sie sich »etwas ganz Neues zutrauen können«. Gerade Schülerinnen und Schüler, die im Schulalltag allgemein und/oder in nicht-künstlerischen Fächern schwerer zurecht kommen oder tendenziell ruhiger und introvertiert sind, sollen die

Möglichkeit erhalten, ihre ungeahnten Stärken zu zeigen. Eine Lehrerin merkte an: »Vielleicht kommen auch Kinder zum Vorschein, von denen man gar nicht dachte, dass sie solche Talente haben«. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen und Schüler auch ihre Grenzen besser einschätzen lernen, zum Beispiel, »was für sie vielleicht augenblicklich eine Nummer zu groß ist«.

#### Sicheres Auftreten im Alltag

Theatrale Erfahrungen wie das Stehen auf der Bühne, das Schlüpfen in eine Rolle, das Spiel mit Mimik und Gestik oder das Reden mit lauter Stimme vor Publikum können sich auch im Alltag als besonders wertvoll erweisen. Die Befragten sehen darin insbesondere essenzielle Voraussetzungen für ein sicheres Auftreten, zum Beispiel bei Vorstellungsgesprächen.

#### Förderung der sprachlichen Kompetenz

Außerdem soll das Projekt zur Förderung der sprachlichen Kompetenz beitragen. Das gilt nach Einschätzung der Lehrkörper für die gesamte Schülerschaft, aber besonders für Kinder und Jugendliche mit internationalen Wurzeln, die außerhalb des Unterrichts nur wenig deutsch sprechen. In einer ungezwungenen Atmosphäre außerhalb des regulären Unterrichts können die betreffenden Schülerinnen und Schüler möglicherweise einfacher in Dialog mit anderen treten. Die Auseinandersetzung mit Texten in deutscher Sprache eröffnet zugleich die Chance, den eigenen Wortschatz zu vergrößern und die Grammatik zu verbessern.

#### Positive Erfahrung: »Anstrengung lohnt sich!«

Während des IMPULS-Projekts sollen sich die einzelnen Schülerinnen und Schüler generell »positiv erleben«, eine Erfahrung machen, an die sie sich noch lange erinnern werden und die Erkenntnis erhalten, dass sich »Anstrengung lohnt«.

### Erwartungen für den Klassenverband

#### Gemeinschaft erfahren und stärken

Für den Klassenverband ist der Teamaspekt eines solchen Projekts von entscheidender Bedeutung. Die Klasse soll sich als Gemeinschaft empfinden und erfahren, dass »einer allein nicht so stark wie die Gruppe« ist. Jeder soll mit jedem arbeiten können und dabei miteinander und voneinander lernen. Indem die Schülerinnen und Schüler ebenso lernen, Gefühle anders auszudrücken, sollen sie sich zum einen selbst besser und vielleicht anders kennenlernen und zum anderen sich dabei durch mehr Einfühlungsvermögen und Aufmerksamkeit füreinander auch im Sozialen weiterentwickeln. Spannungen und Streitigkeiten, die teilweise in den Klassen (zwischen den Geschlechtern) herrschen sowie eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen der Workshopleiterinnen und -leiter sollen durchaus im Projektverlauf aufgegriffen werden, da diese Außensicht die Klasse weiterbringen und das Sozialgefüge stärken kann.

### Erwartungen für die Schule

#### Stärkung des kulturellen Angebots beziehungsweise der Relevanz von Kunst und Kultur im Schulalltag

Während diejenigen Schulen, die bereits eine kulturelle Schwerpunktsetzung aufweisen, sich über einen namhaften Partner freuten, der das Profil bestärkt, erhofften die Interviewpartnerinnen und -partner der anderen Schulen durch das Projekt »einen Stein ins Rollen zu bringen«. Sie wünschten sich ein größeres Bewusstsein an den Schulen für die Relevanz von Kunst und Kultur für das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen.

#### Pilotprojekt für weitere Partnerschaften und Verstetigung der Kooperation

Die Lehrkräfte gingen im besten Fall davon aus, dass sie eine IMPULS-Teilnahme an ihre Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen und Folgebewerbungen anregen könnten. In Schulen, die bisher kaum über Erfahrungen mit externen Kooperationspartnern jeglicher Art verfügten, wurde dem IMPULS-Projekt nach Aussagen der Lehrkörper zudem ein »Pilotcharakter« für weitere Partnerschaften zugesprochen.

### Erwartungen für die eigene Lehrtätigkeit

#### In die Beobachterrolle schlüpfen

Die Lehrerinnen und Lehrer verbanden auch persönliche Erwartungen an das Projekt. Die Befragten sahen es als Chance, aus dem »Trott« zu kommen und eigene »festgefahrene Muster« zu hinterfragen. Durch das IMPULS-Projekt erhofften sie, temporär aus der Lehrerrolle schlüpfen und beobachten zu können, wie zum einen andere Pädagoginnen und Pädagogen mit den Schülerinnen und Schülern umgehen und zum anderen die Kinder und Jugendlichen als Gruppe interagieren.

#### Impulse für den Unterricht und den persönlichen Horizont

Die Lehrkräfte erwarteten außerdem Impulse für ihre eigene Unterrichtsgestaltung, insbesondere Methoden und Übungen. Darüber hinaus erachteten die Lehrkräfte die Beschäftigung mit dem Themenkomplex Theater beziehungsweise der jeweiligen Sparte auch als Möglichkeit zur persönlichen »Horizontenerweiterung«.

### Erwartungen an die Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart

#### Positive Fortsetzung der Zusammenarbeit

In Bezug auf die bisherige, bis dato kurze Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart äußerten die Lehrkräfte zum Zeitpunkt des Vorher-Gesprächs uneingeschränkte Zufriedenheit. Sie fühlten sich vom jeweiligen Spartenteam und ihren jeweils zuständigen Workshopleiterinnen und -leitern sehr gut betreut und lobten die offene, zugewandte und zielgerichtete Kommunikation. In dieser Art und Weise sollte die Zusammenarbeit und die Organisation während des Projektes nach Wunsch der befragten Lehrkörper weitergeführt werden.

### Allgemeine Erwartungen im Überblick

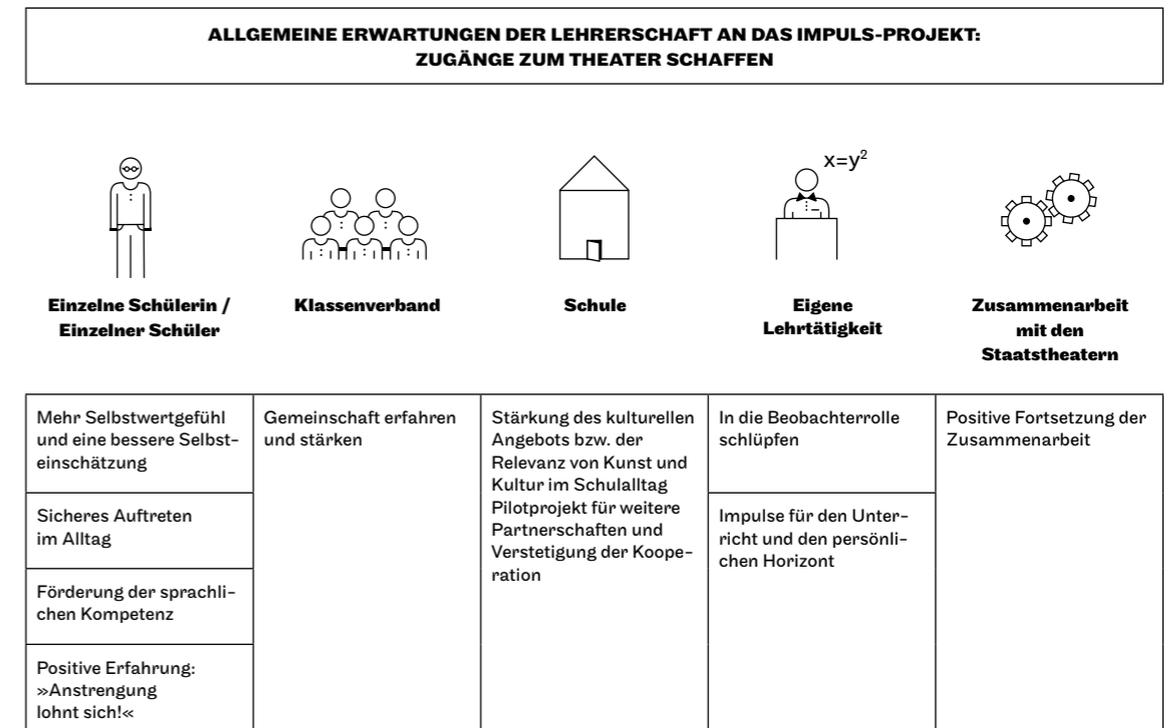


Abbildung 6: Allgemeine Erwartungen der Lehrerschaft

## ERWARTUNGEN AN EINZELNE PROJEKTBAUSTEINE

Anschließend an die Erwartungen allgemeiner Art wurden die befragten Lehrerinnen und Lehrer gebeten, ihre Erwartungen an die einzelnen Projektbausteine zu konkretisieren. Die Antworten gliedern sich im Folgenden nach den verschiedenen Formaten, die Bestandteil des Projekts waren:

- Workshops
- Probenbesuch
- Führung
- Vorstellungsbesuch
- Werkstattpräsentation

### Erwartungen an die Workshops

#### Nachhaltige Experimentierfläche mit abwechselnden Aktiv- und Ruhephasen

Für die avisierten Workshops wünschten sich die Lehrkräfte, dass Impulse aus der Schülerschaft von den Workshopleiterinnen und -leitern aufgegriffen werden, die Kinder und Jugendlichen selbst kreativ sein und »viel ausprobieren« können. Aktive und ruhige Phasen sollen sich dabei ideal ergänzen. Sofern es auf Seiten der Lehrerschaft bereits Überlegungen gab, was in den Workshops passieren könnte, reichten diese vom Nachspielen der professionellen Aufführung bis hin zur Annäherung an das jeweilige Produktionsthema durch theatrale Elemente. Da die Workshops anders als die übrigen Projektbausteine nicht nur punktuell, sondern über einen längeren Zeitraum von zwei Monaten wöchentlich stattfinden sollten, sahen die Lehrkräfte in diesem Format die größte Möglichkeit zu einer nachhaltigen Wirkung.

### Erwartungen an den Probenbesuch

#### Zeit und Mühe einer Theaterproduktion erkennen und mit Beteiligten ins Gespräch kommen

Bei einem Probenbesuch, so die Annahme der befragten Lehrerinnen und Lehrer, dürfte es für die Schülerschaft interessant sein zu beobachten, wie Künstlerinnen und Künstler in einem professionellen Umfeld arbeiten. Sie sollen erkennen, dass die Darstellerinnen und Darsteller auch »nahbar« sind und einen »harten Job« ausüben. Die Interviewpartnerinnen und -partner zeigten sich gespannt auf die Probe und formulierten beispielhaft Fragen, die sich möglicherweise auch den Schülerinnen und Schüler stellen würden: »Wie läuft eine Probe ab?«, »Wie oft werden Szenen wiederholt?«, »Wie häufig werden Szenen im Spiel unterbrochen?«, »Wer ist alles bei einer Probe dabei?«, »In welchen Räumlichkeiten findet die Probe statt?« oder »Spielt man bereits mit Kostümen und Bühnenbild?«. Die Kinder und Jugendlichen sollen erfahren, dass eine Opern-, Schauspiel- oder Ballettproduktion viel Zeit und Mühe einfordert und dabei dem Schaffungsprozess eine sehr wichtige Bedeutung zukommt. Die Lehrerinnen und Lehrer würden sich darüber hinaus freuen, wenn anlässlich des Probenbesuchs Gespräche mit Beteiligten zustande kommen könnten.

## Erwartungen an die Führung

### Welchen Aufwand bedeutet es, Theater zu ermöglichen?

Einige Lehrkräfte hatten bereits zu einem früheren Zeitpunkt an einer Führung durch die Staatstheater Stuttgart teilgenommen und daher eine konkrete Vorstellung, was die Schülerinnen und Schüler voraussichtlich erwarten wird. Die betreffenden Lehrerinnen und Lehrer zeigten sich beeindruckt von der Größe des Hauses, der Vielzahl an Werkstätten, der Anzahl an Beschäftigten und der vielfältigen Möglichkeiten an Ausbildungsberufen. Bei einem Rundgang soll die Klasse entsprechend sensibilisiert werden und ihr bewusst gemacht werden, was es für einen Aufwand bedeutet, jeden Tag ein anderes Stück vor Publikum aufzuführen, und wie viele Menschen es dafür braucht.

### Stolzes »Wir«-Gefühl: »Wir dürfen hier rein!«

Bei der Schülerschaft stellt sich im besten Fall ein stolzes Gefühl darüber ein, dass »da nicht jeder hinein darf«, wenn sie zum Beispiel auf der großen Bühne stehen werden oder eigens für sie Lichteffekte vorgeführt werden. Gespannt zeigten sich die Lehrerinnen und Lehrer darüber hinaus, für welche Aspekte der Führung sich die Kinder und Jugendlichen interessieren und welche Fragen sie stellen würden.

### Erwartungen an den Vorstellungsbesuch

#### Der Handlung folgen können

Vom Vorstellungsbesuch erhofften sich die Interviewpartnerinnen und -partner, dass die Kinder und Jugendlichen durch die intensive Beschäftigung mit dem Stück und Theater im Allgemeinen der Handlung gut folgen könnten und ihnen nochmals bewusst wird, welche Schritte bis zur tatsächlichen Aufführung erforderlich waren.

#### Wiedererkennungseffekt und Inspirationsquelle für Werkstattpräsentation

Eventuell werden ihnen auch Unterschiede zu ihrer eigenen Werkstattpräsentation auffallen. Je nach dem, wann der Aufführungsbesuch stattfindet, entdecken sie womöglich eine Szene aus dem Probenbesuch wieder oder aber sie begreifen die Inszenierung als Inspirationsquelle für ihre eigene Präsentation.

#### Gemeinsamer Besuch von Eltern und Kindern

Die Lehrerinnen und Lehrer wünschten sich außerdem, dass möglichst viele Eltern ihre Kinder begleiten, um auch bei den Erwachsenen das Interesse für Theater zu wecken.

#### Reibungsloser Ablauf

Sofern die Eltern nicht am Vorstellungsbesuch teilnehmen, hofften die Lehrkräfte auf einen reibungslosen Ablauf. Die Eltern sollten die Kinder zuverlässig zum verabredeten Zeitpunkt bringen und abends nach dem Vorstellungsende auch wieder pünktlich abholen.

### Erwartungen an die Werkstattpräsentation

#### »Wir«-Gefühl: »als Klasse etwas gemeinsam geschafft«

Den Interviewteilnehmenden war es sehr wichtig, dass bei der Werkstattpräsentation jede Schülerin und jeder Schüler mitwirken kann – egal ob auf oder hinter der Bühne. Alle Kinder und Jugendlichen sollten ihre eigenen Stärken zur Geltung bringen können und es sollte sich zusammen das Gefühl einstellen, »als Klasse etwas gemeinsam geschafft« zu haben.

#### »Schaufenster« für die Eltern

Die befragte Lehrerschaft ging zum Zeitpunkt der Vorher-Befragung davon aus, dass nicht nur die Kinder und Jugendlichen sowie Lehrkräfte der Werkstattpräsentation entgegen fiebern werden, sondern vor allem auch die Elternschaft. Die Werkstattpräsentation wurde somit auch als Format erachtet, das als »Schaufenster« dient und Einblicke in die Projektarbeit erlaubt.

#### Perfektion nicht der Anspruch

Wichtig zu betonen war es für die Lehrkörper in diesem Zusammenhang, dass sowohl der Schülerschaft als auch den Eltern die Werkstattpräsentation als das Ergebnis einer »Phase des Ausprobierens« kommuniziert werden sollte, in der »viel schief gehen« könne und es keinen Perfektionsanspruch gibt.

#### Interesse der Lehrerschaft und weitere Aufführung bei späterer Gelegenheit

Die Lehrerinnen und Lehrer hofften auf ein reges Interesse seitens der Kolleginnen und Kollegen und fassten die Option ins Auge, die Werkstattpräsentation zu einem späteren Zeitpunkt, zum Beispiel bei einem Schulsommerfest oder ähnlichem, der Schulgemeinschaft präsentieren zu können.

### ERWARTUNGEN DER LEHRERSCHAFT AN EINZELNE IMPULS-PROJEKTBAUSTEINE

WORKSHOP	PROBENBESUCH	FÜHRUNG	VORSTELLUNGS- BESUCH	WERKSTATT- PRÄSENTATION
Experimentierfläche mit abwechselnden Aktiv- und Ruhephasen	Zeit und Mühe einer Theaterproduktion erkennen und mit Beteiligten ins Gespräch kommen	Sensibilisierung: Welchen Aufwand bedeutet es, Theater zu ermöglichen?	Der Handlung gut folgen können	»Wir«-Gefühl »als Klasse etwas gemeinsam geschafft«
		Stolzes »Wir«-Gefühl (»Wir dürfen hier rein!«, »Nur für uns wird diese Führung gemacht!«)	Wiedererkennungseffekt und Inspirationsquelle für die Werkstattpräsentation	»Schaufenster« für die Eltern
			Gemeinsamer Besuch von Eltern und Kindern	Perfektion ist nicht der Anspruch der Präsentation
			Reibungsloser Ablauf des Klassenausflugs	Interesse der Lehrerschaft wecken und ggf. weitere Aufführung bei späterer Gelegenheit

Abbildung 7: Erwartungen der Lehrerschaft an einzelne Projektbausteine

### VORLÄUFIGES FAZIT DER LEHRERSCHAFT: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER IMPULS-TEILNAHME

Zum Abschluss des Vorher-Gesprächs wurden die Interviewpartnerinnen und -partner gebeten, Chancen und Herausforderungen zusammenzufassen, die sie mit der Teilnahme am IMPULS-Projekt verbinden. Im Folgenden werden zunächst die Chancen aufgeführt:

#### Chance zur Persönlichkeitsentwicklung

Die Lehrkörper erhofften sich, dass die Kinder und Jugendlichen durch das Projekt »einen Entwicklungsschritt« machen, sich vor allem sozial und emotional weiterentwickeln, ihre Sprachkompetenz verbessern und ihre eigene Körperwahrnehmung schulen. So könnte das Projekt »ein größerer Gewinn als jeder Mathe-, Deutsch- oder Erdkundeunterricht« sein.

### **Zugänge zu Kunst und Kultur schaffen**

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sollen Freude am Projekt haben und durch die professionelle Anleitung der Workshopleiterinnen und -leiter einen Zugang zu theatralen Formen im Speziellen und Kultur im Allgemeinen finden, der im besten Fall zu Begeisterung und zur Entdeckung einer neuen Leidenschaft führt. Der spätere Besuch kultureller Einrichtungen und/oder die Ausübung einer künstlerischen Aktivität wird durch die Projektteilnahme also im besten Fall begünstigt.

### **Bereitschaft sich auf Neues einzulassen und dafür belohnt zu werden**

Die Lehrerinnen und Lehrer wünschten sich, dass die Schülerinnen und Schüler ihre »Augen und Herzen öffnen«. Es lohnt sich ihrer Meinung nach, die grundlegende Erfahrung zu machen, sich auf Neues einzulassen, auch wenn das Ergebnis noch nicht absehbar ist und man zwischendurch befürchtet zu scheitern. Das Projekt soll bei allen Beteiligten lange im Gedächtnis bleiben, ein »positives Erlebnis sein, von dem sie langfristig zehren«. Für die Klasse erhofften sich die Lehrerinnen und Lehrer eine gemeinsame positive Erfahrung, die eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bewirkt.

### **Impulse für kulturelle Aktivitäten innerhalb der Familie**

Auch für die Eltern bietet sich nach Meinung der Befragten die Chance, verstärkt mit Kunst und Kultur in Berührung zu kommen und die Möglichkeit, Talente ihrer Kinder zu entdecken und zu fördern. Der gemeinsame Besuch von Eltern mit ihren Kindern im Theater könnte zudem ein Impuls für weitere kulturelle Ausflüge mit der Familie sein.

### **Stärkung von Kunst und Kultur im Schulalltag**

Schließlich erachteten die Befragten die IMPULS-Teilnahme auch als Chance für die Schule, Kunst und Kultur stärker in ihrer Relevanz für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen anzuerkennen und dieses Verständnis auch nach außen zu tragen, zum Beispiel durch weitere Kooperationen mit außerschulischen Partnern. Darüber hinaus formulierten die befragten Lehrerinnen und Lehrer in ihrem vorläufigen Fazit eine Reihe von Fragen und konkreten Herausforderungen, die sie mit der IMPULS-Teilnahme in Verbindung brachten:

### **Dauerhafte Motivation möglich?**

Die Gesprächspartnerinnen und -partner betonten bei der Frage nach zentralen Herausforderungen abermals die kontinuierliche Motivation der Schülerinnen und Schüler. Möglichst alle Mitglieder der Klasse sollen an der Werkstattpräsentation beteiligt werden, wenngleich es in jedem Klassenverband Kinder oder beziehungsweise Jugendliche gibt, die schneller als andere Mitschülerinnen und -schüler die Tendenz zum Abbrechen zeigen, weil sie eher frustriert sind. Hier sind nach Einschätzung

der Befragten vor allem die Workshopleiterinnen und -leiter gefragt, ein Tempo und ein Aufgabenlevel zu finden, das allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird. In besonders dezidierter Form forderten die SBBZ-Vertreterinnen und Vertreter Feingefühl von den externen Pädagoginnen und Pädagogen, da Disziplin und Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum nicht ohne die Einhaltung gewohnter Tagesabläufe bei der Schülerschaft vorausgesetzt werden kann.

### **Gefallen an Oper, Schauspiel oder Ballett?**

Die Befragten zeigten sich zum Abschluss der Gespräche durchaus kritisch, inwiefern die Schülerinnen und Schüler Gefallen an Musik finden werden, die sie in der Regel nicht in ihrer Freizeit hören. Dasselbe gilt für Stücke, die sie kaum eigeninitiativ in ihrer Freizeit lesen würden oder für Tanzbewegungen, die ihnen nicht vertraut sind.

### **Nachhaltige Entwicklung der Persönlichkeit in kurzer Zeit?**

Die Lehrerinnen und Lehrer stellten sich außerdem die Frage, ob die erwünschte Weiterentwicklung im sozialen und kulturellen Bereich bei den Kindern und Jugendlichen tatsächlich mittels eines solchen Projekts angestoßen werden kann, »weil die Zeit dafür zu wenig ist, um tiefgreifende Veränderungen zu bewirken«.

### **Wie Unterrichtsausfall kompensieren?**

Auch der Unterrichtsausfall durch das IMPULS-Projekt beschäftigte die Lehrerinnen und Lehrer zum Abschluss noch einmal und sie fragten sich, ob sie den Lehrplan in kürzerer Zeit tatsächlich bewältigen können.

## 4.2 Vorher-Befragung der Schülerinnen und Schüler

Im folgenden Kapitel werden zentrale Ergebnisse aus den Vorher-Gruppendiskussionen mit den Schülerinnen und Schülern vorgestellt. Die Diskussionsteilnehmenden wurden auf der Grundlage des erarbeiteten Leitfadens (vgl. Kap. 8) gefragt,

- welche Vorstellungen sie mit Theater verbinden (z. B. »Warum besuchen Menschen ein Theater?«).
- welche persönlichen Einstellungen sie gegenüber Kunst und Kultur im Allgemeinen haben (z. B. kulturelle Interessen und Hobbies).
- welche Erfahrung sie mit Kunst und Kultur im Schulalltag gemacht haben (z. B. Musik- und Kunstunterricht, Besuch von Kultureinrichtungen).
- welche Erwartungen sie mit der Teilnahme am IMPULS-Projekt in Verbindung bringen.

### Was verbinden die Schülerinnen und Schüler mit Theater?

Zum Einstieg in die Gruppendiskussion legten die Interviewer eines der folgenden Objekte in die Mitte des Stuhlkreises: einen Notenständer für die Sparte Oper, eine Matrosenmütze als Bestandteil eines Kostüms für die Sparte Schauspiel<sup>21</sup> und Ballettschuhe für die Sparte Ballett. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich anschließend darüber austauschen, um welche Objekte es sich handelt, wer sie zum Beispiel benutzt und wofür.

### Wozu braucht es Notenständer, Kostüme und Ballettschuhe?

#### Eindeutige Funktionszuordnung der Objekte

Die Befragten zeigten sich daraufhin zunächst sehr auskunftsbereit und wussten die Objekte eindeutig in ihrer Funktion zu verorten, zum Beispiel:

- »Wenn man zum Beispiel Geige spielt, dann braucht man beide Hände, kann also nicht gleichzeitig die Noten halten, und dafür gibt es den Notenständer.«
- »Im Kostüm ist es einfacher, sich in eine Rolle hinein zu versetzen, als wenn man in seinen Alltagsklamotten spielen würde und dann wird man auch besser vom Publikum erkannt.«
- »Die Balletttänzer tragen diese Schuhe, damit sie nicht ausrutschen und damit sie auf Zehenspitzen tanzen können.«

<sup>21</sup> Die betreffende Klasse behandelte das Schauspiel »Moby Dick«, in dem ein Matrose Protagonist ist.

### Wo treten Opernsänger, Schauspieler und Balletttänzer auf?

#### Wenig Erfahrung mit dem Theater als Arbeits- und Auftrittsort

Auf die Frage hin, wo Menschen mit den genannten Gegenständen arbeiten und auftreten, fielen unter anderem die Schlagworte »Theaterhaus«, »Orchestersaal« oder »Filmproduktion«. Einzelne Befragte wussten von der Größe und Vielzahl an Räumen in diesen Örtlichkeiten zu berichten und unterteilten in Zuschauersaal, Bühne und »Hinter-der-Bühne«. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler gab auch auf Nachfragen keine Auskunft.

#### Staatstheater Stuttgart kaum bis gar nicht bekannt

Weitere Gesprächsstimuli waren Bilder des Stuttgarter Opernhauses beziehungsweise Schauspielhauses, die ebenfalls in die Mitte des Stuhlkreises gelegt wurden. Die Mehrheit der Befragten konnte sich nicht erinnern, schon einmal dort gewesen beziehungsweise davor gestanden zu sein. Vereinzelt konnten die Kinder und Jugendlichen die Gebäude in Stuttgart lokalisieren. Ein Mädchen gab an, mit der Grundschule bereits einmal im Opernhaus gewesen zu sein.

### Wer geht ins Theater? Und warum?

#### Klare Einschätzung: Theaterbesucherinnen und -besucher sind tendenziell Ältere und »kultivierte Leute«

In den Aussagen der Schülerinnen und Schüler wird deutlich, dass sie mit dem Besuch eines Theaters hauptsächlich andere Personengruppen als ihre eigene Altersgruppe in Verbindung bringen, auch wenn Schulklassen durchaus als Besucher genannt wurden. Ihrer Meinung nach gehen hauptsächlich Menschen in höherem Alter und »kultivierte Leute« ins Theater. In einer Gesprächsrunde kam die Frage auf: »Muss man schlau sein, um ins Theater gehen zu können?«. In der Beantwortung waren sich die Befragten uneinig: Einerseits wurde die Meinung vertreten, dass man im Speziellen einer Oper nicht ohne Fremdsprachenkenntnisse folgen kann. Andererseits wurden Stimmen laut, dass Theater aber durchaus über Gesten und Bewegungen verständlich sein kann. Die Befragten kamen wiederholt zu dem Schluss, dass sich junge Menschen von der Musik einer Oper oder eines Balletts eher nicht angesprochen fühlen und wenn man darüber hinaus noch »ruhig sein muss, dann schläft man da vielleicht ein«.

#### Unterschiedliche Meinungen zu Besuchsmotiven: von Entspannung bis »Langeweile«

Im weiteren Gesprächsverlauf nannten die Schülerinnen und Schüler Gründe, weshalb die genannten Personen Theater besuchen:

- Entspannung und Kontemplation (»Meine Mutter ist Russin und wenn sie in eine russische Oper geht, dann kann sie alles verstehen; anders als im Kino. In der Oper kann sie Stress loslassen und ganz in die Geschichte versinken.«)
- Unterhaltung
- Gefallen an der Musik und am Stück

- persönliche Bekanntschaft zu einem Beteiligten auf der Bühne
- »Langeweile« (»Die gehen dahin, weil sie sonst nichts zu tun haben«)

### Was passiert auf der Bühne?

#### Vorausgegangene Schulbesuche im Theater haben bereits erste Erinnerungen hinterlassen

Die Schülerinnen und Schüler berichteten teilweise von früheren Theaterbesuchen mit der Schule. Dadurch wussten sie, dass »traurige oder fröhliche Geschichten« auf die Bühne gebracht werden, die auf einer literarischen Vorlage basieren können und manchmal auch als Film adaptiert werden, wie beispielsweise »Tschick« von Wolfgang Herrndorf. Weitere Stimmen, die Erfahrungen mit Theaterbesuchen schilderten, waren zum Beispiel:

- Während man beim Lesen eines Buches eigene Vorstellungen und Phantasien entwickelt, bekommt man bei einer Vorstellung »schon Bilder auf die Bühne gesetzt«.
- Zu bestimmten Anlässen werden eigens Stücke geschaffen, wie zum Beispiel Weihnachtsmärchen.
- Es sind »vor allem erfundene, alte Geschichten. Nichts was aktuell ist. Geschichten von früher, so vor dem Mauerfall und Zweitem Weltkrieg«.
- Bei einer Oper wird gesungen und es spielt ein Orchester. »Allerdings singen meistens nur ein oder zwei Personen auf der Bühne und dann auch unverständlich« und es ist »nicht so viel Tamtam als im Vergleich zum Musical«.

### Kunst und Kultur in der Freizeit

#### Künstlerisch-kreative Hobbys eher im Grundschulalter

In der Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler zeichnete sich ein Gefälle in den kulturell-kreativen Aktivitäten zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen ab. Ein Großteil der Viertklässler, und darunter vor allem Mädchen berichteten neben sportlichen Beschäftigungen von Hobbys wie Malen, Basteln, ein Instrument spielen oder Tanzen. Der Fokus bei den Acht- und Neuntklässlern lag neben Sport dagegen auf der individuellen Beschäftigung zu Hause vor dem Computer oder ähnlichem (»Zocken«) und auf soziale Unternehmungen (»Mit Freunden shoppen gehen«). Nur vereinzelt wurden Hobbys wie Zeichnen, Fotografieren oder ein Instrument spielen genannt.

#### Vereinzelt positive Stimmen über Besuche von Kultureinrichtungen; der Großteil bleibt fern

Einige wenige Schülerinnen und Schüler referierten teilweise begeistert von familiären Besuchen in Museen (»Dinosaurier-Museum«<sup>22</sup>, »Mercedes-Benz-Museum«), auf

Konzerten (Rock, Pop, Klassik) oder im Musical. Vermehrt wurden solche Ausflüge im Grundschulalter unternommen. Vor allem Musicals stießen wiederholt auf großes Wohlgefallen, »weil man da so mitten drin ist und es richtig laut ist«. Überwiegend wurden kulturelle Angebote jedoch nicht genutzt, »weil es da langweilig ist und da keine Action ist«. Außerdem lässt die Menge an Hausaufgaben für solche Aktivitäten keine freie Zeit zu, so eine weitere Meinung. Ein Schüler einer neunten Klasse berichtete davon, dass er manchmal Lust auf einen Besuch im Museum oder im Theater habe, ihm allerdings dafür die Begleitung durch die Familie beziehungsweise den Freundeskreis fehle.

### Kunst und Kultur im Schulalltag

#### Begeisterung und Interesse bei den Grundschulkindern, deutlich weniger Zustimmung bei den Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen

Die Schulfächer Kunst und Musik wurden von den Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu den übrigen Fächern überwiegend positiver bewertet, da sie als »praktischer«, »unterhaltsamer« und »interaktiver« wahrgenommen werden und man den »Kopf bei den Fächern nicht anstrengen« muss. Vor allem die befragten Grundschulkindern zeigten sich besonders begeistert vom Singen und Musizieren jeder Art sowie vom Zeichnen und Basteln. In den weiterführenden Schulen finden die Jugendlichen dagegen nach eigener Einschätzung deutlich weniger Freude am Musik- und Kunstunterricht. Sie möchten die Unterrichtsthemen gerne mehr mitbestimmen. Für den Musikunterricht besteht beispielsweise der große Wunsch, mehr aktuelle Musikrichtungen zum Gegenstand zu machen. Auch das gelegentliche Spielen von kleinen Szenen im Deutsch- und Englischunterricht stieß bei den älteren Schülerinnen und Schülern auf weniger Gefallen.

Das Nachmittagsangebot der Schulen, insbesondere die künstlerisch-kreativen Angebote, wird im Grundschulalter von einigen Kindern wahrgenommen. Auffallend beliebte Angebote lassen sich nicht identifizieren. In den weiterführenden Schulen nutzen dagegen nur wenige Jugendliche diese Angebote. Einige Schülerinnen und Schülern behaupteten, dass ihnen das Angebot gar nicht bekannt sei und zeigten sich erstaunt.

#### Mehr Besuche von Kultureinrichtungen in der Grundschule

Ob über den Unterricht und das Nachmittagsangebot hinaus Besuche von Kultureinrichtungen angeboten werden, hängt nach Aussagen der Befragten jeweils stark von der jeweiligen Lehrkraft ab. Die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen berichteten von deutlich weniger solchen Besuchen als die Grundschulinnen und -schüler.

<sup>22</sup> Hierbei war möglicherweise das Naturkundemuseum Stuttgart gemeint.

## ERWARTUNGEN AN DAS IMPULS-PROJEKT

### Erste Reaktionen auf das Projekt

#### Vorfreude überwiegt

Nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler haben sie sich größtenteils darüber gefreut, als die jeweilige Lehrkraft in der Klasse von der bevorstehenden Teilnahme am IMPULS-Projekt berichtete. Die Grundschülerinnen und -schüler reagierten sogar noch in der Gruppendiskussion teilweise sehr überschwänglich. Schülerinnen und Schüler, die vom Projekt angetan waren, zeigten sich wiederholt über das Engagement ihrer Lehrerin beziehungsweise ihres Lehrers überrascht, da solch ein Projekt im Schulalltag die Ausnahme darstellt. Einzelne Kinder und Jugendliche, die kulturell interessiert sind und sich auch aktiv künstlerisch-kreativ beschäftigen oder bereits positive Erfahrungen in Bereichen wie beispielsweise im Schultheater sammeln konnten, zeigten besonders große Freude an dem Projekt. Schließlich gründete die Freude auch darauf, dass durch das Projekt regulärer Unterricht entfallen wird.

#### Bedenken und Ängste eher bei Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen

Während von den Grundschulkindern lediglich wenige Bedenken oder gar Ängste äußerten, war der Anteil kritischer Stimmen in den weiterführenden Schulen deutlich größer. Einige Jugendliche waren nicht erfreut darüber, einen zusätzlichen Nachmittag für das Projekt aufbringen zu müssen.<sup>23</sup> Andere zeigten sich besorgt, weil sie »Angst vor dem Auftreten vor anderen Menschen« haben.

### Was erwartet die Schülerinnen und Schüler konkret?

#### Unter professioneller Anleitung in eine Rolle schlüpfen und singen, schauspielern oder tanzen

Den Kindern und Jugendlichen schien es naheliegend, dass sie selbst singen, schauspielern oder tanzen werden. Sie wussten ferner bereits, dass zum Ende des Projekts eine Aufführung realisiert werden soll. Sehr gespannt zeigten sich die Kinder und Jugendlichen auf die Rolleneinteilung für diese Werkstattpräsentation. Für die Befragten war damit die Erwartung verknüpft, selbst in eine Rolle zu schlüpfen und darauf professionell vorbereitet zu werden:

- »Ich möchte lernen, wie man in andere Rollen hinein schlüpft und Emotionen zeigt, damit das bei den Zuschauern ankommt, auch wenn die nicht echt sind.«
- »Ich wünsche mir, eine Rolle zu bekommen, an der ich Spaß habe, an der ich mich widerspiegeln kann oder die eine Herausforderung für mich darstellt.«
- »Ich möchte mehr machen als nur herumstehen.«

<sup>23</sup> An einer weiterführenden Schule ließ sich wegen der Projektteilnahme eines Musikurses, an dem Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen teilnehmen, kein Termin während des regulären Unterrichts finden.

#### Eigene Stücke entwickeln beziehungsweise Stücke zeitgemäß interpretieren

Die Kinder und Jugendlichen erhofften sich außerdem, sich eigene Stücke ausdenken oder vielleicht ältere Stücke in die heutige Zeit interpretieren zu dürfen.

#### Einblicke in die Theaterarbeit sowie Begegnung mit Akteuren und ihren Berufen

Die befragten Schülerinnen und Schüler erwarteten zudem Einblicke in die Theaterarbeit zu erhalten und freuten sich größtenteils auf den Besuch des Theaters, konkret auf die Aufführung und das Kennenlernen von Akteuren auf und hinter der Bühne sowie damit verbundene Berufsfelder: »Ich denke, dass wir kurz mit den Schauspielern reden können und sie fragen können »Was macht ihr, dass ihr die Rolle so gut hinbekommt?«; Eben dass man auch ein paar Tipps von denen bekommt«.

#### »Moby Dick«: Fragen über Fragen zur Inszenierungspraxis

Daneben äußerten die Kinder und Jugendlichen aber auch Fragen und artikulierten Herausforderungen sowie abermals Bedenken. Besonders intensiv diskutierten die Teilnehmenden einer Gruppe die Schauspiel-Produktion »Moby Dick« und ihre damit verbundene Werkstattpräsentation:

- »Werden da nur Männer auf dem Schiff dargestellt? Müssen sich die Mädchen alle die Haare hochstecken und eine Mütze aufsetzen?«
- »Ich bin gespannt, wie wir den Wal darstellen werden. Wird der aus Papkarton gemacht?«
- »Könnte ich da einen kleinen Stunt machen, also wenn zum Beispiel jemand vom Schiff herunter fallen würde?«

#### Kritische Stimmen: von Lampenfieber bis Unlust

Bei einigen Befragten weckte auch das Stehen auf der Bühne und das Spielen vor Publikum bereits Lampenfieber und war mit unangenehmen Gefühlen verbunden: »Ich schäme mich, vor anderen Leuten zu spielen«. Einzelne Jugendliche äußerten sich darüber hinaus kritisch zur Stückauswahl: »Ich hoffe, dass es nicht so langweilig gestaltet ist, weil unter »Krieg« stellt man sich nicht so etwas Abenteuerhaftes vor«. Andere wiederum machten deutlich, dass sie keine Lust darauf haben, Text auswendig zu lernen oder einen Tanz aufzuführen: »Ich hab Angst, dass ich mir das Bein breche, wenn ich auf der Spitze stehe«.

IMPULS-ERWARTUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN AUS SICHT DER SCHÜLERSCHAFT	
Unter professioneller Anleitung in eine Rolle schlüpfen und singen, schauspielern oder tanzen	Lampenfieber und Scham: Stehen auf der Bühne und Spielen vor Publikum
Einblicke in die Theaterarbeit sowie Begegnung mit Akteuren und ihren Berufen	Beschäftigung mit »langweiligem« Stück
Eigene Stücke entwickeln bzw. Stücke zeitgemäß interpretieren	Keine Lust auf Text auswendig lernen oder Tanz aufführen

Abbildung 8: Erwartungen und Herausforderungen aus Sicht der Schülerschaft

### 4.3 Erwartungen und Herausforderungen aus Sicht der Lehrer- und Schülerschaft im Vergleich

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aus den beiden Vorher-Befragungen gegenübergestellt und grafisch aufbereitet. Im Fokus stehen insbesondere die von Lehrer- und Schülerseite artikulierten Erwartungen und Herausforderungen in Zusammenhang mit der Teilnahme am jeweiligen IMPULS-Projekt.

Abbildung 9 belegt einen deutlich größeren Anteil der Lehrerschaft an den Antworten. Dagegen nehmen die Aussagen der Schülerschaft einen deutlich kleineren Raum ein. Hierbei ist anzumerken, dass die Lehrerinnen und Lehrer die Initiatoren des Projekts waren und in dieser Rolle naturgemäß eine Motivation und damit verbundene Erwartungen formulieren konnten. Des Weiteren ist dieses Verhältnis damit zu begründen, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterschied zu den Lehrerinnen und Lehrern in den Gruppendiskussionen nicht nach ihren Erwartungen an einzelne Projektbausteine befragt wurden, um einer Überforderung der Befragten vorzubeugen. Ferner formulierten die Kinder und Jugendlichen erwartungsgemäß fast ausschließlich Erwartungen, die direkt auf das Theatergeschehen und weniger auf die eigene Persönlichkeit oder den Klassenverband bezogen waren.

**IMPULS-Erwartungen und mögliche Herausforderungen  
aus Sicht der Lehrer- und Schülerschaft**

**LEHRERINNEN UND LEHRER**

+

Zugänge zum Theater und zu Kunst und Kultur schaffen	Schülerschaft lässt sich auf Neues ein, auch wenn Ergebnis noch nicht absehbar ist	Impulse für die eigene Lehrtätigkeit und den persönlichen Horizont	Führung schafft stolzes »Wir«-Gefühl (»Wir dürfen hier rein!«, »Nur für uns wird diese Führung gemacht!«)	Möglichst reibungsloser Ablauf der Ausflüge zum Theater
Mehr Selbstwertgefühl und eine bessere Selbsteinschätzung für einzelne/n Schüler/in	Klassengemeinschaft stärken	Positive Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den Staatstheatern	Während der Vorstellung der Handlung gut folgen können	»Wir«-Gefühl bei Werkstattpräsentation »als Klasse etwas gemeinsam geschafft«
Einzelne/n Schüler/in gewinnt an Sicherheit im alltäglichen Auftreten	Stärkung des kulturellen Angebots bzw. der Relevanz von Kunst und Kultur im Schulalltag	Workshops als Experimentierfläche für Schülerschaft mit abwechselnden Aktiv- und Ruhephasen	Während der Vorstellung Elemente aus Workshops wiedererkennen	Werkstattpräsentation als »Schaufenster« für die Eltern sowie Impuls zur Entdeckung und Förderung der Talente der Kinder
Förderung der individuellen sprachlichen Kompetenz	Pilotprojekt an Schule für weitere Partnerschaften und Verstärkung der Kooperation	Bei Probenbesuch mit Beteiligten ins Gespräch kommen	Vorstellungsbesuch als Inspirationsquelle für Werkstattpräsentation	Perfektion ist nicht der Anspruch der Werkstattpräsentation
Schüler/innen machen positive Erfahrung: »Anstrengung lohnt sich!«	Als Lehrerin/Lehrer in die Beobachterrolle schlüpfen können	Durch Führung dafür sensibilisiert werden, welchen Aufwand es bedeutet, Theater zu ermöglichen	Gemeinsamer Vorstellungsbesuch von Eltern und Kindern als Impuls für weitere kulturelle Ausflüge mit der Familie	Bei Werkstattpräsentation Interesse des Kollegiums wecken und ggf. weitere Aufführung bei späterer Gelegenheit

—

Angespannte räumliche Situation in Schulen	Zusätzlicher Organisationsaufwand (z.B. Elternbriefe)	Wie Tempo und Aufgabenlevel finden, das allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird?	Wie Schülerschaft konstant motivieren?	Nachmittagstermin möglicherweise zu viel?
Findet Schülerschaft Gefallen an Oper, Schauspiel oder Ballett?	Wie Rückstand im Lehrplan aufholen?	Verschiebung anderer Unterrichtsstunden für die Workshops	Kann Projekt tatsächliche eine nachhaltige Entwicklung der Schülerpersönlichkeit bewirken?	Wird die SBBZ-Schülerschaft durch Projekt überfordert?

**SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER**

+

Unter professioneller Anleitung in eine Rolle schlüpfen und singen, schauspielern oder tanzen	Einblicke in die Theaterarbeit sowie Begegnung mit Akteuren und ihren Berufen	Eigene Stücke entwickeln bzw. Stücke zeitgemäß interpretieren
---	---	---

—

Lampenfieber und Scham: Stehen auf der Bühne und Spielen vor Publikum	Keine Lust auf Text auswendig lernen oder Tanz aufführen	Beschäftigung mit »langweiligem« Stück
---	--	--

Abbildung 9: Erwartungen und Herausforderungen aus Sicht der Lehrer- und Schülerschaft

## 4.4 Nachher-Befragung der Lehrerinnen und Lehrer

Dieses Kapitel enthält zentrale Ergebnisse aus den Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern, die nach Abschluss des jeweiligen IMPULS-Projekts geführt wurden, um einen Vorher-Nachher-Vergleich zu ermöglichen. Im Aufbau folgt das Kapitel erneut dem Leitfaden, der für die Nachher-Interviews entwickelt wurde (vgl. Anhang, Kap. 8). Die befragten Lehrerinnen und Lehrer wurden gebeten,

- zum Einstieg in das Gespräch besonders eindrückliche IMPULS-Momente und Erfahrungen sowie Rückmeldungen aus der Schülerschaft zu schildern.
- Veränderungen in den Einstellungen gegenüber Kunst und Kultur zu beschreiben, die eventuell durch das Projekt bei der jeweiligen Lehrer- und Schülerschaft sowie in den Schulen allgemein ausgelöst wurden.
- ihre Erfahrungen mit den einzelnen Projektbausteinen darzulegen und mit ihren ursprünglichen Erwartungen abzugleichen.
- ein abschließendes Fazit über das Projekt zu ziehen und eventuelle Handlungsbedarfe zur Verbesserung künftiger Projekte im Rahmen von IMPULS zu benennen.

### ERSTE EINDRÜCKE AUS DEM PROJEKT

#### Sehr positive Rückmeldungen aus der Lehrerschaft

Zu Beginn des Nachher-Gesprächs wurden die Lehrerinnen und Lehrer gebeten, sich das IMPULS-Projekt noch einmal zu vergegenwärtigen und zu schildern, was für sie die besonders eindrücklichen Momente und Erfahrungen waren. Die Werkstattpräsentation der Kinder und Jugendlichen war für viele Lehrkräfte noch sehr präsent. Sie berichten von stolzen Kindern und Eltern sowie von einem überraschend guten Ergebnis, das sie während der Workshop-Phase noch nicht vermutet hatten: »Das Ergebnis am Ende war der Wahnsinn!«. Positiv hervorgehoben wurde die überwiegend fröhliche und motivierende Atmosphäre während des Projekts. Die Klassen waren so in der Lage, ernsthaft mitzuarbeiten, und erhielten zugleich die Chance, intensiv mit Theater in Berührung zu kommen. Die Teilnahme am Projekt war für viele Kinder und Jugendliche eine vom regulären Unterricht komplett abweichende Erfahrung, die von den Interviewpartnerinnen und -partnern allerdings auch als »krisenbehaftete« »Achterbahnfahrt« bezeichnet wurde, da die Schülerschaft phasenweise schwer für die Mitarbeit zu motivieren war und eine »halbwegs zeigbare Aufführung in weiter Ferne« schien. Die Projektbausteine, die in den Räumen der Staatstheater Stuttgart stattfanden – also die Führung, der Proben- und Vorstellungsbereich – wurden zu eindrücklichen Erlebnissen und konnten teilweise mit den Eltern geteilt werden. Die Befragten betonten ebenso die individuelle Betreuung und Förderung der Schülerinnen und Schüler durch die Workshopleiterinnen und -leiter,

auf die sich die Klassen zudem gut eingelassen hatten. Für die Lehrerinnen und Lehrer bot die Projektteilnahme außerdem die Möglichkeit, in eine Beobachterrolle innerhalb der Klasse zu wechseln und teilweise ungeahnte Fähigkeiten bei einzelnen Schülerinnen und Schülern zu entdecken.

### RÜCKMELDUNGEN VON DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN AN DIE LEHRKRÄFTE

#### Ebenfalls überwiegend positives Feedback seitens der Schülerschaft

Die direkten Rückmeldungen aus den Klassen an die Lehrkräfte während und/oder nach Abschluss des Projekts fielen nach Aussagen der Befragten überwiegend ebenfalls positiv aus. Viele Schülerinnen und Schüler freuten sich konstant auf die wöchentlichen Projekt-Termine, waren begeistert von den Workshopleiterinnen und -leitern und machten bei den verschiedenen Übungen und Formaten »ganz toll mit«. Besonders die Lehrkräfte von Grundschulen zeigten sich verblüfft, dass die Kinder vereinzelt in Eigeninitiative ihre Szenen in den Pausen und außerhalb des Projekttags weiterprobten. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Thema und über einen längeren Zeitraum von jeweils vier Stunden bei den Workshops war für die Schülerinnen und Schüler eine neue Erfahrung und herausfordernde Aufgabe, so dass sie jedes Mal »super platt« waren. Mehrere Lehrerinnen und Lehrer der weiterführenden Schulen nahmen zu Beginn und während des Projekts eine aufkommende Skepsis gegenüber dem IMPULS-Projekt in der Klasse wahr, die sie darauf zurückführten, dass das »große Ganze am Schluss«, also die konkrete Form der Werkstattpräsentation, für viele unklar war. Diese Skepsis war nach Einschätzung der Befragten teilweise aber auch pubertätsbedingt und mit einer »Null-Bock-Einstellung« zu erklären. Spätestens bei der Werkstattpräsentation waren die Teilnehmenden jedoch voller Stolz über das Erreichte. Die Schulklassen zeigten sich auch von den Ausflügen ins Theater begeistert, die nachhaltig in Erinnerung geblieben waren. Ein Lehrer berichtete: »Die Kinder konnten sich an die Szene [aus der Oper] erinnern, als sie die Musik im Workshop gehört haben und dass, obwohl die Vorstellung schon einige Wochen zurücklag. Da war ich echt erstaunt, dass sie sich nach Wochen daran noch erinnern konnten«.

### VORHER-NACHHER-VERGLEICH: KUNST UND KULTUR IM SCHULALLTAG

#### In der Regel keine Auswirkungen auf den Umfang künstlerisch-kreativer Fächer und das Nachmittagsangebot

Es war nicht zu erwarten, dass der Umfang der künstlerischen Fächer nach der Projektteilnahme zunimmt, da vorgegebene Lehrpläne den Umfang sämtlicher Fächer regeln. Auch für das Nachmittagsangebot waren nach Aussagen der befragten Lehrkräfte mehrheitlich keine Änderungen zum Befragungszeitpunkt festzustellen.

beziehungsweise es waren keine weiteren künstlerisch-kreative Angebote in naher Zukunft geplant. Lediglich in einem Fall ergab sich eine Kooperation mit einer Musikschule, die als direktes Ergebnis der IMPULS-Teilnahme bewertet wurde. Die Musikschule hatte für das Projekt Räume zur Verfügung gestellt und zeigte sich nach dem Projekt sehr angetan von den Ergebnissen und dieser Art von Kooperation. Die Musikschule wird deshalb zukünftig eine Trommelwerkstatt in der betreffenden Schule anbieten.

#### Dafür tendenziell mehr Begeisterung bei der Schülerschaft für künstlerisch-kreative Ausdrucksformen im Unterricht

Einige Lehrkräfte konnten den Abbau von Barrieren bis hin zu einer neu geweckten Begeisterung für Musik, Theater und Tanz auch über das Projekt hinaus feststellen. Zum Beispiel haben Schülerinnen und Schüler einer weiterführenden Schule sichtbar mehr Spaß bei Rollenspielen im Englischunterricht und Grundschulkindern wollten auf Eigeninitiative kleine Tanz- und Gesangseinlagen im Unterricht zeigen oder bei der Jahresabschlussfeier einige Szenen der Werkstattpräsentation nochmals präsentieren.

#### Einzelfall: Mehr Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für das Profulfach Kunst

In einem Fall berichtete ein Lehrer von einer besonders nachhaltigen Wirkung auf eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern: »Das Projekt hatte den Effekt, dass ein Großteil der Siebtklässler, die freiwillig an dem Projekt [des Profulfachs Bildende Kunst<sup>24</sup> der achten Klassen] teilgenommen hatten, nun bei der Wahl für das Profulfach für die nächsten Klassenstufen Kunst wählten; und so wird es nächstes Jahr sogar zwei Kunst-Profil-Klassen geben.«<sup>25</sup>

### **VORHER-NACHHER-VERGLEICH: KUNST UND KULTUR IN DER WAHRNEHMUNG DER LEHRERINNEN UND LEHRER**

#### **Größere Offenheit für künstlerische Formate; vereinzelt mehr Theaterbesuche**

Die Lehrerinnen und Lehrer stellten für sich mehrheitlich durch das Projekt eine größere Offenheit gegenüber künstlerischen Formaten fest. Ein kleiner Kreis der Befragten berichtete, dass sie zwischenzeitlich bereits eine weitere Vorstellung besucht

<sup>24</sup> Seit dem Schuljahr 2016/17 sind Gemeinschaftsschulen dazu verpflichtet ab der achten Klasse Profulfächer anzubieten. Dazu gehören Naturwissenschaft und Technik (NwT) sowie ein Fach aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, Sport oder Spanisch. In der betreffenden Schule wird neben NwT das Profulfach Bildende Kunst angeboten. Das IMPULS-Projekt war Bestandteil des Profulfachs.

<sup>25</sup> Im Erhebungsschuljahr kam nach Aussage der befragten Lehrkraft lediglich eine Kunst-Profil-Klasse zustande.

oder Tickets geordert haben. Einige Lehrkräfte erhielten durch die Workshops mit den externen Pädagoginnen und Pädagogen zudem den Mut, im eigenen Unterricht ebenfalls experimentierfreudiger zu sein.

### **VORHER-NACHHER-VERGLEICH: KUNST UND KULTUR IN DER WAHRNEHMUNG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER**

#### **Vereinzelt werden entdeckte Talente nun gefördert, beim Großteil stellen sich jedoch keine weiterführenden Aktivitäten ein**

Auch die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen zeigte sich nach dem Projekt grundsätzlich weniger kontaktscheu und offener für künstlerische Aktivitäten. Fast alle Interviewteilnehmenden konnten von ein bis drei Schülerinnen und Schülern berichten, die sich als äußerst talentiert gezeigt hatten und zwischenzeitlich zum Beispiel der Ukulele-AG, einem Garde-Verein, einem Chor oder der Theater-AG beigetreten sind. Für den Großteil der Schülerinnen und Schüler konnten die befragten Lehrkörper jedoch keine weiterführenden Aktivitäten feststellen. Sie betonten, dass offensichtlich talentierten Kindern und Jugendlichen oftmals nach wie vor die Unterstützung aus dem Elternhaus fehlt.

#### **Vorher-Nachher-Vergleich: Erfahrungen aus dem IMPULS-Projekt**

##### Die Teilnehmenden »wurden vom Zauber des Theaters eingefangen«

Die Lehrkräfte machten in den Interviews vor Projektbeginn besonders deutlich, dass sie sich durch die Teilnahme am IMPULS-Projekt für ihre Schülerinnen und Schüler und auch für sich selbst Zugänge zum Theater erhoffen. Diese Erwartung sahen die Lehrkräfte mit Abstand zum Projektabschluss als ausnahmslos erfüllt an. Die Kinder und Jugendlichen »wurden vom Zauber des Theaters eingefangen« oder anders gesagt: Die Befragten nahmen eine vertiefte Einsicht der Schülerinnen und Schüler in die Theaterwelt wahr, berichteten davon, wie sie die besuchte Vorstellung im Nachgang reflektiert und das Stück vor allem aufgrund der Beschäftigung in den Workshops insgesamt besser durchdrungen haben.

#### **Welche Erfahrungen haben die einzelnen Schülerinnen und Schüler gemacht?**

##### Verbesserte Selbstwahrnehmung und gestärktes Selbstwertgefühl

Die Lehrkräfte konnten häufig eine verbesserte Selbstwahrnehmung und ein gestärktes Selbstwertgefühl bei den Kindern und Jugendlichen beobachten und sahen damit ihre ursprüngliche Erwartung als erfüllt an. Sie berichteten wiederholt davon, dass die Schülerinnen und Schüler »über ihre Möglichkeiten hinausgewachsen« sind und Anerkennung von den Klassenkameradinnen und -kameraden erfahren haben. Besonders schüchterne, verhaltensauffällige oder gewaltbereite Schülerinnen und Schüler trauten sich nach Aussagen der Lehrerschaft erstmals, vor der

Klasse etwas vorzutragen. Sie waren ferner so vom Projekt eingenommen, dass sie sich zur Verwunderung der Mitschülerinnen und Mitschüler oftmals besonders aktiv und mit Freude beteiligten, was auch eine positive Wirkung auf den Klassenverband hatte. Die häufig erforderliche Motivation passiver Schülerinnen und Schüler nimmt im regulären Schulalltag sonst viel Zeit und Überredungskünste der Lehrkräfte und einzelner engagierter Schülerinnen und Schüler ein. Nun zeigten die »Problemschüler« teilweise unentdeckte Talente. Ein Lehrer schilderte eindrucksvoll, wie die Scham davor, sich künstlerisch auszuprobieren und schließlich zu präsentieren, im Laufe des Projekts verschwunden ist: »Während der ersten Workshop-Termine wollten die Schüler, dass im Klassenzimmer die Vorhänge zugezogen werden, damit die Schüler vom Pausenhof nicht hineinschauen können, wie sie sich tänzerisch bewegen. Diese Scheu ist während des Projekts total abgefallen und den Schülern war dann irgendwann egal, ob der Vorhang offen war und die anderen Schüler hinein geglotzt haben«. Diese beispielhafte Schilderung deutet auf mehr Sicherheit im Auftreten der Schülerinnen und Schüler hin, was erneut eine Erwartung der Lehrerschaft bestätigte.

#### Sich-Ausprobieren ohne Leistungsdruck

Für die Kinder und Jugendlichen war es zudem eine neue Erfahrung, sich im Schulalltag ausprobieren zu dürfen, ohne unmittelbar dafür bewertet zu werden, das heißt es war kein schulischer Leistungsdruck zu spüren, der auf den Schülerinnen und Schülern lastete.

#### SBBZ-Schülerinnen und -Schüler:

»Wir können trotz unserer Einschränkungen etwas schaffen!«

Nach Meinung der SBBZ-Lehrkräfte waren die einzelnen Projektbausteine für ihre Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Herausforderungen verbunden. Aufgrund geistiger Einschränkungen und Behinderungen konnten sie beispielsweise beim Vorstellungsbuch dem Bühnengeschehen nicht ununterbrochen folgen oder es brauchte einen längeren Zeitraum, um sich die Choreographie eines Tanzes zu merken. Diese Herausforderungen haben die betreffenden Kinder und Jugendlichen schlussendlich aber mit Bravour gemeistert und ihnen konnte damit vermittelt werden, dass sie auch andere Projekte im Leben schaffen können. Die SSBZ-Lehrkräfte sahen damit eine zentrale Erwartung an das Projekt als erfüllt an.

### **Welche Erfahrungen haben die Schülerinnen und Schüler als Klassenverband gesammelt?**

#### Mehr Respekt füreinander und stärkeres Zusammenwachsen des Klassenverbands

Auch die Erwartungen in Hinblick auf den Klassenverband haben sich größtenteils bestätigt. Das Miteinander und der Umgangston in den Klassen sind nach Einschätzung der Befragten freundlicher geworden, die Interaktion in den Gruppenarbeiten hat an Qualität gewonnen und vereinzelt sind neue Freundschaften entstanden. Die Schülerinnen und Schüler haben sich gegenseitig geholfen und sind sich respektvoller begegnet, zum Beispiel haben sie größtenteils aufmerksam und ohne zu stören

das Spiel ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler verfolgt. Die Klassen sind insgesamt stärker zusammengewachsen, weil sie ein »absolutes Gemeinschaftserlebnis« hatten, an dem alle beteiligt waren. Folgendes Zitat verdeutlicht beispielhaft, dass die in der Vorher-Befragung geäußerte Erwartung, Gemeinschaft zu erfahren und zu stärken, eingetroffen ist: »Als wir das letzte Mal eine Aufführung [zum Schuljahresabschlussfest] hatten, haben noch zwei Schüler gesagt, dass sie nicht mitspielen und nur die Technik machen möchten. Das stand dieses Mal gar nicht zur Diskussion. Es war klar, dass alle mitmachen«.

Vorhandene Spannungen bleiben, aber dennoch produktives Miteinander möglich  
Zwar konnten teilweise vorhandene Spannungen zwischen einzelnen Gruppen oder zwischen Mädchen und Jungen durch das Projekt nicht dauerhaft aufgelöst werden, aber die Workshopleiterinnen und -leiter haben es nach Meinung der Befragten geschafft, starre Klassenstrukturen aufzubrechen und für eine Stimmung zu sorgen, in der alle miteinander produktiv arbeiten konnten.

### **Wie bewertet die Schule das Projekt rückblickend?**

#### Positive Rückmeldungen von der Schulleitung und Absichtserklärungen zur IMPULS-Teilnahme aus dem Kollegium

Obwohl das IMPULS-Projekt größtenteils auf Initiative der jeweiligen Lehrkraft durchgeführt wurde und im Schulbetrieb lediglich meist nur in einer Klasse stattfand, hat ein Großteil der Schulleiterinnen und -leiter das Projekt sehr begrüßt; sie schauten gelegentlich bei den Workshops zu und wohnten der Werkstattpräsentation bei. In etwa der Hälfte der Fälle verfolgten (Fach-)Lehrerkolleginnen und -kollegen im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten ebenso den Projektverlauf, besuchten die Werkstattpräsentation und gaben positive Rückmeldungen. Einige Befragten berichteten von Absichtserklärungen ihrer Kolleginnen und Kollegen, sich ebenfalls für die Teilnahme an einem IMPULS-Projekt bewerben zu wollen. Vereinzelt zeigten sich die Interviewpartnerinnen und -partner allerdings von ihrer jeweiligen Schulleitung und dem Kollegium enttäuscht, da sie dem Projekt kaum Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Die im Vorgespräch geäußerte Erwartung, das Interesse der Lehrerschaft zu wecken, konnte folglich nur teilweise bestätigt werden.

#### Wunsch nach dauerhafter Verankerung des IMPULS-Projekts an der Schule

Die Lehrerinnen und Lehrer verschiedenster Schultypen bekräftigten häufig den Wunsch, das Projekt an der Schule für eine Jahrgangsstufe dauerhaft verankern zu wollen. Vereinzelt wurde für diesen Schritt auch deshalb plädiert, um die künstlerische Profilierung der Schulen voranzutreiben. Zu diesem Zweck wurden Informationen und Eindrücke über das Projekt auch medial aufbereitet, zum Beispiel in Form von Berichten auf der Schulhomepage und im Jahresbericht oder als kleiner Video-Trailer. Allerdings konnten die Lehrkräfte zum Zeitpunkt der Nachher-Befragung in direkter Folge des IMPULS-Projekts von keinen neuen kulturpädagogischen Projekten an ihrer Schule oder einer konkreten Erweiterung des kulturellen Nachmittagsangebots berichten.

### Welche Erfahrungen haben die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Funktion als Lehrkraft und Privatperson gewonnen?

#### Überraschte Lehrerinnen und Lehrer mit neu gewonnener Offenheit gegenüber dem Theater

Wie bereits im Vorgespräch wurden die Interviewpartnerinnen und -partner auch im Nachgespräch nach ihren Assoziationen in Bezug auf Oper, Schauspiel beziehungsweise Ballett befragt. Teilnehmende, die Vorstellungen in den Spielstätten Nord oder Kammertheater besucht hatten, waren in architektonischer Hinsicht überrascht, weil sie an Gebäuden bisher überwiegend das Opernhaus gekannt hatten. Ihre tendenziell eher stereotypen Vorstellungen von Theater wurden teilweise auch durch die Werke und ihre Inszenierungen in Frage gestellt (z. B. Oper ohne Orchester, Schauspielstück mit einem einzigen Schauspieler). Die Lehrerinnen und Lehrer konnten sich nach eigener Einschätzung eine deutlich offenere Haltung gegenüber verschiedenen Theatergattungen aneignen, da »Sichtweisen aufgebrochen wurden, man einfach dichter dran war und auch emotional anders involviert war«. Viele Lehrerinnen und Lehrern fühlten sich nun vor allem für den Prozess und die Entstehung einer Inszenierung sensibilisiert und zeigten sich beeindruckt, überrascht und begeistert von der Anzahl an beteiligten Personen, der Arbeitsleistung und der Komplexität, die hinter einem Theaterbetrieb steckt.

#### Impulse und Ideen aus den Workshops fließen direkt in den Unterricht ein

In Bezug auf ihre Lehrtätigkeit haben die Lehrkräfte nach eigener Einschätzung viele Impulse und Ideen aus den Workshops erhalten, was sie sich in der Vorher-Befragung auch gewünscht hatten. Einige Lehrerinnen und Lehrer berichteten, dass sie bereits Elemente aus den Workshops im eigenen Unterricht umgesetzt hatten. Dazu zählten sie vor allem Konzentrationsspiele, Lockerungseinheiten, Kreativitätsanreize und gezielte Wechsel zwischen Übungs- und Entspannungsphasen.

#### Auf einen gemeinsamen Erfahrungsschatz im Unterricht zurückgreifen

Außerdem konnten die Lehrkörper, wie im Vorher-Interview erwartet, während der Workshops in die Beobachterrolle schlüpfen und sich zusammen mit der Schülerschaft auf die Teilnehmerebene einlassen. Die Lehrkräfte wiesen deshalb wiederholt auf einen nun vorhandenen gemeinsamen Erfahrungsschatz hin, auf den bei Gelegenheit bewusst zurückgegriffen werden kann. So berichtete beispielsweise eine Lehrerin, dass sie bei Referaten und Präsentationen in der Klasse nun stets den Moment der Werkstattpräsentation in Erinnerung ruft und die Jugendlichen dann sofort wissen, dass sie beispielsweise auf ihre Haltung und ihre Lautstärke achten sollten.

#### Bereitschaft zur Wahrnehmung weiterer kulturpädagogischer Angebote

Die Lehrerinnen und Lehrer wurden größtenteils durch die Teilnahme am Projekt darin bestärkt, auch zukünftig kulturpädagogische Angebote für ihre Klassen wahrzunehmen. Allerdings erachten sie dafür die Zusammenarbeit mit professionellen Kulturpädagoginnen und -pädagogen als Voraussetzung und begründeten

diese Aussage unter Verweis auf die professionelle Begleitung im Rahmen des IMPULS-Projekts. Eine Lehrerin äußerte hierzu: »Mit der eigenen Aufführung war ich damals [in der Vorher-Befragung] recht optimistisch. So wie die Pädagogen das gemacht haben, traue ich mir quasi eine Wiederaufnahme für ein Schulfest nicht zu. Ich möchte auch nicht, dass dieses einmalige Gefühl abgeschwächt wird. Das Projekt hat auf seinem Höhepunkt geendet«.

### Wie bewerten die Lehrerinnen und Lehrer die Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart?

#### Fast ausnahmslos positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit; Kritikpunkte sind organisatorischer Art

Die Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart und insbesondere mit den jeweiligen Workshopleiterinnen und -leitern wurde in fast allen Fällen als hervorragend bewertet. Dieser Eindruck knüpfte an den bereits im Vorher-Gespräch als sehr positiv bewerteten Austausch an. In einem Fall wurde angemerkt, dass man sich einen engeren Austausch mit den jeweiligen externen Pädagoginnen und Pädagogen gewünscht hätte, weil zum Beispiel unklar war, in welchem Umfang sich die Lehrkraft bei den Workshops beteiligen und sie weiterhin die Rolle als Klassenlehrkraft ausüben sollte. In einem anderen Fall hatte eine Lehrerin im Vorfeld des Generalprobenbesuchs keine VVS-Tickets gekauft, da sie fälschlicherweise annahm, dass diese in den Karten für die Generalproben inkludiert wären. So sorgte das kurzfristige Auslösen der Fahrscheine für die komplette Klasse am Ticket-Automaten nach Aussagen der betreffenden Lehrkraft für unnötigen Stress.<sup>26</sup> Der Erwartung nach einem organisatorisch reibungslosen Ablauf des Projekts wurde nach Auskunft der Lehrerinnen und Lehrer ansonsten vollkommen entsprochen.

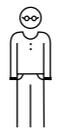
#### Zusätzlicher organisatorischer Aufwand, der sich aus Sicht der Lehrerschaft aber lohnt

Von etwa einem Drittel der Lehrkräfte wurde der organisatorische Aufwand, der mit dem Projekt verbunden war (v. a. Elternbriefe und Raumorganisation) als Herausforderung geschildert. Allerdings waren sich die Betroffenen auch einig, dass sich dieser Aufwand in allen Fällen gelohnt hat. Diese Überzeugung zeigte sich auch darin, dass sich ein Großteil der Lehrerinnen und Lehrer über die Kernzeiten hinaus für das Gelingen des IMPULS-Projekts engagiert und zum Beispiel Kulissenmaterialien in der Freizeit besorgt oder Zusammenfassungen der Projektstunde verfasst hat, »damit die Jugendlichen bis zur nächsten Woche nicht wieder alles vergessen haben«.

<sup>26</sup> Fahrtkosten werden von den Staatstheatern im Nachgang des Besuchs vollständig erstattet.

**Erwartungen, Herausforderungen und Erfahrungen aus Sicht der Lehrerschaft (I)**

**DIE TEILNEHMENDEN »WURDEN VOM ZAUBER DES THEATERS EINGEFANGEN«**



**Einzelne Schülerin /  
Einzelner Schüler**

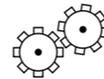


**Klassenverband**



ERWARTUNGEN	ERFAHRUNGEN
Mehr Selbstwertgefühl und eine bessere Selbsteinschätzung	Verbesserte Selbstwahrnehmung und gestärktes Selbstwertgefühl
Mehr Sicherheit im alltäglichen Auftreten	Sich Ausprobieren ohne Leistungsdruck
Förderung der sprachlichen Kompetenz	Erkenntnis der SBBZ-Schülerschaft: »Wir können trotz unserer Einschränkungen etwas schaffen!«
Positive Erfahrung: »Anstrengung lohnt sich!«	Größere Offenheit für künstlerische Aktivitäten
<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	
Kann Projekt tatsächliche eine nachhaltige Entwicklung der Schülerpersönlichkeit bewirken?	
Wird die SBBZ-Schülerschaft durch Projekt überfordert?	
Findet Schülerschaft Gefallen an Oper, Schauspiel oder Ballett?	

ERWARTUNGEN	ERFAHRUNGEN
Gemeinschaft erfahren und stärken	Mehr Respekt füreinander und stärkeres Zusammenwachsen des Klassenverbands
<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	Vorhandene Spannungen bleiben, aber dennoch produktives Miteinander möglich
Wie Schülerschaft konstant motivieren?	Überwiegend fröhliche und motivierende Atmosphäre; aber auch »krisenbehaftete« »Achterbahnfahrt«



**Zusammenarbeit mit den Staatstheatern**



ERWARTUNGEN	ERFAHRUNGEN
Positive Fortsetzung der Zusammenarbeit	Fast ausnahmslos positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit; Kritikpunkte sind organisatorischer Art
	Zusätzlicher organisatorischer Aufwand, der sich lohnt



**Schule**



**Eigene Lehrtätigkeit**



ERWARTUNGEN	ERFAHRUNGEN
Stärkung des kulturellen Angebots bzw. der Relevanz von Kunst und Kultur im Schulalltag	Positive Rückmeldungen von der Schulleitung und Absichtserklärungen für IMPULS-Teilnahme aus dem Kollegium
Pilotprojekt für weitere Partnerschaften und Verstetigung der Kooperation	Wunsch nach dauerhafter Verankerung des IMPULS-Projekts an der Schule
<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	(noch) keine neuen kulturpädagogischen Projekte / Nachmittagsangebote in direkter Folge der IMPULS-Teilnahme
Angespannte räumliche Situation in den Schulen	

ERWARTUNGEN	ERFAHRUNGEN
In die Beobachterrolle schlüpfen	Überraschte Lehrerinnen und Lehrer mit neu gewonnener Offenheit in Bezug auf Theater
Impulse für den Unterricht und den persönlichen Horizon	Impulse und Ideen aus den Workshops fließen direkt in den Unterricht ein
<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	Lehrer- und Schülerschaft können im Unterricht auf einen gemeinsamen Erfahrungsschatz zurückgreifen
Zusätzlicher Organisationsaufwand (z. B. Elternbriefe)	Bereitschaft zur Wahrnehmung weiterer kulturpädagogischer Angebote
Wie Rückstand im Lehrplan aufholen?	
Verschiebung anderer Unterrichtsstunden für die Workshops	

Abbildung 10: Erwartungen, Herausforderungen und Erfahrungen aus Sicht der Lehrerschaft (I)

## **VORHER-NACHHER-VERGLEICH: ERFAHRUNGEN MIT EINZELNEN PROJEKTBAUSTEINEN**

### **Erfahrungen mit den Workshops**

Balance zwischen Input und Praxis; große Aufmerksamkeit sowohl für das Individuum als auch die Klasse

Die Workshops wurden von den Lehrerinnen und Lehrern als sehr abwechslungsreich wahrgenommen. Ihrer Meinung nach ist es den Workshopleiterinnen und -leitern sehr gut gelungen, eine stimmige Balance zwischen Input- und Praxis-Phasen zu finden und der Erwartung nachzukommen, zwischen aktiven und ruhigen Abschnitten abzuwechseln. Das heißt fachliche Erklärungen und das Vormachen von Übungen wechselten mit Phasen, in denen die Kinder und Jugendlichen sich selbst und im Team künstlerisch-kreativ ausprobieren konnten. Als »großen Luxus« wurde die individuelle theaterpädagogische Betreuung empfunden; die Arbeit jeder Schülerin und jedes Schülers erfuhr Wertschätzung durch die Workshopleiterinnen und -leiter. Positiv hervorgehoben wurden des Weiteren die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Stück und das Aufgreifen von Ideen und Assoziationen der Schülerinnen und Schüler.

Sensibler Umgang mit der Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler

Ein Großteil der befragten Lehrerschaft beobachtete gegen Ende der einzelnen Workshop-Termine häufig einen Rückgang der Aufmerksamkeit bei ihren Schülerinnen und Schülern. Die Workshopleiterinnen und -leiter reagierten darauf sehr gut und passten ihre Planungen jeweils für die folgenden Stunden entsprechend an.

Gefühl der Überforderung: »Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?«

In einigen Klassen stellten die Befragten gegen Mitte des Projekts eine »leichte Überforderung« und Verunsicherung bei den Schülerinnen und Schülern fest, da ihnen die Workshopleiterinnen und -leiter die Werkstattpräsentation bis dato zu vage umrissen hatten und sie sich nicht vorstellen konnten, wie der Projektabschluss konkret aussehen würde. Nach Meinung der Lehrerkörper haben sich so »Schwierigkeiten ergeben, die Schüler bei der Stange zu halten« und nicht weiter zu demotivieren. Auch hier fanden die Befragten lobende Worte für die zuständigen Workshopleiterinnen und -leiter, da diese Problematik in den betreffenden Klassen offen angesprochen wurde und durch klärende Worte gelöst werden konnte.

Workshopleiterinnen und -leiter als wichtige Bezugspersonen und Stimmungsfaktoren

Überhaupt stellten einige Lehrerinnen und Lehrer fest, dass die Workshopleiterinnen und -leiter generell extrem wichtige Bezugspersonen für die Schülerinnen und Schüler waren: »Einige Kinder hingen wirklich an seinen Lippen, sobald er [der zuständige Pädagoge] etwas gesagt hatte«. Andere wiederum bedauerten, dass einzelne Workshopleiterinnen und -leiter zu einem Gemüt neigten, das punktuell Einfluss auf die Gesamtatmosphäre hatte und zu Unsicherheit bei der Schülerschaft

wie auch bei den Lehrkräften führte. So berichtete eine Lehrerin zum Beispiel: »Einer der Pädagogen war auf der einen Seite sehr witzig, aber auf der anderen Seite auch plötzlich total anstrengend; das war eine 180 Grad-Wende – total unvermittelt. Und das war für uns Erwachsene oftmals schon komisch da mitzukommen, ob das nun Spaß oder Ernst ist; und für die Kinder wohl noch schwieriger.«

### **Erfahrungen mit dem Probenbesuch**

Erkenntnis: Theaterproduktionen bedeuten einen großen Aufwand

Der Großteil der Interviewpartnerinnen und -partner berichtete, dass sie mit ihren Klassen jeweils circa eine halbe Stunde einer Probe beiwohnen konnten und die Schülerinnen und Schüler dabei einen interessierten Eindruck machten. Besonders eindrücklich war im Nachgang die Erfahrung, dass die geprobte Szene in der finalen Fassung der Aufführung lediglich etwa eine Minute dauerte und die Teilnehmenden im Ergebnis für den Aufwand von Theaterproduktionen sensibilisiert werden konnten, was ein ursprüngliches Ansinnen der Befragten gewesen war.

Interessierte Gespräche auf Augenhöhe;

Bedauern über angeblich ausgefallene Probenbesuche

Auch die Künstler- oder Regiegespräche wurde von den Klassen überwiegend positiv aufgenommen. Die Lehrgespräche vermittelten rückblickend den Eindruck, dass die Kinder und Jugendlichen sich von den Theaterschaffenden ernst genommen fühlten. Punktuell wunderten sich Befragte darüber, dass der Probenbesuch nicht stattfand und bedauerten diesen Umstand. In diesen Fällen muss von einem Kommunikationsdefizit ausgegangen werden, da die Zusammensetzung von Projektbausteinen aus Sicht der Staatstheater Stuttgart variieren konnte und keinesfalls ein pflichtiger Charakter bestand.<sup>27</sup>

### **Erfahrungen mit der Führung**

Überwiegend Begeisterung über Räume und Gespräche, vereinzelt kritische Stimmen zur Dauer

Die Führung durch die Staatstheater Stuttgart stieß überwiegend auf positives Feedback. Die Größe des Hauses, der Blick von der Bühne in die Zuschauerränge, die verschiedenen Werkstätten, die Lagerung der Bühnenbilder oder die Regelung der Licht- und Tonanlagen haben die Kinder »mit offenen Mündern dastehen« lassen. Mit der Führung wurde die Erwartung erfüllt, den Aufwand einer Theaterproduktion

<sup>27</sup> Das Projekt IMPULS MusikTheaterTanz besteht aus verschiedenen Bausteinen, welche je nach Sparte und der jeweiligen Produktion, zu welcher ein IMPULS-Projekt durchgeführt wird, entsprechend eingesetzt und kombiniert werden. Dies liegt in den Arbeitsweisen der jeweiligen künstlerischen Sparte und in den künstlerischen Arbeitsprozessen begründet. Dadurch können leichte Unterschiede und divergierende Abläufe bei den einzelnen IMPULS-Projekten entstehen – zum Beispiel ist zum Teil ein Vorstellungsbesuch möglich, zum Teil werden Proben besucht oder individuelle Aktionstage mit den teilnehmenden Klassen vereinbart.

sowie die Vielzahl und Heterogenität der Theatergewerke hautnah vermittelt zu bekommen. Die jungen Besucherinnen und Besucher haben sich nach Auskunft ihrer Lehrerinnen und Lehrer sehr gefreut, dass sie in vielen Räumen dem Personal auch Fragen stellen und beispielsweise Kostüme berühren durften. Vereinzelt wurde die Länge der Führung als zu kurz wahrgenommen, so dass der Eindruck entstand, »wie eine Schafsherde durch gepfercht« zu werden, und die Situation insgesamt als hektisch beschrieben wurde. In vier Fällen konnte keine Führung durch die Staatstheater Stuttgart am Eckensee realisiert werden. Ersatzweise wurden den betreffenden Klassen am Tag der Werkstattpräsentation im Probenzentrum Nord die dortigen Räumlichkeiten gezeigt. Die betreffenden Lehrerinnen und Lehrer hätten sich für ihre Klassen allerdings durchaus Einblicke in das sogenannte Große oder Kleine Haus gewünscht.

### **Erfahrungen mit dem Vorstellungsbesuch**

#### Auseinandersetzung mit dem Stück zahlt sich beim Vorstellungsbesuch aus

Die Lehrerinnen und Lehrer äußerten sich zufrieden darüber, dass sich die Schülerinnen und Schüler bereits in den Workshops mit den Stücken auseinandergesetzt hatten. So konnten die Kinder und Jugendlichen dem Geschehen auf der Bühne beim Besuch der Generalprobe beziehungsweise einer Vorstellung gut folgen und sie stellten mitunter auch Unterschiede zur literarischen Vorlage oder ihrer eigenen Präsentation fest. Als sie während der Vorstellung beispielsweise ein bekanntes Stück aus den Workshops hörten, sangen die Grundschulkinder teilweise mit. Bereits in der Vorher-Befragung hatten sich die Lehrkräfte das Eintreten dieses oder ähnlicher Effekte erhofft. Erwartungsgemäß ging von den Darstellerinnen und Darstellern auf der Bühne eine große Anziehungskraft auf die Schülerinnen und Schüler aus: »Und die haben das wirklich alles für uns gemacht?«.

#### Großes Redebedürfnis nach dem Vorstellungsbesuch

Die Lehrerinnen und Lehrer berichteten wiederholt davon, dass die Kinder und Jugendlichen nach dem Vorstellungsbesuch ein großes Redebedürfnis hatten und sich darüber austauschten, welche Darstellerin beziehungsweise welchen Darsteller sie besonders toll oder komisch fanden oder welche Elemente und Szenen ihnen aus den Workshops bekannt vorgekommen waren.

#### Weitere positive Nebeneffekte

Positive Nebeneffekte waren nach Meinung der befragten Lehrerschaft auch, dass sich viele Schülerinnen und Schüler eigens für die Vorstellung besonders schick gekleidet hatten. Die Chance eines gemeinsamen Theatererlebnisses von Eltern und ihren Kindern wurde nach Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer nur teilweise ergriffen, das heißt die Begleitung durch die Eltern war nicht der Regelfall.

#### Irritationen im Falle von »Moby Dick«

Im Falle der Schauspiel-Produktion »Moby Dick« berichteten zwei Lehrer von irritierten Reaktionen ihrer Schülerinnen und Schülern. Die Komplexität und Länge

der Texte sowie die eindrücklich mit Blut gespielten Szenen führten dazu, dass die Jugendlichen das Theater »verwirrt und ein Stück weit erschlagen« verließen. Eine Lehrerin merkte hierzu jedoch an: »Das ist gut, wenn die [Schülerinnen und Schüler] nur wenig verstanden haben. Die Vorstellung hat den Schülern mal einen Weitblick näher gebracht. Die bekommen hier in der Schule immer nur einen Weg vorgekaut – nicht so wie auf dem Gymnasium, wo man zwischen fünf Wegen abwägen soll. Das ist von den Schülern Jammern auf hohem Niveau«.

### **Erfahrungen mit der Werkstattpräsentation**

#### Höhepunkt des Projekts: Bewusst werden der eigenen Leistung

Nach Einschätzung der befragten Lehrerschaft markierte die Werkstattpräsentation für die Klassen jeweils den Höhepunkt des Projekts. Anders als bei Aufführungen, die zum Beispiel im Rahmen von Schulfesten klassenübergreifend realisiert werden, empfanden die Kinder und Jugendlichen die Werkstattpräsentation als ihre ureigene Leistung und waren entsprechend stolz. Unmittelbar vor der Aufführung waren die meisten Schülerinnen und Schüler jedoch sehr aufgeregt. Die Workshopleiterinnen und -leiter unterstützen in dieser Situation mit Lockerungsübungen oder einer sogenannten »Phantasiereise«, um die Kinder und Jugendlichen auf den Auftritt zu fokussieren. Nach Abschluss der Präsentation, bei der die befragte Lehrerschaft größtenteils keine Abweichungen von den Proben oder andere Zwischenfälle erkennen konnten, wirkten die Schülerinnen und Schüler sehr gelöst und im Bewusstsein darüber, dass sie als Klasse soeben eine große Herausforderung gemeistert und einen starken Moment erlebt hatten. Die Befragten konnten folglich das erhoffte »Wir«-Gefühl, »als Klasse etwas gemeinsam geschafft« zu haben, bei den Kindern und Jugendlichen identifizieren.

#### Sehr positive Resonanz, aber auch Desinteresse aus der Elternschaft

Auch die Resonanz der zuschauenden Eltern ist nach Auskunft der Interviewpartnerinnen und -partner überwiegend sehr positiv ausgefallen. Die meisten von ihnen hatten ihre Kinder auf diese Art noch nie erlebt und zeigten sich teilweise überrascht, welche Talente in den Kindern stecken. Solche Momente der Erkenntnis hatten sich die Lehrerinnen und Lehrer bereits im Vorher-Interview erhofft. Sie schilderten allerdings auch, dass an manchen Schulen ein deutlicher Teil der Eltern der Aufführung ferngeblieben war oder sich vor Ort unangemessen verhalten hat (»zu spät kommen«, »mit Smartphone spielen«, »Hund herum reichen«) und so die Kinder und Jugendlichen spüren ließen, dass »sie damit nichts anfangen können«.

**Erwartungen, Herausforderungen und Erfahrungen aus Sicht der Lehrerschaft (II)**

WORKSHOP		PROBENBESUCH	
<b>ERWARTUNGEN</b>	<b>ERFAHRUNGEN</b>	<b>ERWARTUNGEN</b>	<b>ERFAHRUNGEN</b>
Experimentierfläche mit abwechselnden Aktiv- und Ruhephasen	Workshopleiterinnen und -leiter finden Balance zwischen Input und Praxis; große Aufmerksamkeit sowohl für das Individuum als auch die Klasse	Zeit und Mühe einer Theaterproduktion erkennen und mit Beteiligten ins Gespräch kommen	Schülerinnen und Schüler erkennen: Theaterproduktionen bedeuten einen großen Aufwand
<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	Workshopleiterinnen und -leiter gehen sensibel mit der Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler um		Schülerinnen und Schüler führen interessierte Gespräche auf Augenhöhe mit Beteiligten; Bedauern über angeblich ausgefallene Probenbesuche
Wie Tempo und Aufgabenlevel finden, das allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird?	Workshopleiterinnen und -leiter als wichtige Bezugspersonen und Stimmungsfaktoren		
Nachmittagstermin möglicherweise zu viel?	Jugendliche haben Gefühl der Überforderung: »Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?«		

FÜHRUNG		VORSTELLUNGSBESUCH	
<b>ERWARTUNGEN</b>	<b>ERFAHRUNGEN</b>	<b>ERWARTUNGEN</b>	<b>ERFAHRUNGEN</b>
Durch Führung dafür sensibilisiert werden, welchen Aufwand es bedeutet, Theater zu ermöglichen	Schülerinnen und Schüler sind überwiegend begeistert von Räumen und Gesprächen; vereinzelt kritische Stimmen zur Dauer	Der Handlung gut folgen können	Für Schülerinnen und Schüler zählt sich erfolgte Auseinandersetzung mit dem Stück beim Vorstellungsbesuch aus
Führung schafft stolzes »Wir«-Gefühl (»Wir dürfen hier rein!«, »Nur für uns wird diese Führung gemacht!«)		Wiedererkennungseffekt und Inspirationsquelle für Werkstattpräsentation	Schülerinnen und Schüler haben großes Redebedürfnis nach dem Vorstellungsbesuch
		Gemeinsamer Besuch von Eltern und Kindern	positive Nebeneffekte für Schülerinnen und Schüler: schick kleiden und Erlebnis mit Eltern
		<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	Irritationen im Falle von »Moby Dick«
		Reibungsloser Ablauf des Klassenausflugs	
<b>ERWARTUNGEN</b>	<b>ERFAHRUNGEN</b>		
»Wir«-Gefühl »als Klasse etwas gemeinsam geschafft«	Höhepunkt des Projekts: Schülerinnen und Schüler werden sich der eigenen Leistung bewusst		
»Schaufenster« für die Eltern	Sehr positive Resonanz, aber auch Desinteresse aus der Elternschaft		
Perfektion ist nicht der Anspruch der Präsentation			
Interesse der Lehrerschaft wecken und ggf. weitere Aufführung bei späterer Gelegenheit			

Abbildung 11: Erwartungen, Herausforderungen und Erfahrungen aus Sicht der Lehrerschaft (II)

**RESÜMEE DER LEHRERSCHAFT:****BEWERTUNG DES PROJEKTS UND ZUKÜNFTIGE BEDARFE**

Zum Abschluss des Nachher-Interviews wurden die Teilnehmenden um ein Resümee gebeten. Viele Lehrerinnen und Lehrer zeigten sich sehr zufrieden und begeistert vom IMPULS-Projekt und würden es gerne in derselben Art und Weise wiederholen. In diesem Zusammenhang wurde erneut betont, dass es sich zugunsten des Verständnisses, der Motivation und des Interesses der Schülerinnen und Schüler ausgezahlt hat, in den Workshops auf das Thema Theater und das eigentliche Stück hinzuführen und den Vorstellungsbesuch erst gegen Ende des Projekts stattfinden zu lassen. Sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schülerinnen und Schüler wurde die Zusammenarbeit mit den Workshopleiterinnen und -leitern als sehr bereichernd empfunden. Auch eine große Dankbarkeit für die finanzielle Ermöglichung des Projekts wurde zum Ausdruck gebracht, da die Schülerinnen und Schüler häufig aus finanziell schwächeren Familien stammen. Verständnis zeigten die Lehrerinnen und Lehrer dafür, dass sich durch ein circa zehnwöchiges Projekt die sprachliche Kompetenz der einzelnen Schülerinnen und Schüler nicht bemerkbar verbesserte, auch wenn sie das als Erwartung in der Vorher-Befragung noch formuliert hatten.

**Verbesserungswünsche**Diskussionen über Dauer der Workshops und Gesamtdauer des Projekts

Ein mehrfach angebrachter Verbesserungsbedarf betrifft die Dauer der einzelnen Workshops sowie die Gesamtdauer des Projekts. Allerdings ergibt sich aus den verschiedenen Stimmen kein einheitliches Bild: Manche würden die Dauer der einzelnen Workshops gerne auf drei Stunden je Termin reduzieren und dafür ein bis zwei weitere Termine mehr einrichten wollen, andere schlugen eine kürzere Projektdauer vor, so dass mehr ein blockartiger Charakter entstehen könnte. Und wieder andere wünschten sich eine Verstetigung des Projekts hin zu einer festen Kooperation zwischen den Staatstheatern Stuttgart und der jeweiligen Schule, so dass Schulklassen über mehrere Jahre theaterpädagogisch begleitet werden können.

Bessere Kommunikation zwischen Lehrkräften und Leitungsteams der Workshops beziehungsweise zwischen den Workshopleiterinnen und -leitern

Des Weiteren wurde in wenigen Fällen eine bessere Kommunikation zwischen den Lehrkräften und dem Workshop-Leitungsteam beziehungsweise zwischen den Workshopleiterinnen und -leitern selbst gewünscht. Es sollte bei der Planung der Workshops ein Zeitfenster für Rücksprachen berücksichtigt werden, damit die Workshopleiterinnen und -leiter nicht zum nächsten Termin hetzen müssen oder keine Zeit für Fragen und Antworten bleibt. Auch frühzeitige Informationen an die Lehrkräfte wären wünschenswert, zum Beispiel darüber, wie der detaillierte Ablaufplan aussieht und welche Materialien für den nächsten Workshop-Termin benötigt werden. Es wäre nach Einschätzung der Lehrkräfte auch von Vorteil, wenn sich die Theaterpädagogik-Teams bereits im Vorfeld kennenlernen würden oder sogar bereits miteinander gearbeitet hätten. In einem Fall beschrieb eine Lehrerin die Situation,

dass die Klasse die besuchte Vorstellung beim ersten gemeinsamen Workshop schildern sollte. Sie schlussfolgerte daraus, dass die Workshopleiterinnen und -leiter die Inszenierung selbst noch nicht kannten. In einem anderen Fall wunderte sich eine Lehrerin über die Aufwärmübungen: »Ob es Kraftübungen wie Pushups braucht, ist fragwürdig bei Viertklässlern. Dadurch ist schon viel Energie flöten gegangen und die Energie bräuchten sie eigentlich für die Konzentration danach.«

Informationen frühestmöglich und gebündelt übermitteln

In der Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart ist eine frühestmögliche Informationsübermittlung über Termine nach Meinung der Befragten von Vorteil und Informationsblätter (inkl. Einverständniserklärungen) für die Schüler- beziehungsweise Elternschaft sollten möglichst gebündelt geliefert werden.

Mehr Zeit für Blick hinter die Kulissen;verbindlicher Charakter von Führung und Probenbesuch

Für die Führung sollte ein größeres Zeitfenster als eine Stunde zur Verfügung gestellt werden. Führungen und Probenbesuche sollten zudem einen verbindlichen Charakter haben und unbedingt stattfinden.<sup>28</sup>

Workshops dem Vorstellungsbesuch konsequent vorschalten

Der Vorstellungsbesuch sollte gegen Ende des Projekts angesetzt werden, um die eigene inszenatorische Ideenfindung der Klasse für die Werkstattpräsentation nicht zu beeinträchtigen. Der Lehrer einer Klasse, die bereits zu Projektbeginn die Vorstellung besucht hatte, merkte an: »Dadurch, dass der Vorstellungsbesuch recht am Anfang stand, haben wir in den Workshops eigentlich nur Elemente aus der Inszenierung aufgegriffen. Man hat sich weniger thematisch mit der Geschichte beschäftigt und die Kreativität und die Impulse von den Schülern haben dann nur noch eine untergeordnete Rolle gespielt. Das fand ich schade«.

Wunsch nach einer Teilnahme-Bestätigung zu Bewerbungszwecken

Außerdem wurde auch die Bitte geäußert, den Kindern und Jugendlichen bei Projektabschluss eine Teilnahme-Bestätigung auszustellen, die insbesondere Schulabgängerinnen und -abgänger in den weiterführenden Schulen ihren Bewerbungen beifügen könnten.

<sup>28</sup> In diesem Wunsch manifestiert sich abermals ein bereits beschriebenes Kommunikationsdefizit: Es scheint nicht klar gewesen zu sein, dass die Zusammensetzung von Projektbausteinen aus Sicht der Staatstheater Stuttgart variieren konnte und keinesfalls ein pflichtiger Charakter bestand.

### Verbesserungsvorschläge im Überblick

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE AUS DER LEHRERSCHAFT		
Dauer der Workshops bzw. Gesamtdauer des Projekts überdenken	Kommunikation zwischen Lehrkräften und Workshop-leiterinnen und -leiter und unter den Workshop-Leitungs-Teams verbessern	Führung und Probenbesuch sollten unbedingt stattfinden
Workshops dem Vorstellungsbesuch konsequent vorschalten	Informationen frühestmöglich und gebündelt übermitteln	Teilnahme-Bestätigung für die Schülerinnen und Schüler für spätere Bewerbungszwecke ausstellen

Abbildung 12: Verbesserungsvorschläge der Lehrerinnen und Lehrer

### Abschließende Statements zur Relevanz Kultureller Bildung im Schulalltag

Mit der letzten Interviewfrage an die Lehrkräfte wurde die Mikroperspektive verlassen und die Teilnahme am IMPULS-Projekt zum Anlass genommen, ein abschließendes Statement zur Relevanz Kultureller Bildung im schulischen Kontext zu erbitten.

#### Engagement von einzelnen Lehrkräften abhängig; mangelndes Bewusstsein für Kulturelle Bildung als Ergebnis einer fehlenden Qualifizierung

Die Lehrerinnen und Lehrer betonten, dass das Engagement für Kulturelle Bildung im Schulalltag aktuell sehr von der einzelnen Lehrkraft abhängig ist, auch wenn die Schulleiterinnen und -leiter in aller Regel derartige Projekte begrüßen. Da die meisten Lehrerinnen und Lehrer während ihres Studiums für das Thema Kulturelle Bildung jedoch nicht geschult wurden, sind sie auch für kulturpädagogische Angebote wenig sensibilisiert und beachten die Vielzahl an Infomaterialien von Kultureinrichtungen in Form von Flyern, Broschüren und Mails kaum.

#### Strukturelle Herausforderungen an den Schulen als zusätzliche Hürden

Hinzu kommen strukturelle Herausforderungen, zum Beispiel zu große Klassen und zu wenig (qualifiziertes) Lehrpersonal für die verschiedenen Unterrichtsfächer, so dass sich außerplanmäßige Projekte meist nur mit einem großen Aufwand für alle Beteiligten realisieren lassen. Unter den Rahmenbedingungen betonten die Lehrkräfte auch die geringe finanzielle Unterstützung für kulturpädagogische Projekte. Eine kostenfreie Teilnahme, wie im Falle von IMPULS, stellt die Ausnahme dar.

## 4.5 Nachher-Befragung der Schülerinnen und Schüler

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus den Nachher-Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schüler aufgezeigt. Im Fokus steht der Vergleich mit den Ergebnissen aus der Vorher-Befragung. Die Teilnehmenden der Gruppendiskussionen wurden gebeten,

- über ihre Erfahrungen mit Theater zu sprechen und darüber Auskunft zu geben, ob die Teilnahme an IMPULS zu einer Veränderung ihrer persönlichen Einstellungen geführt hat.
- mögliche Auswirkungen der IMPULS-Teilnahme auf den Unterricht zu beschreiben.
- ihre Erfahrungen mit den einzelnen Projektbausteinen (z. B. Workshops, Vorstellungsbesuch) zu schildern und ein Fazit zu ziehen, wie sie die Projektteilnahme nach Abschluss bewerten.

### **VORHER-NACHHER-VERGLEICH:**

#### **»WAS BEDEUTET »THEATER« FÜR EUCH?«**

Zu Beginn der Gruppendiskussion zeigte das Interview-Team den Schülerinnen und Schülern erneut spartenbezogene Objekte und Fotografien von den Spielstätten der Staatstheater Stuttgart, die bereits bei der Vorher-Gruppendiskussion zum Einsatz gekommen sind. Zudem wurden Karteikarten, die mit den Projektbausteinen beschriftet waren, in die Mitte des Stuhlkreises gelegt. Diese Impulse dienten lediglich als Einstieg in die Diskussion und ein erstes Meinungsbild lieferte Einblicke in die gesammelten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

### **Theater ist mehr als Bühne und Publikum**

Grundsätzlich zeigten die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis von Theater, das über die Anordnung von Aufführenden und Zuschauenden in einem Theatergebäude hinausgeht. Sie hatten die Besonderheiten der Kunstform Theater wie beispielsweise den Live-Charakter von Aufführungen oder die kollektive Rezeptionsweise kennengelernt und konnten auch Unterschiede zwischen den einzelnen Stadien eines Produktionsprozesses identifizieren. Beispielhaft dafür seien folgende Zitate angeführt:

- »Die Menschen gehen dorthin, weil das im Theater immer live ist. Man hat das nicht alle Tage. Und es kann auch mal passieren, dass ein Schauspieler zum Beispiel einen Texthänger hat.«
- »Im Film gibt es nicht so eine Live-Action und auch nicht so eine Atmosphäre außenherum.«

- »Viele gehen dorthin, weil nicht nur die Handlung von einem Stück gezeigt wird, sondern es wird auch von einer eigenen Seite her erklärt.«
- »Ich hab nicht gewusst, dass so viele Menschen auch hinter den Kulissen arbeiten; ich wusste nur von den Schauspielern.«
- »Mir war nicht klar, dass es so viele Kleider gibt und dass sie fast alles vor Ort selber machen: die Perücken, die Bühnenbilder, die Masken.«
- »In dem großen Saal hat man so viele Menschen gesehen. Das ging nach oben noch weiter. Und als es los ging, wurden alle ganz still.«

### »Wir kommen wieder!« Absichtsbekundungen einzelner Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Eltern

Einzelne Schülerinnen und Schüler artikulierten ein Interesse daran, wieder ins Theater gehen zu wollen und berichteten davon, dass Eltern bereits Spielpläne gesichtet oder Erkundigungen über mögliche Tanzschulen eingeholt haben. In diesen Fällen lässt sich dem Projekt eine eindeutige Impulsfunktion für weiterführende Aktivitäten zuschreiben.

### Für den Großteil gelten unveränderte Freizeitinteressen und -aktivitäten; vor allem Jugendliche äußern sich kritisch zum Theater

Für den Großteil der Befragten waren die Freizeitinteressen und -aktivitäten zum Zeitpunkt der Nachher-Befragung jedoch unverändert. Etwa Zweidrittel der Jugendlichen aus den weiterführenden Schulen machten deutlich, dass sie an Theater grundsätzlich kein Gefallen und auch durch das Projekt keinen Zugang gefunden haben und in Folge von weiteren Besuchen absehen möchten. »Nach dem Besuch in der Oper würde ich dort eigentlich nicht mehr hingehen wollen, außer ich merke, dass die Vorstellung mir gefallen könnte, aber das glaube ich eher nicht.«

### VORHER-NACHHER-VERGLEICH:

#### HAT SICH DAS PROJEKT AUF DEN UNTERRICHT AUSGEWIRKT?

#### Lehrerinnen und Lehrer greifen auf Workshops in ihrem Unterricht zurück

Den Kindern und Jugendlichen ist nach eigenen Aussagen aufgefallen, dass Lehrerinnen und Lehrer, die das IMPULS-Projekt begleitet haben, in ihrem Unterricht nun zum Beispiel regelmäßig auf Konzentrationsübungen oder Motivationsmethoden der Workshopleiterinnen und -leiter zurückgreifen.

#### Leicht erhöhtes Arbeitspensum für Jugendliche

Spürbar war für die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen aber auch ein leicht erhöhtes Arbeitspensum nach Projektabschluss, das den Rückständen im Lehrplan geschuldet war: »Es war stressig, weil wir noch daneben für Schularbeiten lernen mussten und in ein paar Fächern sind wir nicht so weit mit dem Stoff gekommen.«

## ERFAHRUNGEN MIT EINZELNEN PROJEKTBAUSTEINEN

### Rückblick auf die Workshops

Die Workshops wurden von den Schülerinnen und Schülern größtenteils positiv aufgenommen; negative Stimmen waren erneut bei den Jugendlichen stärker vertreten als bei den Grundschulkindern. Diese Beobachtung gilt im Weiteren auch für die anderen Projektbausteine.

#### Übungen erzeugen Sensibilität für das Theaterspiel

In der Vorher-Gruppendiskussion äußerte die Schülerschaft die vage Vermutung, in den Workshops unter professioneller Anleitung in eine Rolle zu schlüpfen und zu singen, zu schauspielern oder zu tanzen. Die Befragten sahen sich in ihrer Erwartung bestätigt und berichteten von verschiedenen Konzentrations- und Bewegungsspielen sowie der gemeinsamen Entwicklung und dem Spiel kleinerer Szenen, etwa: »Wir haben diese Spiele gemacht, weil man zum Beispiel für eine Pirouette konzentriert sein muss, damit man nicht umfällt« oder »Wir mussten unter uns durchkrabbeln und beim Letzten aus der Mannschaft »Stopp« rufen«. Auch die Beschäftigung mit Instrumenten, die für die Schülerinnen und Schüler teilweise neu waren, bildete einen Programmpunkt bei den Workshops.

#### Auffallende Unterschiede zwischen Unterricht und Workshops

Den Schülerinnen und Schülern fielen deutliche Unterschiede zwischen den Workshops und ihrem gewöhnlichen Unterricht beziehungsweise zwischen den Workshopleiterinnen und -leitern sowie ihren Lehrerinnen und Lehrern auf, zum Beispiel:

- »Es war eine bessere Atmosphäre als im Unterricht.«
- »Die Theaterpädagogen haben uns immer versucht anzufeuern.«
- »Wir haben mehr Sachen gemacht, die jetzt nicht unbedingt zum Musikunterricht gepasst haben, aber dafür mehr zum Thema des Stücks.«
- »Der Unterricht mit den Pädagogen war viel interaktiver.«
- »Die Theaterpädagogen waren strenger. Die haben schon mal rumgeschrien.«

#### Verschiedene Stimmungslagen im Miteinander mit den Workshopleiterinnen und -leitern

Je nach Stimmungslage der Klasse, aber auch der Workshopleiterinnen und -leiter, herrschte während der Workshops eine freundschaftliche und ausgelassene oder aber punktuell auch eine angespannte und aufgeladene Stimmung vor. Das Verhältnis der Kinder und Jugendlichen zu den externen Pädagoginnen und -pädagogen wurde jedoch überwiegend als positiv geschildert. Einige Schülerinnen und Schüler werden nach eigenen Aussagen auch künftig von den Tipps der Workshopleiterinnen und -leiter profitieren können, zum Beispiel: »Alle guten Sachen hat man in der eigenen Schatzkiste und wenn man mal was benötigt, dann öffnet man die Schatzkiste. Wenn ich Mut brauche, dann hole ich mir Mut und wenn ich Körperspannung brauche, dann hole ich mir Körperspannung und so weiter.«

Stolz und Freude über die eigene Entwicklung

Einige Schülerinnen und Schüler berichteten stolz, dass sie mit fortschreitendem Projekt deutlich weniger Scheu empfunden haben, sich vor anderen zu präsentieren. Sie zeigten sich ferner froh und ebenfalls stolz darüber, eigene Ideen für die Werkstattpräsentation entwickelt und eingebracht zu haben.

»Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?« Unsicherheit und Kritik

Kritische Anmerkungen galten vor allem der Vorbereitung auf die Werkstattpräsentation. Die Schülerinnen und Schüler fühlten sich größtenteils nicht ausreichend informiert und vorbereitet. Sie wussten nach eigenen Aussagen nicht, was sie konkret bei der Werkstattpräsentation erwarten wird beziehungsweise welche Anforderungen an sie gestellt werden. Daraus resultierte eine empfundene Überforderung, aber teilweise auch Langeweile, weil den Schülerinnen und Schülern zum Beispiel erst im Nachgang klar wurde, weshalb Übungen mehrere Male in den Workshops wiederholt werden mussten; im Moment des Workshops wurden dieser Prozess als redundant empfunden.

**Rückblick auf den Probenbesuch**Erkenntnis, dass Proben bei guter Teamarbeit Freude macht

Es konnte lediglich die an der Sparte Oper beteiligte Klasse von einem Probenbesuch berichten, weil dieser grundsätzlich nur im Schauspiel- und Opernbereich angeboten werden kann und der Besuch bei der am Schauspiel angesiedelten Klasse nicht zu Stande kam.<sup>29</sup> Die teilnehmende Klasse aber war überrascht von der guten Atmosphäre des Produktionsteams während der Probe und konnte verfolgen, wie eine Szene entsteht:

- »Ich hab erwartet, dass es etwas spießigere Leute da sind, aber die waren alle ganz entspannt drauf.«
- »Hier hat immer mal wieder jemand reingeschrien. Aber nicht böse, sondern damit die Sänger probieren irgendwie anders zu spielen.«

Die Schülerinnen und Schüler beschrieben in der Gruppendiskussion den ständigen Austausch zwischen Regisseur und Darstellerinnen sowie Darstellern und ließen das Interview-Team an ihrer Beobachtung teilhaben, dass die Opern-Probeprobe lediglich mit Klavier als musikalische Begleitung durchgeführt wurde.

Beobachtung des professionellen Ensembles löst Selbstkritik aus

Eine Gegenüberstellung des eigenen Probenverhaltens mit jenem des professionellen Ensembles ließ punktuell eine selbstkritische Haltung erkennen: »Die haben irgendwie

<sup>29</sup> Über die Gründe, weshalb der Probenbesuch nicht stattgefunden hat, war die befragte Lehrkraft nicht im Bilde. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Proben zum Zeitpunkt des möglichen Besuchs bereits abgeschlossen waren.

richtig geprobt und waren voll bei der Sache. Nicht so wie wir. Wir haben einfach nur die Aufgabe gemacht, die uns die Pädagogen gesagt haben.« Diese Aussage unterstreicht das Empfinden der Schülerinnen und Schüler, tatsächlich Einblicke in die professionelle Theaterarbeit erhalten zu haben. Ihre in der Vorher-Gruppendiskussion angedeuteten Vorstellungen darüber, was bei einer Theaterprobe passieren könnte, konkretisierten sich folglich durch die teilnehmende Beobachtung.

**Rückblick auf die Führung**Staunen über Pracht und Größe des Opernhauses

Die Führungen durch die Staatstheater Stuttgart stießen bei den Kindern und Jugendlichen größtenteils auf Wohlgefallen. Sie zeigten sich beeindruckt von der Größe des Opernhauses und waren fasziniert von den verschiedenen Werkstätten und Räumen innerhalb des Theaters. Die Grundschul Kinder äußerten Einzelheiten wie zum Beispiel die Namen der Komponisten und Dramatiker der Büsten im Foyer des Opernhauses. Weitere Anmerkungen aus der Schülerschaft verdeutlichen die eindrucksvolle Wirkung der Führung:

- »Ich wusste nicht, dass man für jedes kleine Teelicht eine Erlaubnis einholen muss.«
- »Da gab es hinter der Bühne einen ganz großen Raum mit Bühnenbildern von den anderen Stücken.«
- »Wir haben gesehen, dass eine Frau gerade ein Kleid genäht hat und manchmal müssen die auch noch ganz spät abends arbeiten.«
- »Ich fand die Technikabteilung sehr beeindruckend; weil die die Bühne umbauen und das Licht und den Ton machen und das mit so coolen Geräten steuern können.«

Sensibilität und Anerkennung für das Berufsfeld Theater

Besonders von der großen Anzahl an Beschäftigten, der Größe des Malsaales oder der Größe der Bühne zeigten sich die Schülerinnen und Schüler beeindruckt: »Mich hat am meisten die Malerei von den Auszubildenden fasziniert. Das hat so echt ausgesehen«. Auch über die vielfältigen Berufe, die es in einem Theaterbetrieb gibt, staunten sie: »Bei den Staatstheatern brauch man auf jeden Fall Talent. Entweder muss man sehr gut schauspielern, singen oder tanzen können; oder eben man muss sehr gut schneiden, färben oder malen und so können«. Die Führung und die Begegnung mit Akteuren und ihren Berufen trug dazu bei, die bislang vorherrschende Vorstellung darüber, was Theaterarbeit bedeutet, zu konkretisieren.

**Rückblick auf den Vorstellungsbuch**Jugendliche zeigen wenig Gefallen an Opernproduktion »Krieg«

Der Besuch der Oper »Krieg« wurde von den Jugendlichen überwiegend als »langweilig« und »öde« charakterisiert. Die Schülerinnen und Schüler honorierten zwar die darstellerische Leistung der Sängerinnen und Sänger, fanden aber nur vereinzelt Zugang zur Stückgeschichte und zur Musik, wie folgende Zitate exemplarisch belegen:

- »Die Musik fanden wir nicht so cool, weil wir andere Musik gewöhnt sind.«
- »Ich hatte zu dem Thema des Stücks jetzt nicht so einen Bezug, weil in unserer Generation da gibt es keinen Krieg so im Umfeld. Deshalb können wir uns das auch schwierig vorstellen.«
- »Ich habe nicht verstanden, was die Sänger gesagt haben. Mir haben die gar nicht gefallen. Die haben einfach nur geschrien. Zum Glück war da ein Text, wo man mitlesen konnte.«
- »Das einzige, was mir gefallen hat, war der Sprecher. Der hat seinen Job ganz gut gemacht.«
- »Ich fand das teilweise richtig verstörend.«

Lediglich ein Schüler konnte nach eigener Aussage dem Stück gut folgen, da er freiwillig nicht nur die in den Workshops erhaltenen Auszüge der literarischen Vorlage der Oper gelesen hatte, sondern das gesamte Buch.

#### Auch das Schauspielstück »Moby Dick« erntet negative Kritik bei den Jugendlichen

Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler, die die Vorstellung des Schauspiels »Moby Dick« besuchten, äußerten ein ähnliches Missfallen. Im Theater war es nach Aussagen der Befragten außerdem zu heiß, man saß auf harten, engen Stühlen und das Stück hat zu lange gedauert. Folgende Stimmen deuten auf dieses Stimmungsbild:

- »Die Geschichte war zu wenig aufregend für uns.«
- »Es war eher so zum Einschlafen.«
- »Das Stück ging über zwei Stunden und man hat gemerkt, dass die Klasse nach einer Stunde unruhig geworden ist. Wäre eine Pause dazwischen gewesen, wäre das besser gewesen.«
- »Es war für viele nicht so interessant, weil es nicht so verständlich war.«
- »Die Sprache war anders: Es war hochdeutsch und nicht so unser Wortschatz.«

Vereinzelte äußerten sich die Schülerinnen und Schüler allerdings auch positiv:

- »Es waren sehr gute Schauspieler.«
- »Ich fand das Stück schon recht spannend.«

#### Erwartungen an die Spielstätte werden im Falle der Besuche im Kammertheater nicht erfüllt

Die Schülerinnen und Schüler beider weiterführenden Schulen zeigten sich auf Nachfragen darüber enttäuscht, dass sie die Vorstellung nicht im Opern- beziehungsweise Schauspielhaus sehen konnten, sondern im Kammertheater:

- »Man hatte nicht so das klassische Opernfeeling.«
- »Ich dachte, dass wir in so ein richtiges Theater gehen.«

#### Grundschulkindern beobachten Details auf der Bühne und sind sehr angetan von der Atmosphäre

Den Grundschulkindern hat der Vorstellungsbesuch des Balletts nach eigenen Aussagen dagegen sehr gefallen. Sie berichteten von verschiedenen Details wie der Bühne, den Kostümen und den einzelnen Tänzen und Figuren, auf die sie besonders geachtet hatten:

- »Man hat gesehen, dass die Tänzer daran Spaß hatten und auch viel geprobt haben.«
- »Es war sehr spannend und man hat gesehen, wie konzentriert die Tänzer sind.«
- »Die Tänzer haben gar kein Wort rausgelassen, aber man hat trotzdem alles verstanden.«

Die Kinder zeigten sich auch angetan von der Atmosphäre des Opernhauses und berichteten davon, dass sie sich in der Pause und nach der Vorstellung noch angeregt miteinander ausgetauscht hatten.

#### Kritikpunkt: Stuhlreihen nicht zielgruppengerecht

Ein weiterer Kritikpunkt galt den tiefen Stuhlreihen im Opernhaus. Die Kinder standen gelegentlich auf, um über die Köpfe der vorderen Reihen blicken zu können, was allerdings bei den hinteren Reihen für Unmut sorgte.

#### **Rückblick auf die Werkstattpräsentation**

##### Begeisterung und Stolz bei den Grundschülerinnen und -schülern

Die Grundschülerinnen und -schüler schilderten lebhaft einen aus ihrer Sicht gelungenen Abend, weil sie mit Bravour die häufig geprobte Präsentation vor den Eltern aufführen und anschließend noch gemeinsam in großer Runde feiern konnten. Einige Stimmen seien hier vorgestellt:

- »Ich fand am schönsten, dass nicht alle Klassen das gehabt haben. So war das echt was Besonderes.«
- »Ich fand das auch toll, dass ich meinem Vater zeigen konnte, dass ich so auf der Bühne stehen kann und dass ich auch perfekt sein kann.«
- »Am Anfang hab ich noch ein bisschen Lampenfieber gehabt, aber so ab der Mitte hat es richtig Spaß gemacht.«
- »Wir waren sehr zufrieden mit uns.«
- »Nach der Vorstellung haben wir Pizza als Belohnung bekommen und die Eltern haben auch noch Essen und Trinken mitgebracht.«

Frustration, Erleichterung und ein wenig Stolz bei den Jugendlichen

In den weiterführenden Schulen war die Werkstattpräsentation zunächst mit weniger positiven Erinnerungen verbunden. Auch wenn die Vorführung nach eigener Einschätzung gut verlaufen war, zeigten sich die Jugendlichen frustriert darüber, dass sie ihre Präsentation erst eine Woche vor dem Aufführungstermin zusammenfügen konnten und kaum geprobt hatten:

- »Keiner hatte wirklich eine Ahnung, was er machen sollte.«
- »Es hat sich sehr lange herausgezogen, bis wir wussten, wie die Werkstattpräsentation wird. Dadurch kam die Unruhe. Wir haben dann erst spät angefangen, die einzelnen Szenepuzzles zusammen zu setzen.«

Die Schülerinnen und Schüler behaupten, ihre Eltern deshalb teilweise gebeten zu haben, nicht zur Werkstattpräsentation zu kommen; sie zeigten sich von ihrer eigenen Leistung nicht überzeugt genug. Spürbar positiver berichteten die betreffenden Schülerinnen und Schüler dann aber über den eigentlichen Moment der Aufführung. Sie hatten durchaus Spaß und waren froh darüber, mit der Klasse gemeinsam auf der Bühne stehen zu können. So erklärte eine Teilnehmerin zum Beispiel: »Wir hatten so Angst, dass wir es versauen, so dass wir richtig zusammen gehalten haben.«

Die Schülerinnen und Schüler aller Schultypen zeigten sich darüber erfreut, dass ihre Erwartung an die Werkstattpräsentation eingelöst wurde und sie ein eigenes Stück auf die Bühne bringen konnten, das sich aus ihren eigenen Ideen und ihren in den Workshops erarbeiteten Szenen speiste.

**Erfahrungen mit einzelnen Projektbausteinen im Überblick**

**ERFAHRUNGEN DER SCHÜLERSCHAFT MIT EINZELNEN IMPULS-PROJEKTBAUSTEINEN**

WORKSHOP	PROBENBESUCH	FÜHRUNG	VORSTELLUNGS-BESUCH	WERKSTATT-PRÄSENTATION
Übungen erzeugen Sensibilität für das Theaterspiel	Erkenntnis, dass Proben bei guter Teamarbeit Freude macht	Staunen über Pracht und Größe des Opernhauses	Jugendliche zeigen wenig Gefallen an Opernproduktion	Begeisterung und Stolz bei den Grundschülerinnen und -schülern
Auffallende Unterschiede zwischen Unterricht und Workshops	Beobachtung des professionellen Ensembles löst Selbstkritik aus	Sensibilität und Anerkennung für das Berufsfeld Theater	Auch das Schauspielstück erntet negative Kritik bei den Jugendlichen	Frustration, Erleichterung und ein wenig Stolz bei den Jugendlichen
Verschiedene Stimmungslagen im Miteinander mit den Workshopleiterinnen und -leitern			Enttäuschung über die Spielstätte bei Jugendlichen	
Stolz und Freude über die eigene Entwicklung			Grundschul Kinder beobachten Details auf der Bühne und sind sehr angetan von der Atmosphäre	
»Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?« Unsicherheit und Kritik			Kritikpunkt bei Kindern: Stuhlreihen nicht zielgruppengerecht	

Abbildung 13: Erfahrungen der Schülerschaft mit einzelnen Projektbausteinen

**FAZIT DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER**

**Fazit der Grundschul Kinder mit Ballett-Projekt**

Die Grundschul Kinder zogen fast vollständig ein positives, teils überschwängliches Resümee und zeigten Begeisterung für jeden Baustein des Ballett-Projekts.

**Fazit der Jugendlichen mit Opern-Projekt**

Auch ein Großteil der an der Opernproduktion beteiligten Jugendlichen lobte trotz der vorherigen Kritik das Projekt und sprach insbesondere den Workshopleiterinnen

und -leitern einen großen Dank aus. Beispielhafte Zitate der Jugendlichen sind im Folgenden aufgelistet:

- »Ich fand, die Pädagogen haben sich total viel Mühe gegeben.«
- »Es war sehr abwechslungsreich.«
- »Alles zusammengefasst war sehr schön.«

### Fazit der Jugendlichen mit Schauspiel-Projekt

Ein ähnlich positives Fazit konnte lediglich etwa ein Drittel der am Schauspiel-Projekt beteiligten Jugendlichen äußern. Die restlichen Zweidrittel wiederholten in deutlichen Worten ihre grundsätzliche Ablehnung des Theaters, was sie durch das Projekt zum Teil bekräftigt sahen:

- »Die Leute, die Theater spielen, machen das wirklich gut, aber ich mag Theater weder anschauen noch selber mitmachen.«
- »Ich fand es scheiße, wegen des Workshops und der Werkstattpräsentation.«
- »Theater ist einfach nicht so mein Geschmack.«

### Anregungen zur Verbesserung

Als Verbesserung des Projekts schlugen beide Klassen der weiterführenden Schulen vor allem eine klarere Strukturierung der Workshops sowie eine frühere Konzeptspezifizierung der Werkstattpräsentation vor. Die Jugendlichen wünschten sich ferner mehr Verständnis für ihre Bedürfnisse von Seiten der Workshopleiterinnen und -leiter und das Gefühl, ernst genommen zu werden.

Zusammengefasst können folgende Verbesserungsvorschläge der befragten Schülerinnen und Schüler dokumentiert werden:

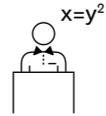
VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE AUS DER SCHÜLERSCHAFT		
Die Schülerschaft wird rechtzeitig darüber informiert, was sie bei der Werkstattpräsentation erwartet und in welchem Rahmen die Workshops der Vorbereitung dienen	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, auch das große Schauspiel- bzw. Opernhaus zu besuchen (nicht nur Kammertheater oder Nord)	Workshopleiterinnen und -leiter nehmen mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse und Belange der Schülerinnen und Schüler

Abbildung 14: Verbesserungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler

## 4.6 Erfahrungen von Lehrer- und Schülerschaft im Vergleich

In diesem Kapitel werden noch einmal die Antworten von Lehrer- und Schülerschaft gegenübergestellt. Der Schwerpunkt der Zusammenschau liegt auf den Ergebnissen der beiden Nachher-Befragungen. Die Aussagen der beiden Befragungsgruppen lassen wiederholt und größtenteils Überschneidungen erkennen. Gleichwohl fallen extrem kritisch formulierte Positionen auf, die insbesondere von Jugendlichen weiterführender Schulen formuliert wurden und einzelne Erfahrungen der Lehrerschaft zuspitzen. Diese betreffen beispielsweise die so empfundene Unklarheit über das Ziel der Workshops, das Nichtgefallen der besuchten Vorstellung oder die mangelnde Zufriedenheit mit der eigenen Werkstattpräsentation. Folgende Abbildung fasst die Erfahrungen der Lehrer- und Schülerschaft in Bezug auf die einzelnen Projektbausteine des IMPULS-Projekts zusammen:

**ERFAHRUNGEN VON LEHRER- UND SCHÜLERSCHAFT MIT EINZELNEN IMPULS-PROJEKTBAUSTEINEN**



**Lehrerschaft**



**Schülerschaft**

<b>WORKSHOP</b>	
Workshopleiterinnen und -leiter finden Balance zwischen Input und Praxis; große Aufmerksamkeit sowohl für das Individuum als auch die Klasse	Übungen erzeugen Sensibilität für das Theaterspiel
Workshopleiterinnen und -leiter gehen sensibel mit der Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler um	Auffallende Unterschiede zwischen Unterricht und Workshops
Workshopleiterinnen und -leiter als wichtige Bezugspersonen und Stimmungsfaktoren	Verschiedene Stimmungslagen im Miteinander mit den Workshopleiterinnen und -leitern
Jugendliche haben Gefühl der Überforderung: »Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?«	Stolz und Freude über die eigene Entwicklung
	»Was erwartet uns bei der Werkstattpräsentation?« Unsicherheit und Kritik

<b>PROBENBESUCH</b>	
Schülerinnen und Schüler erkennen: Theaterproduktionen bedeuten einen großen Aufwand	Erkenntnis, dass Proben bei guter Teamarbeit Freude macht
Schülerinnen und Schüler führen interessierte Gespräche auf Augenhöhe mit Beteiligten; Bedauern über angeblich ausgefallene Probenbesuche	Beobachtung des professionellen Ensembles löst Selbstkritik aus



**Lehrerschaft**



**Schülerschaft**

<b>FÜHRUNG</b>	
Schülerinnen und Schüler sind überwiegend begeistert von Räumen und Gesprächen; vereinzelt kritische Stimmen zur Dauer	Staunen über Pracht und Größe des Opernhauses
	Sensibilität und Anerkennung für das Berufsfeld Theater

<b>VORSTELLUNGSBESUCH</b>	
Für Schülerinnen und Schüler zahlt sich erfolgte Auseinandersetzung mit dem Stück beim Vorstellungsbesuch aus	Jugendliche zeigen wenig Gefallen an Opern- und Schauspielproduktion
Schülerinnen und Schüler haben großes Redebedürfnis nach dem Vorstellungsbesuch	Enttäuschung über die Spielstätte Kammertheater und Nord bei Jugendlichen
positive Nebeneffekte für Schülerinnen und Schüler: Schick kleiden und Erlebnis mit Eltern	Grundschulkindern beobachten Details auf der Bühne und sind sehr angetan von der Atmosphäre
Irritationen bei »Moby Dick«	Kritikpunkt bei Kindern: Stuhlreihen nicht zielgruppengerecht

<b>WERKSTATTPRÄSENTATION</b>	
Höhepunkt des Projekts: Schülerinnen und Schüler werden der eigenen Leistung bewusst	Begeisterung und Stolz bei den Grundschulkindern und -schülern
Sehr positive Resonanz, aber auch Desinteresse aus der Elternschaft	Frustration, Erleichterung und ein wenig Stolz bei den Jugendlichen

Abbildung 15: Erfahrungen von Lehrer- und Schülerschaft mit einzelnen Projektbausteinen

## 5 Bewertung der Ergebnisse

Im Zentrum dieses Fazits steht die Frage nach dem Grad der Zielerreichung. Darüber hinaus interessiert, welche Verbesserungspotenziale für IMPULS aus Sicht der Lehrer- und Schülerschaft bestehen und welche Begleitumstände und -effekte des Projekts darüber hinaus diskussionswürdig erscheinen.

### 5.1 Wurden die IMPULS-Ziele erreicht?

#### **Ziel 1: Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung adressieren.**

IMPULS richtet sich an Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung. Unter den teilnehmenden und befragten Partnern waren in der Spielzeit 2017/18 mehrfach Inklusionsschulen und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren vertreten. Diese Schulen weisen eine entsprechende Schwerpunktsetzung vor. Zudem berichteten auch Lehrerinnen und Lehrer an anderen Schulen häufig von schwierigen sozialen Familienverhältnissen sowie von Sprachbarrieren, Entwicklungsverzögerungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.

→ D. h. den Staatstheatern Stuttgarter ist es in der Spielzeit 2017/18 gelungen, den gewünschten Teilnehmerkreis mit IMPULS zu adressieren.

#### **Ziel 2: Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst eröffnen.**

Die Staatstheater Stuttgart stoßen mit IMPULS an den teilnehmenden Schulen in eine Lücke, weil

- künstlerische Schwerpunkte in der Gesamtausrichtung der Schulen die Ausnahme darstellen.
- es den Stellenwert der künstlerischen Fächer stärkt. Die Lehrpläne sehen häufig nicht mehr als drei Wochenstunden vor. Zudem unterrichten viele Lehrerinnen und Lehrer, insbesondere an Grundschulen, diese Fächer fachfremd. Auch eine adäquate Infrastruktur, in erster Linie Räumlichkeiten wie ein Musiksaal mit Instrumenten etc. oder ein Werk- und Zeichen-saal, ist häufig nicht gegeben.
- sich Kunst und Kultur zwar im Nachmittagsangebot wiederfinden, allerdings selten unter professioneller Leitung, und mit einer, vor allem in den weiterführenden Schulen, geringen Nachfrage.

- sich weiterführende Schulen und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren wenig bis gar nicht in einem Austausch mit Kulturakteuren befinden.
- das IMPULS-Projekt Neuland für die Hälfte der Schulen bedeutete. Sie machten die Erfahrung einer mehrwöchigen Kooperation zwischen Schule und Kultur-einrichtung zum ersten Mal.
- ein Großteil der Schülerinnen und Schüler Kunst- und Kulturangeboten bisher fernbleibt. Die befragten Lehrerinnen und Lehrer schätzten den Anteil von Kindern und Jugendlichen mit künstlerisch-kulturellen Interessen und Aktivitäten auf circa zehn bis höchstens 20 Prozent ein. Hauptursache dafür ist ihrer Meinung die fehlende Sozialisation mit Kunst und Kultur im Elternhaus.
- nach Meinung der Kinder und Jugendlichen hauptsächlich Menschen in höherem Alter und »kultivierte Leute« ins Theater gehen und ihnen die Staatstheater Stuttgart sowie andere Kultureinrichtungen in der Region Stuttgart überwiegend nicht bekannt sind.

→ Definiert man »Zugang zu Kunst« als »Erstkontakt« und als die Möglichkeit, eine ausgewählte Kunstform und Kultureinrichtung kennenzulernen, deuten die aufgeführten Ergebnisse auf eine Zielerreichung hin: Ein Großteil der Schulen scheint aufgrund von Rahmenbedingungen (v. a. Mangel an Fach- und Lehrpersonal, geringer Stellenwert von künstlerisch-kreativen Fächern im Lehrplan) nur begrenzt in der Lage zu sein, Kunst und Kultur nachhaltig im Schulalltag zu verankern. Für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler muss zudem festgestellt werden, dass entsprechende Impulse aus dem Elternhaus fehlen.

#### **Ziel 3: Kindern und Jugendlichen eigene kreative Erfahrungen ermöglichen.**

IMPULS bot den Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum, in dem sie kreativ sein durften, und zwar ohne Bewertungs- und Leistungsdruck. Die befragten Schülerinnen und Schüler erkannten in dieser Freiheit einen deutlichen Unterschied zu ihrem regulären Unterricht. Zudem beobachteten die Lehrerinnen und Lehrer in den Workshops, aber auch außerhalb (im Unterricht oder in den Pausen), dass die Scham, sich künstlerisch-kreativ auszudrücken, zunehmend nachließ. Positiv in Erscheinung getreten sind dabei auch Schülerinnen und Schülern, die tendenziell eher schüchtern oder anderweitig verhaltensauffällig sind. Seitens der Lehrerschaft wurde wiederholt auch das ausgewogene Verhältnis zwischen Theorie- und Praxisphasen in den Workshops gelobt. Positive Stimmen aus der Lehrer- wie Schülerschaft galten außerdem der Beobachtung, dass die Workshopleiterinnen und -leiter sich Zeit für die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden nahmen und Ideen aus der Schülerschaft für die Werkstattpräsentation ernstgenommen und aufgegriffen wurden. Das Gefühl, selbst einen Beitrag zum kreativen Ganzen geleistet zu haben, war schließlich auch eine zentrale Erinnerung und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler, die sie mit dem Interviewteam teilten. Das gilt auch für die befragten Jugendlichen, die tendenziell in ihrer Begeisterung für das Projekt verhaltener reagierten als die befragten Grundschul-kinder.

→ Somit kann grundsätzlich bestätigt werden, dass die Teilnahme an IMPULS mit eigenen kreativen Erfahrungen für die beteiligten Schülerinnen und Schüler verbunden war.

#### **Ziel 4: Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit dem Thema und der Ästhetik einer Produktion motivieren.**

Die Aussagen verschiedener Lehrerinnen und Lehrer lassen darauf schließen, dass sich die Schülerinnen und Schüler vor allem während des Proben- beziehungsweise Vorstellungsbesuchs mit dem Thema und der Ästhetik der jeweiligen Produktion auseinandergesetzt haben und im Anschluss Redebedarf artikulierten. Zum Referenzpunkt wurden dabei die Erfahrungen aus den Workshops: Die Schülerinnen und Schüler erinnerten sich an Musikstücke oder Textpassagen, die sie bereits gehört beziehungsweise gelesen hatten oder sie verglichen Szenen mit ihrer eigenen Werkstattpräsentation beziehungsweise erkannten Unterschiede. Auch die direkte Rückmeldung der befragten Grundschul Kinder zum Proben- beziehungsweise Aufführungsbesuch lässt darauf schließen, dass es gelungen ist, die gewünschte Auseinandersetzung anzuregen (z. B. »Die Tänzer haben gar kein Wort rausgelassen, aber man hat trotzdem alles verstanden«). Das Feedback der Jugendlichen fällt dagegen in Summe deutlich verhaltener aus (z. B. »Die Geschichte war zu wenig aufregend für uns«). Effekte sozialer Erwünschtheit können allerdings nicht ausgeschlossen werden, das heißt Jugendliche trauten sich möglicherweise in der Nachher-Diskussion nicht konsequent, Meinungen der Gruppe zu widersprechen und ihre individuelle Wahrnehmung zu artikulieren.

→ Auf der Grundlage der Aussagen von Lehrerinnen und Lehrern lässt sich zunächst schlussfolgern, dass das Ziel erreicht wurde. Während die Aussagen der Grundschul Kinder diese Erkenntnis bestätigen, sorgt das Feedback der Jugendlichen für eine Relativierung. Da Ergebnisverzerrungen durch die angewendete Methode nicht ausgeschlossen werden können, kann kein abschließendes Urteil erfolgen.

#### **Ziel 5: Die Integration von Kunst in das Leben von Kindern und Jugendlichen fördern.**

Der Alltag der befragten Kinder und Jugendliche gliedert sich in Schule und Freizeit. Hat dort (Theater-)Kunst auch nach dem IMPULS-Projekt einen Platz gefunden? Sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler berichteten wiederholt davon, dass sie im Unterricht regelmäßig auf Übungen, Spiele und Techniken zurückgreifen, die sie in den Workshops und in Vorbereitung auf die Werkstattpräsentation kennengelernt haben. Für beide Seiten gilt darüber hinaus eine neu gewonnene Offenheit für künstlerisch-kreative Ausdrucksweisen, die sich im Unterricht und darüber hinaus bemerkbar macht, etwa wenn Rollenspiele durchgeführt werden oder in den Pausen musiziert wird. Ob es sich dabei allerdings um ein konstantes Phänomen handelt, das auch das Schuljahr überdauert, konnte im Befragungszeitraum nicht ermittelt werden. Dies gilt auch für schulische Veränderungen

insgesamt, die eine Integration von Kunst in den Schulalltag weiter begünstigen könnten (z. B. Kooperationen mit Kultureinrichtungen).

Die Ergebnisse beider Nachher-Befragungen dokumentieren, dass vor allem die Grundschul Kinder auch nach Abschluss des IMPULS-Projekts noch sehr euphorisiert von ihren Erlebnissen und Erfahrungen waren. Punktuell führte diese Begeisterung dazu, dass Interessen geweckt beziehungsweise verstärkt wurden und nun entsprechenden Aktivitäten im Nachmittagsunterricht oder in der Freizeit nachgegangen wird. Abgesehen von Einzelfällen konnten allerdings keine einschlägigen Veränderungen im Freizeitverhalten und in den Interessen der Schülerschaft identifiziert werden. Vor allem die Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen äußerten ein bleibendes Desinteresse an Theater beziehungsweise Kunst und Kultur im Allgemeinen, wengleich auch sie aus dem Projekt mit einer neu gewonnenen Sensibilität für den Theaterbetrieb hervorgegangen sind.

→ Nach Ende des IMPULS-Projekts zeichnete sich am ehesten innerhalb des Unterrichts und des Klassenverbands eine intensivere Form der Auseinandersetzung mit künstlerisch-kreativen Ausdruckweisen ab. Außerhalb des Unterrichts waren es vereinzelte Fälle (v a. Grundschul Kinder), in denen von einem gesteigerten Interesse an (Theater-)Kunst und entsprechenden Aktivitäten berichtet wurde. Für die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen gelten unveränderte Interessen und Aktivitäten. Ob zu einem späteren Zeitpunkt Veränderungen eintreten, die auf IMPULS zurückzuführen sind, konnte im Befragungszeitraum nicht ermittelt werden. Mit dieser Einschränkung kann festgehalten werden, dass das Ziel, Kunst in das Leben von Kindern und Jugendlichen zu integrieren, nur bedingt erreicht wurde.

#### **Ziel 6: Die soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen stärken.**

IMPULS stellt ein Gemeinschaftserlebnis dar. Die Schülerinnen und Schüler verbindet die Erfahrung,

- Herausforderungen und Rückschläge gemeistert zu haben und über sich hinaus gewachsen zu sein
- individuelle Stärken und Grenzen ausgelotet und dabei Verständnis und Anerkennung füreinander entwickelt zu haben
- gemeinsam durch Beobachtungen, Gespräche und das eigene Spiel die Theaterwelt erkundet zu haben.

Die Erfahrung dieses »Wir«-Gefühls hat das IMPULS-Projekt nach Aussagen der Befragten überdauert. Vor allem die befragten Lehrerinnen und Lehrer stellten fest, dass ihre Schülerinnen und Schüler einander mehr Respekt zollen. Trotz weiterhin bestehender Differenzen wird ein produktives Miteinander dadurch begünstigt. Ob es sich hierbei um einen nachhaltigen Effekt handelt, der andauert und auch außerhalb des Klassenverbands und des Schulalltags greift, kann auf Grundlage der Erhebung nicht beantwortet werden.

→ Festgehalten werden kann allerdings, dass im Messungszeitraum, d. h. zwischen Vorher- und Nachher-Befragung eine Stärkung der sozialen Kompetenz eingetreten ist, die sich im Klassenverband manifestierte. Wird die Zielsetzung auf diesen (Zeit-) Raum bezogen, kann von einer Zielerreichung gesprochen werden.

### **Kritische Anmerkung zur Messung der Zielerreichung**

Die Einordnung der Ergebnisse hat gezeigt, dass nicht zu jedem Ziel eine eindeutige Aussage getroffen werden kann, was den Grad der Zielerreichung betrifft. Punktuell ist dieser Umstand auf das Forschungsdesign zurückzuführen, etwa dann, wenn mögliche Verzerrungseffekte durch sozial erwünschte Antworten der jugendlichen IMPULS-Teilnehmer nicht ausgeschlossen werden können. Darüber hinaus sind die formulierten Ziele jedoch recht allgemein gefasst, was eine Messung der Zielerreichung erschwert. Die Kategorien »Raum« (z. B. Schule und Freizeit) und »Zeit« (z. B. kurz-, mittel-, langfristig) werden in den Zielen beispielsweise nicht abgebildet. Es empfiehlt sich, die IMPULS-Ziele im Nachgang zu dieser Evaluation zu schärfen und bei der Zielpräzisierung bereits Indikatoren mitzudenken, die eine künftige Messung ermöglichen. Bei dieser Gelegenheit wäre auch zu prüfen, ob die Zieldefinition erweitert wird um den Kreis der Lehrerinnen und Lehrer, da auch hier Effekte zu beobachten waren (z. B. Integration von künstlerisch-kreativen Übungen in den Unterricht, größere Aufgeschlossenheit gegenüber Kunst und Kultur sowie entsprechenden Projekten). Gleiches wäre auch für die Schulen zu überlegen. Zwar konnten hier kurzfristig nur wenige Effekte ermittelt werden, allerdings wäre eine Langzeitmessung vor allem dann interessant, wenn sich IMPULS-Projekte an Schulen häufig beziehungsweise mittel- bis langfristige Kooperationen eingegangen werden.

## **5.2 An welchen Stellen zeichnet sich Diskussions- und Verbesserungsbedarf ab?**

### **VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE AUS DER LEHRER- UND SCHÜLERSCHAFT**

In den Interviews und Gruppendiskussionen hatten sowohl die Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler direkt die Möglichkeit, Verbesserungen für künftige IMPULS-Projekte anzuregen (vgl. ausführlich die Kap. 4.4, S. 48 und Kap. 4.5, S. 67.) Für die interne Prozessoptimierung ergeben sich daraus folgende Fragen und Prüfaufträge:

#### **Gesamtdauer von IMPULS beziehungsweise Dauer und Frequenz der Workshops**

- Haben sich die Gesamtlaufzeit pro IMPULS-Projekt sowie die Dauer und Frequenz der Workshops aus Sicht der Projektverantwortlichen als sinnvoll erwiesen? Wie soll mit den teilweise recht unterschiedlichen Bewertungen und Vorschlägen der Lehrerinnen und Lehrer umgegangen werden? Was spricht zum Beispiel für oder gegen eine En-bloc-Lösung?
- Wäre es erstrebenswert und möglich, IMPULS dauerhaft an ausgewählten Schulen (dann Kooperationsschulen) zu etablieren? Wie könnten Lösungen in diesem Fall aussehen?

#### **Reihenfolge der einzelnen Projektbausteine**

- Sollen die Workshops den Proben- beziehungsweise Vorstellungsbesuchen konsequent vorgeschaltet werden? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus für die Teilnehmenden und Projektverantwortlichen?

#### **Workshops und Werkstattpräsentation: Konzeption und Kommunikation**

- Wie soll damit umgegangen werden, dass die Werkstattpräsentation für die Schülerinnen und Schüler in der Phase der Workshops häufig mit einem Fragezeichen versehen war? Wie soll Unsicherheit, Überforderung beziehungsweise Langweile in diesen Fällen begegnet beziehungsweise vorgebeugt werden?
- Gilt es die individuellen Bedürfnisse und Belange der Schülerinnen und Schüler noch stärker zu berücksichtigen? Welche Herangehensweisen würden sich dafür gegebenenfalls anbieten?

- Welche Schlussfolgerung gilt es daraus zu ziehen, dass bei Lehrkräften punktuell der Eindruck entstanden ist, die Workshopleiterinnen beziehungsweise -leiter hätten die jeweilige Inszenierung nicht gekannt als sie mit den Schülerinnen und Schülern die Arbeit aufgenommen haben?
- Zu welchem Zeitpunkt soll künftig die Teambildung für die Workshopleitung erfolgen? Wie kann sichergestellt werden, dass die Teammitglieder in ihrer Arbeit aufeinander abgestimmt und miteinander vertraut sind?
- Besteht die Möglichkeit, den Kontakt zwischen Workshopleitung und Lehrkraft noch früher herzustellen? Wie kann sichergestellt werden, dass regelmäßig Rücksprachen gehalten (v. a. zur besseren Vorbereitung der nächsten Termine) sowie Stimmungsbilder eingefangen werden können und dafür ausreichend Zeit ist?
- Wie lässt sich dem Kommunikationsdefizit bezüglich der zu erwartenden Projektbausteine (v. a. Führung und Probenbesuch) vorbeugen?

#### **Projektkommunikation und -aufwand für Schulen und Lehrkräfte**

- Wie kann die Übermittlung wichtiger Informationen zum Projekt künftig effizienter gestaltet werden? Besteht die Möglichkeit, vor allem Termine mit einem größeren zeitlichen Vorlauf vor Projektbeginn zu kommunizieren? Lässt sich der Organisationsaufwand für die teilnehmenden Schulen beziehungsweise Lehrerinnen und Lehrer durch Bündelung von Informationen und Maßnahmen reduzieren (z. B. Austeilen von Informationsblättern und Einholen von Unterschriften)?

#### **Teilnahmebestätigung für Schülerinnen und Schüler**

- Kann dem Wunsch nach einer Teilnahmebestätigung entsprochen werden? Wie könnte ein Formular gestaltet werden, das den Schülerinnen und Schülern für spätere Bewerbungszwecke dient? Gibt es eventuell formale Vorgaben?
- Wie soll mit dem Wunsch umgegangen werden, nicht nur die Spielstätten Kammertheater und Nord zu besuchen, sondern auch das Schauspiel- und Opernhaus?

#### **WEITERE ANREGUNGEN**

Neben den dezidiert formulierten Anregungen und Verbesserungsvorschlägen seitens der Lehrer- und Schülerschaft liefert das empirische Material weitere Erkenntnisse, die zur Diskussion gestellt werden können:

#### **Kritische Haltung von Jugendlichen zum Projekt**

- Wie kann der grundsätzlich kritischen Haltung von Jugendlichen zum Projekt begegnet werden? Welche Möglichkeiten bestehen zum Beispiel, die Jugendlichen besser auf den Vorstellungsbesuch vorzubereiten und den Besuch ggf. nachzubereiten?

#### **Anschlussmöglichkeiten nach Abschluss des Projekts**

- Wie können Anschlussmöglichkeiten geschaffen werden, um die Kinder und Jugendlichen auch nach Abschluss des jeweiligen Projekts für Theater zu interessieren und an die Staatstheater Stuttgart zu binden?

#### **Herausforderungen im Schulalltag durch das Projekt**

- Wie können die Rahmenbedingungen für die beteiligten Schulen so gestaltet werden, dass möglichst wenige Herausforderungen entstehen, die unmittelbar den Schulalltag betreffen (z. B. Fehlen von geeigneten Workshop- und Präsentationsräumen, Verlegung beziehungsweise Nachholen von Unterricht)?

#### **Aufgaben und Rollen der Workshopleitung**

- Welche Aufgaben und Rollen sollen den Workshopleiterinnen und -leitern künftig zu Teil werden? Auf der Grundlage welcher Kompetenzen und Eigenschaften werden die Pädagoginnen und Pädagogen ausgewählt und die Teams zusammengestellt?

#### **Desinteresse aus der Elternschaft**

- Wie kann es gelingen, die Elternschaft stärker in das Projekt einzubeziehen und Desinteresse aufzuheben?

#### **Dauer von Führungen und Gruppengröße**

- Welche Erfahrungen haben die Verantwortlichen bei den Führungen gemacht? Teilen sie die Einschätzung, dass die Führungen zu kurz ausfallen? Empfiehlt sich darüber hinaus eine Aufteilung in mehrere Gruppen?

#### **Sitz- und Sichtbedingungen für Kinder (im Opernhaus)**

- Welche Möglichkeiten bestehen, die Sitz- beziehungsweise Sichtbedingungen für Kinder (im Opernhaus) zu verbessern?

---

# Verzeichnisse

---

## 6 Quellenverzeichnis

Gass, Claudia (2011).

**Durch die Kunst Impulse geben für das persönliche Leben.**

In: Die Staatstheater Stuttgart (Hrsg.) (2016): 10 Jahre IMPULS MusikTheaterTanz. Durch die Kunst Impulse geben, Stuttgart, S. 19 – 29.

Döring, Nicola (2014).

**Evaluationsforschung.**

In: Baur, Nina / Jörg Blasius (Hrsg.) (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden, S. 167 – 181.

Heinen, Julia /

Susanne König (2014).

**Befragung von Kindern und Jugendlichen.**

In: Baur, Nina / Jörg Blasius (Hrsg.) (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden, S. 775 – 780.

Helfferich, Cornelia (2009).

**Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews.** Wiesbaden.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2017).

**Die Profulfächer an der Gemeinschaftsschule.**  
[https://www.km-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Gemeinschaftsschule%202015/KM\\_Flyer\\_Profilf%C3%A4cher\\_170628\\_online.pdf](https://www.km-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Gemeinschaftsschule%202015/KM_Flyer_Profilf%C3%A4cher_170628_online.pdf) (letzter Zugriff: 14.12.2018).

Mayring, Philipp (2008):

**Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.**

10. Aufl., Weinheim / Basel.

Staatstheater Stuttgart (2018).

**Ausschreibung des Projekts Impuls MusikTheaterTanz 2018/19.**

[https://www.staatstheater-stuttgart.de/download/7631/ausschreibung\\_impuls\\_2018\\_19.pdf](https://www.staatstheater-stuttgart.de/download/7631/ausschreibung_impuls_2018_19.pdf)  
(letzter Zugriff: 14.12.2018).

Staatstheater Stuttgart (2018).

**IMPULS MusikTheaterTanz.**

<https://www.staatstheater-stuttgart.de/jung/impuls/>  
(letzter Zugriff: 14.12.2018).

Stockmann, Reinhard / Wolfgang Meyer (2010):

**Evaluation. Eine Einführung.** Opladen u.a.

Vogl, Susanne (2015).

**Interviews mit Kindern führen. Eine praxisorientierte Einführung.** Weinheim / Basel.

## 7 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

<b>4</b> Abbildung 1: Ziele von IMPULS MusikTheaterTanz	<b>35</b> Abbildung 7: Erwartungen der Lehrerschaft an einzelne Projektbausteine	<b>75</b> Abbildung 13: Erfahrungen der Schülerschaft mit einzelnen Projektbausteinen
<b>6</b> Abbildung 2: Allgemeine Erwartungen der Lehrerschaft	<b>44</b> Abbildung 8: Erwartungen und Herausforderungen aus Sicht der Schülerschaft	<b>76</b> Abbildung 14: Verbesserungs- vorschläge der Schülerinnen und Schüler
<b>8</b> Abbildung 3: Erfahrungen der Schülerschaft mit einzelnen IM- PULS-Projektbausteinen	<b>47</b> Abbildung 9: Erwartungen und Herausforderungen aus Sicht der Lehrer- und Schülerschaft	<b>79</b> Abbildung 15: Erfahrungen von Lehrer- und Schülerschaft mit einzelnen Projektbausteinen
<b>12</b> Abbildung 4: Ziele von IMPULS MusikTheaterTanz	<b>57</b> Abbildung 10: Erwartungen, Herausforderungen und Erfahrungen aus Sicht der Lehrerschaft (I)	<b>17</b> Tabelle 1: Stichprobenübersicht leitfadengestützte Experten- interviews mit Lehrerinnen und Lehrern
<b>27</b> Abbildung 5: Assoziationen der Lehrerschaft an Oper, Schauspiel und Ballett	<b>63</b> Abbildung 11: Erwartungen, Herausforderungen und Erfahrungen aus Sicht der Lehrerschaft (II)	<b>18</b> Tabelle 2: Stichprobenübersicht Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern
<b>31</b> Abbildung 6: Allgemeine Erwar- tungen der Lehrerschaft	<b>66</b> Abbildung 12: Verbesserungs- vorschläge der Lehrerinnen und Lehrer	

---

# Anhang: Leitfäden

---

## 8 Anhang: Leitfäden

### **LEITFRAGEN FÜR LEHRER (VORHER-BEFragung)**

#### **Vorbemerkungen**

Für die Evaluation des Projekts IMPULS MusikTheaterTanz führen wir im Auftrag der Staatstheater Stuttgart Gespräche mit LehrerInnen und SchülerInnen der teilnehmenden Schulen in der Spielzeit 2017/18 durch. Geplant sind insgesamt 12 bis 15 Interviews mit ausgewählten LehrerInnen und drei Gruppendiskussionen mit SchülerInnen – vor Projektstart und nach Projektabschluss. Das heißt Ziel ist ein Vorher-Nachher-Vergleich, der Auskunft geben soll über den Einfluss des Projekts auf den Schulalltag sowie die beteiligten LehrerInnen und SchülerInnen. Im Dialog wollen wir gemeinsam herausfinden, welche Erwartungen die Beteiligten mit der Projektteilnahme verbinden und welche Erfahrungen sie rückblickend gemacht haben. Die Ergebnisse dienen somit auch dem Zweck, das Projekt kontinuierlich zu verbessern. Wir freuen uns daher sehr, dass Sie sich als LehrerIn für ein Interview bereit erklärt haben. Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen leisten einen sehr wichtigen Beitrag zur Evaluation des IMPULS-Projekts.

Der Fragebogen ist Grundlage der Vorher-Befragung und gliedert sich in sieben Abschnitte:

- I Einstieg: Kurzcharakteristik der Schule
- II Kunst und Kultur im Schulalltag
- III Kunst und Kultur in der Wahrnehmung der SchülerInnen
- IV Motivation zur Teilnahme am IMPULS-Projekt
- V Erwartungen an das Projekt
- VI Erwartungen an einzelne Bausteine
- VII Chancen und Herausforderungen der Projektteilnahme in der Zusammenfassung

Wir stellen allen Lehrern die selben Fragen, um die Antworten besser vergleichen und gewichten zu können. Das Interview wird 60 bis maximal 90 Minuten dauern. Alle Antworten werden anonymisiert. Zu Auswertungszwecken werden wir mit Ihrem Einverständnis das Interview aufzeichnen und die Audiodatei nach Abschluss der Auswertung löschen. Parallel zum Gespräch werden wir uns darüber hinaus handschriftliche Notizen machen.

## Leitfäden

### I Einstieg: Kurzcharakteristik der Schule

- I. 1 Wie würden Sie die Schule, an der Sie Lehrer sind, kurz beschreiben? Welches Selbstverständnis hat die Schule und auf welchen Zielen / auf welcher Entwicklung gründet es? (ggf. nach einem Leitbild oder ähnlichem fragen)
- I. 2 Welche fachliche Ausrichtung hat Ihre Schule und welche Schwerpunkte sind kennzeichnend?
- I. 3 Bitte beschreiben Sie die Klasse, die am IMPULS-Projekt teilnimmt und in der Sie unterrichten? (ggf. nach dem sozialen Gefüge fragen, besondere »Begabungen« thematisieren oder nach besonderen Ereignissen / Projekten fragen)

### II Kunst und Kultur im Schulalltag

- II. 1 Welchen Stellenwert haben künstlerische Fächer wie Kunst und Musik im Unterricht der Schüler?
- II. 2 Auf welche Weise bringen Sie selbst künstlerische oder kulturelle Impulse in die Schulklasse ein? Welche kulturellen Interessen haben Sie?
- II. 3 Inwiefern bemüht sich die Schule auch über den regulären Unterricht hinaus, Kunst und Kultur den SchülerInnen zugänglich zu machen? Bietet die Schule künstlerische Aktivitäten im Rahmen von Wahlfächern an (zum Beispiel Schulorchester, Chor, Theater AG)? Wird der Besuch von Kulturveranstaltungen und die Kooperation mit Kulturinstitutionen unterstützt?

### III Kunst und Kultur in der Wahrnehmung der Schüler

- III. 1 Wie würden Sie die kulturellen Interessen innerhalb der am IMPULS-Projekt beteiligten Schulklasse beschreiben? Wissen Sie von SchülerInnen, die beispielsweise ein Instrument spielen oder die regelmäßig mit ihren Eltern ins Theater oder ähnliches gehen? Ggf. weiter fragen nach Meinungen, konkreten Aktivitäten und Erfahrungen, von denen SchülerInnen berichtet haben. Welchen (anderen) Freizeitinteressen gehen die SchülerInnen nach?
- III. 2 Wie hat die Schulklasse reagiert, als Sie ihnen berichtet haben, dass sie nun dieses Schuljahr ein Projekt gemeinsam mit den Staatstheatern Stuttgart machen werden und Sie das IMPULS-Projekt vorgestellt haben?

### IV Motivation für die Teilnahme am Bewerbungsverfahren

- IV. 1 Wer hat den Impuls für eine mögliche Projektteilnahme und schließlich die Bewerbung gegeben? Welche Rolle hat Ihr persönliches Engagement und haben die Interessen der Schulleitung oder ggf. anderer Interessensgruppen (zum Beispiel Elternbeirat, SMV) gespielt?
- IV. 2 Hat Ihre Schule beziehungsweise haben Sie bereits Erfahrungen mit anderen kulturpädagogischen Projekten gemacht? Falls ja, können Sie diese Erfahrungen näher ausführen? Und gibt es beziehungsweise gab es besondere Umstände, die diese kulturpädagogischen Projekte begünstigen beziehungsweise begünstigt haben?
- IV. 3 Welche Herausforderungen bedeutet ein solches Projekt für Sie im Schulalltag? Wie lässt es sich mit dem regulären Unterricht und Stundenplan vereinbaren?

### V Erwartungen an das Projekt

- V. 1 Ihre Schulklasse gehört in der Spielzeit 2017/18 zum beschränkten Teilnehmerkreis des IMPULS-Projekts. Damit verbunden sind Besuche bei den Staatstheatern Stuttgart, in Ihrem Fall beim Ballett / bei der Oper / beim Schauspiel [abhängig vom jeweiligen Projekt]. Welche konkreten Assoziationen und Bilder tun sich bei Ihnen auf, wenn Sie an Ballett/Oper/Schauspiel allgemein und im Speziellen an das Stuttgarter Opern- und Schauspielhaus denken?
- V. 2 Welche Erwartungen allgemeiner Art haben Sie an das IMPULS-Projekt?
- V. 3 Welche Erwartungen haben Sie an das Projekt in Hinblick ... auf den einzelnen Schüler/die einzelne Schülerin? Stichworte: Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenz, Lernverhalten, Selbstbewusstsein
- V. 4 ... auf den Klassenverband? Stichworte: Atmosphäre allgemein, Zusammenhalt, Gruppenzugehörigkeit, Anregung zu Aktivitäten
- V. 5 ... auf die Schule? Stichworte: Schulkultur allgemein, Umgang mit Kunst und Kultur
- V. 6 ... auf Ihre eigene Lehrtätigkeit? Stichworte: Unterrichtsgestaltung, Sicht auf die SchülerInnen
- V. 7 ... auf die Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart? Stichworte: Projektorganisation, Impulse allgemein

### VI Erwartungen an einzelne Projektbausteine

- VI. 1 In der Ausschreibung des Projekts wird aufgelistet, welche Projektbestandteile es geben wird. Was erwarten Sie beispielsweise von dem Format des Workshops?
- VI. 2 Was glauben Sie, wird bei einem Proben-/Trainingsbesuch mit anschließendem Künstlergespräch zu erleben sein? (Beim Ballett kein Künstlergespräch)
- IV. 3 Ein weiteres Format ist eine Werkstattpräsentation der SchülerInnen. Was stellen Sie sich darunter vor und welche Erwartungen haben Sie dabei? Die SchülerInnen werden eine Führung durch die Staatstheater Stuttgart erhalten. Welche Einblicke und Einsichten erwarten Sie sich für die SchülerInnen von diesem Besuch hinter den Kulissen?
- IV. 5 Zuletzt gibt es auch noch einen Vorstellungs- oder Generalprobenbesuch für die Schulklasse. Was erhoffen Sie sich davon?

### VII Chancen und Herausforderungen der Projektteilnahme in der Zusammenfassung

- VII. 1 Wir haben nun über Ihre Schule gesprochen, über Kunst und Kultur im Schulalltag, über die Wahrnehmung der SchülerInnen, insbesondere mit Blick auf Kunst und Kultur, die Motivation zur Teilnahme wie auch die Erwartungen an das IMPULS-Projekt und dessen Bausteine. Zusammenfassend die Frage: Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie mit der Teilnahme am IMPULS-Projekt verbunden? Ggf. nochmals gezielt fragen nach Auswirkungen auf die Schulkultur, den Klassenverband, die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schülerin/ des einzelnen Schülers; andererseits mögliche Herausforderungen thematisieren zum Beispiel das Aushebeln von Besuchsbarrieren, Umgang mit Desinteresse oder Voreingenommenheit etc. Das Projekt ist zeitlich begrenzt und der Titel ist Programm: »IMPULSE« setzen. Welche nachhaltige (das heißt mittel- bis langfristige) Wirkung erhoffen Sie sich?

**LEITFRAGEN FÜR LEHRER (NACHHER-BEFragung)****Vorbemerkungen**

Die Teilnahme Ihrer Schulklasse am Projekt IMPULS MusikTheaterTanz liegt mittlerweile mehrere Wochen zurück. Vor Beginn des Projekts haben wir mit Ihnen bereits ein Gespräch geführt und um einen Vorher-Nachher-Vergleich anstellen zu können, sprechen wir nun erneut miteinander. Zur Erinnerung: Wir erhoffen uns Auskunft über den Einfluss des Projekts auf die beteiligten SchülerInnen und LehrerInnen sowie den Schulalltag. Im Dialog wollen wir gemeinsam herausfinden, welche Erwartungen die Beteiligten mit der Projektteilnahme verbinden und welche Erfahrungen sie rückblickend gemacht haben. Die Ergebnisse dienen somit auch dem Zweck, das Projekt kontinuierlich zu verbessern. Wir freuen uns daher nochmals sehr, dass Sie sich ein zweites Mal für ein Interview bereit erklärt haben. Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen leisten einen sehr wichtigen Beitrag zur Evaluation des IMPULS-Projekts.

Der Fragebogen weist Parallelen zu unserem Erstgespräch auf und gliedert sich in sechs Abschnitte:

- I Einstieg: Erste Eindrücke aus dem IMPULS-Projekt
- II Vorher-Nachher-Vergleich: Kunst und Kultur im Schulalltag
- III Vorher-Nachher-Vergleich: Kunst und Kultur in der Wahrnehmung der Schüler
- IV Vorher-Nachher-Vergleich: Erwartungen an das Projekt
- V Vorher-Nachher-Vergleich: Erwartungen an einzelne Projektbausteine
- VI Zusammenfassende Bewertung des IMPULS-Projekts und zukünftiger Bedarfe

Wir weisen nochmals darauf hin: Wir stellen allen LehrerInnen dieselben Fragen, um die Antworten besser vergleichen und gewichten zu können. Das Interview wird 60 bis maximal 90 Minuten dauern. Alle Antworten werden anonymisiert. Zu Auswertungszwecken werden wir mit Ihrem Einverständnis das Interview aufzeichnen und die Audiodatei nach Abschluss der Auswertung löschen. Parallel zum Gespräch werden wir uns darüber hinaus handschriftliche Notizen machen.

**Leitfaden****I Einstieg**

- I.1 Wenn Sie sich das IMPULS-Projekt nun noch einmal vergegenwärtigen, was waren für Sie die besonders eindrücklichen Momente und Erfahrungen?
- I.2 Welche Rückmeldungen haben Sie von den SchülerInnen während des Projekts und/oder nach Abschluss des Projekts erhalten?

**II Vorher-Nachher-Vergleich: Kunst und Kultur im Schulalltag**

- II.1 [Frage Vorher-Befragung: Welchen Stellenwert haben künstlerische Fächer wie Kunst und Musik im Unterricht der Schüler?] Bei unserem Erstgespräch berichteten Sie davon, dass... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]
- II.2 [Frage Vorher-Befragung: Auf welche Weise bringen Sie selbst künstlerische oder kulturelle Impulse in die Schulklasse ein? Welche kulturellen Interessen haben Sie?] Sie sprachen vor wenigen Monaten davon, dass... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] Hat sich Ihrerseits seither etwas verändert (in Hinblick auf Impulse, kulturelle Interessen)? Inwieweit hat sich durch das Projekt der Stellenwert der künstlerischen Fächer im Unterricht verändert?
- II.3 [Frage Vorher-Befragung: Inwiefern bemüht sich die Schule auch über den regulären Unterricht hinaus, Kunst und Kultur den SchülerInnen zugänglich zu machen? Bietet die Schule künstlerische Aktivitäten im Rahmen von Wahlfächern an (zum Beispiel Schulorchester, Chor, Theater AG)? Wird der Besuch von Kulturveranstaltungen und die Kooperation mit Kultureinrichtungen unterstützt?] Sie meinten, dass die Schule... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] Inwieweit hat das Projekt möglicherweise ein Umdenken / einen Ausbau der Aktivitäten der Schule in den genannten Bereichen zur Folge?

**III Vorher-Nachher-Vergleich: Kunst und Kultur in der Wahrnehmung der Schüler**

- III.1 [Fragen Vorher-Befragung: Wie würden Sie die kulturellen Interessen innerhalb der am IMPULS-Projekt beteiligten Schulklasse beschreiben? Wissen Sie von SchülerInnen, die beispielsweise ein Instrument spielen oder die regelmäßig mit ihren Eltern ins Theater oder ähnliches gehen? Ggf. weiter fragen nach Meinungen, konkreten Aktivitäten und Erfahrungen, von denen SchülerInnen berichtet haben. Welchen (anderen) Freizeitinteressen gehen die SchülerInnen nach? Sie haben damals berichtet von ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] Wie würden Sie gegenwärtig die kulturellen Interessen der am IMPULS-Projekt beteiligten SchülerInnen beschreiben? Konnten Sie diesbezüglich Veränderungen feststellen?

**IV Vorher-Nachher-Vergleich: Erwartungen an das Projekt**

- IV.1 Als wir vor Projektstart gesprochen haben, berichteten Sie, dass Sie mit Ballett/Oper/Schauspiel ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] assoziieren und beim Stuttgarter Ballett/Oper/Schauspiel an... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] denken. Inwiefern hat sich dieses Bild durch das Projekt gewandelt? Welche Assoziationen haben Sie mittlerweile?
- IV.2 Sie betonten, dass Sie sich allgemein vom IMPULS-Projekt erwarten würden ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] Inwieweit wurden diese Erwartungen erfüllt beziehungsweise nicht erfüllt?
- IV.3 Inwieweit hat sich die Erwartung in Hinblick auf den einzelnen Schüler/die einzelne Schülerin bestätigt, dass [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]?
- IV.4 ... auf den Klassenverband? [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]
- IV.5 ... auf die Schule? [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]
- IV.6 ... auf Ihre eigene Lehrtätigkeit? [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]
- IV.7 ... auf die Zusammenarbeit mit den Staatstheatern Stuttgart? [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]
- IV.8 Wie ließ sich das Projekt letztlich mit dem regulären Unterricht und dem Stundenplan vereinbaren? Entsprach der Aufwand Ihren Erwartungen?

## Leitfäden

### V Vorher-Nachher-Vergleich: Erwartungen an einzelne Projektbausteine

- V.1 Wir haben Sie nach Ihren Erwartungen an einzelne Projektbestandteile befragt. Sie äußerten beim Thema Workshop, dass ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] Welche Erfahrung haben Sie während des Projekts gemacht?
- V.2 Wie haben Sie den Proben-/Trainingsbesuch mit anschließendem Künstlergespräch erlebt? Sie äußerten beim Erstgespräch, dass ... [bei Ballett fällt das Künstlergespräch weg; Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]
- V.3 Wie haben Sie das Format der Werkstattpräsentation der SchülerInnen empfunden? Sie nahmen an, dass ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren] Inwieweit ist das eingetroffen?
- V.4 Von der Führung durch die Staatstheater Stuttgart erwarteten Sie sich für die SchülerInnen, dass ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]. Wie fällt Ihr Urteil dazu rückblickend aus?
- V.5 Wie haben Sie den Vorstellungs- oder Generalprobenbesuch für die Schulklasse wahrgenommen? Rückblickend äußerten Sie die Erwartung, dass ... [Antwort aus Vorher-Befragung rekapitulieren]

### VI Zusammenfassende Bewertung des IMPULS-Projekts und zukünftiger Bedarfe

- VI.1 Wir haben nun das IMPULS-Projekt ausführlich Revue passieren lassen. Welche Wünsche haben Sie mit Blick auf weitere Kulturprojekte, die Sie mit dieser oder anderen Schulklassen künftig möglicherweise unternehmen werden? Welche Verbesserungsvorschläge würden Sie den Verantwortlichen gerne für zukünftige IMPULS-Projekte mit auf den Weg geben? Sehen Sie darüber hinaus Entwicklungsbedarf und -potenziale für das Thema Kulturelle Bildung im schulischen Kontext? Welche Art von Maßnahmen sollten initiiert beziehungsweise vorangetrieben werden? Was würde Ihnen die Integration von Kultureller Bildung in den Schulalltag erleichtern?

## LEITFRAGEN FÜR GRUPPENDISKUSSION MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN (VORHER-BEFragung)

### Vorbemerkungen

Ihr nehmt als Klasse am Projekt IMPULS MusikTheaterTanz der Staatstheater Stuttgart teil. Dieses Projekt wird seit mehreren Jahren mit verschiedenen Schulklassen durchgeführt. Nun möchten die Staatstheater Stuttgart gerne etwas genauer erfahren, was Ihr über das Projekt denkt und welche Erwartungen Ihr möglicherweise habt. Um das herauszufinden, haben die Staatstheater Stuttgart uns – Frau Pröbstle und Herrn Gerlitz – gebeten Gespräche zu führen. Wir sprechen mit Lehrern und auch mit Schulklassen – und Ihr seid eine davon.

Heute findet unser erstes gemeinsames Gespräch statt. Wir werden Euch noch einmal besuchen, wenn das Projekt abgeschlossen ist. Dann wird uns besonders interessieren, welche Erfahrungen Ihr gemacht habt, was Euch gefallen oder vielleicht auch weniger gefallen hat.

Ihr fragt Euch vielleicht, warum nicht die komplette Klasse hier sitzt. In einer kleineren Gruppe können wir uns einfacher miteinander unterhalten und uns ist wichtig, dass jeder von Euch zu Wort kommt. In einer großen Gruppe ist das meistens schwieriger. Deshalb möchten wir Euch auch bitten, Euch zu melden und nicht durcheinander zu sprechen.

Da wir Euch nicht kennen, möchten wir Euch außerdem bitten, die vorbereiteten Namensschilder aufzustellen beziehungsweise anzukleben. Wir beide tragen ebenfalls Namensschilder.

Wir stellen Euch nun also ein paar Fragen und wer etwas dazu sagen möchte, meldet sich einfach und spricht. Falls Ihr andere Erfahrungen oder Meinungen als Eure Mitschüler habt, könnt Ihr selbstverständlich auch darauf antworten. Habt Ihr soweit alles verstanden oder noch Fragen an uns?

Damit wir das, was Ihr sagt, nicht vergessen, haben wir hier ein Aufnahmegerät aufgestellt. Ihr könnt trotzdem so sprechen, wie Ihr immer sprecht. Alle Antworten werden anonymisiert. Das heißt, Eure Namen werden wir nicht weiter geben. Beginnen wir also mit den Fragen.

## Leitfaden

### I Einstieg

- I.1 Wir haben etwas mitgebracht, das wir nun hier in die Mitte legen (Notenständer für Oper, Matrosenmütze für Schauspiel, Ballettschuhe für Ballett, jeweils abhängig vom konkreten Projekt). Habt Ihr eine Vorstellung davon, was das ist? Ggf. daran anschließend: Wer benutzt das? Wofür wird das benötigt?
- I.2 Könnt Ihr Euch auch vorstellen, wo, also in welchen Gebäuden, ein Dirigent/in, Opernsänger/in, Schauspieler/in, Balletttänzer/in arbeitet?
- I.3 Ein solcher Ort ist zum Beispiel das Opernhaus / Kammertheater / Nord / Schauspielhaus in Stuttgart [Foto des Gebäudes hochhalten und anschließend in die Mitte legen]. Ihr werdet dieses Gebäude bald besuchen. Kennt jemand von Euch denn das Opernhaus / Kammertheater / Nord / Schauspielhaus bereits? Ggf. daran anschließend: War jemand von Euch schon einmal davor gestanden oder vielleicht sogar innen drin gewesen?
- I.4 Habt Ihr eine Vorstellung davon, was im Opernhaus / Kammertheater / Nord / Schauspielhaus passiert? Weshalb besuchen Menschen das Opernhaus / Kammertheater / Nord / Schauspielhaus? [Ggf. darum bitten, dass zuerst Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen, die das Opernhaus/Schauspielhaus bislang nicht kannten.]
- I.5 Die Menschen gehen also dorthin, um sich eine Oper/ein Schauspiel/ein Ballett anzuschauen. Aber was ist denn eine Oper/ein Schauspielstück/eine Ballettaufführung eigentlich? Was passiert denn da?

### II Einstellung gegenüber Kunst und Kultur

- II.1 So, nun würden wir gerne von Euch erfahren, was Ihr gerne in Eurer Freizeit macht. Was interessiert Euch? Was sind Eure Hobbys? Wir schlagen vor, jeder von Euch darf reihum im Uhrzeigersinn etwas sagen. XX [Schüler/in beim Namen nennen], magst Du beginnen?
- II.2 War denn jemand von Euch vielleicht sogar schon einmal in der Freizeit im Ballett, bei einem Konzert, im Theater oder in einem Museum? Wenn ja, mit wem? Ggf. nachfragen: Was hat Dir bei diesem Besuch gut gefallen? Was hat Dir weniger gefallen? Ggf. ergänzen: Machen Euch die Lehrer auch mal das Angebot, zum Beispiel gemeinsam ins Theater, in ein Konzert oder in ein Museum zu gehen?

### III Kunst und Kultur im Schulalltag

- III.1 Als Schülerinnen und Schüler könnt Ihr im Musikunterricht selbst musizieren und im Kunstunterricht malen, zeichnen oder werken. Was gefällt Euch an diesen Fächern besonders gut? Was gefällt Euch nicht so gut?
- III.2 Singt Ihr auch außerhalb des Musikunterrichts, also zum Beispiel in anderen Unterrichtsfächern bei Gelegenheit? Oder gibt es Anlässe im Unterricht, bei denen Ihr schon einmal getanzt oder Theater gespielt habt?
- III.3 Welchen Aktivitäten könnt Ihr an Eurer Schule außerhalb des Unterrichts nachgehen? Wer macht diese Angebote? Eure Lehrer? [Im Vorfeld der Gruppendiskussion mit Lehrer abklären, welche künstlerischen Angebote (zum Beispiel Chor, Theater-AG) es außerhalb des Regelunterrichts gibt.] Ggf. ergänzen: In Eurer Schule wird auch angeboten ... [s.o. entsprechend ergänzen]. Nutzt jemand von Euch dieses Angebot? Ggf. nachfragen: Könnt Ihr sagen, weshalb Ihr dieses Angebot nicht nutzt?

### IV Erwartungen an das Projekt

- IV.1 Wir möchten nun gerne die verbleibende Zeit mit Euch über das IMPULS-Projekt sprechen. Wie war Eure Reaktion, als Ihr von Eurem Lehrer/Eurer Lehrerin erfahren habt, dass Ihr als Klasse an diesem Projekt teilnehmen werdet?
- IV.2 Was denkt Ihr, werdet Ihr in diesem Projekt machen? Ggf. nachfragen: Welchen Menschen werdet Ihr begegnen?
- IV.3 Was wünscht Ihr Euch von diesem Projekt? Auf was freut Ihr Euch ganz besonders? Was wird vielleicht etwas schwierig werden? Wovor habt ihr eventuell sogar ein bisschen Angst?

### V Ausblick

- V.1 Lasst uns nun zum Ende unseres Gesprächs kommen. Gibt es etwas, das Ihr an dieser Stelle unbedingt noch sagen oder fragen möchtet? Wir danken Euch sehr, dass wir heute bei Euch sein durften. Wir wünschen Euch nun ein spannendes IMPULS-Projekt. Und wir sind jetzt schon sehr gespannt, was Ihr darüber sagen werdet, wenn wir Euch nach Abschluss des Projekts erneut treffen werden. Vielen Dank!

## LEITFRAGEN FÜR GRUPPENDISKUSSION MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN (NACHHER-BEFragung)

### Vorbemerkungen

Eure Teilnahme an IMPULS MusikTheaterTanz der Staatstheater Stuttgart liegt bereits einige Wochen zurück. Wir beide – Frau Pröbstle und Herr Gerlitz – haben Euch bereits vor Beginn des Projekts hier in der Schule besucht, da die Staatstheater Stuttgart gerne erfahren wollten, was Ihr über das Projekt denkt und welche Erwartungen Ihr möglicherweise habt. Unser Gespräch von damals haben wir aufgezeichnet, das würden wir heute auch gerne machen und sind gespannt, welche Erfahrungen Ihr gemacht habt, was Euch gefallen oder vielleicht weniger gefallen hat und wie das Projekt möglicherweise Einfluss auf Euren Schulalltag genommen hat und weiterhin nimmt.

Wie beim letzten Mal machen wir es auch heute so, dass Ihr Euch bitte meldet, wenn Ihr etwas sagen möchtet, damit wir nicht alle durcheinander sprechen. Falls Ihr andere Erfahrungen oder Meinungen als Eure Mitschülerinnen und Mitschüler habt, könnt Ihr selbstverständlich auch darauf antworten.

Zudem bitten wir Euch wieder die vorbereiteten Namensschilder aufzustellen beziehungsweise anzukleben. Habt Ihr soweit alles verstanden oder noch Fragen an uns? Beginnen wir also mit den Fragen.

## Leitfaden

### I Einstieg

- I.1 Beim letzten Mal als wir hier waren, haben wir Euch einen Notenständer (für Oper), Matrosenmütze (für Schauspiel), Ballettschuhe (für Ballett) (jeweils abhängig vom konkreten Projekt) mitgebracht und ein Foto vom Opernhaus / Kammertheater / Nord / Schauspielhaus gezeigt. Zwischenzeitlich habt Ihr selbst am IMPULS-Projekt teilgenommen und auch das Opernhaus / Kammertheater / Nord / Schauspielhaus besucht. Welche Eindrücke konntet Ihr gewinnen? Was passiert in einem solchen Opernhaus/Schauspielhaus? Und weshalb, glaubt Ihr, besuchen andere Menschen das Opernhaus/Schauspielhaus?
- I.2 Ihr habt Euch intensiv während des Projekts mit der Oper/dem Schauspielstück/dem Ballett XY beschäftigt. Was ist Euch von der Geschichte und Handlung besonders in Erinnerung geblieben? Was hat Euch daran gefallen? Und was hat Euch weniger gefallen?

### II Vorher-Nachher-Vergleich: Einstellung gegenüber Kunst und Kultur

- II.1 Ist von Euch jemand in der Zwischenzeit mit den Eltern oder mit Freunden noch einmal in der Oper/im Schauspiel/ im Ballett gewesen oder hat es zukünftig vor? Weshalb seid Ihr dorthin gegangen beziehungsweise weshalb nicht?
- II.2 Als wir das letzte Mal hier waren, habt Ihr uns erzählt, was Ihr in Eurer Freizeit gerne macht. Hat sich daran etwas geändert? Ggf. nachfragen: Könnt Ihr Euch heute vorstellen, in Eurer Freizeit zu singen/schauspielern/tanzen?

### III Vorher-Nachher-Vergleich: Kunst und Kultur im Schulalltag

- III.1 In der Schule habt Ihr auch Musik- und Kunstunterricht und könnt dort selbst musizieren und malen, zeichnen oder werken. Der Unterricht wird dann von Eurer Lehrerin/Eurem Lehrer gestaltet. Was Ihr mit den Pädagogen/den Pädagoginnen von der Oper/vom Schauspiel/vom Ballett [Namen nennen] gemacht habt, war das anders als im Unterricht? Hat Euch daran etwas besonders gefallen oder weniger gefallen?
- III.2 Habt Ihr den Eindruck, dass sich durch die Teilnahme am IMPULS-Projekt etwas am Unterricht geändert hat? Zum Beispiel Häufigkeit von künstlerischen Aktivitäten im Unterricht, Besuch von Kultureinrichtungen, Veränderung in den Unterrichtsmethoden durch den Lehrer/die Lehrerin.
- III.3 Wir wollten beim letzten Mal auch von Euch erfahren, wer von Euch Angebote wie zum Beispiel Chor, Theater-AG außerhalb des Regelunterrichts nutzt. Hat jemand von Euch durch das Projekt Lust bekommen, daran nun teilzunehmen? Ggf. nachfragen: Warum findest Du das nun interessant oder warum nicht? Falls es solche Angebote an der Schule nicht gibt: Welche Anregungen und Wünsche möchtet Ihr gerne machen?

### IV Vorher-Nachher-Vergleich: Erwartungen an das Projekt

- IV.1 Ihr habt uns berichtet, dass Ihr Euch bei dem Projekt besonders auf (...) freut. Hat Euch das rückblickend besonders gefallen oder was habt Ihr als besonders erlebt? Ihr habt uns außerdem erzählt, dass es für Euch schwierig werden könnte, (...) und Ihr auch ein bisschen Angst habt vor (...). War das tatsächlich so oder gab es etwas, das unerwartet viel schwieriger war und wovor Ihr mehr Angst hattet?

---

## Leitfäden

### V Evaluation einzelner Bausteine

V.1 Beim Projekt habt Ihr unterschiedliche Dinge gemacht [im Vorfeld mit Lehrer/in abklären, welche Programmpunkte tatsächlich stattgefunden haben]. Ihr hattet hier in der Schule Workshops, dann habt Ihr einen Besuch ins Opernhaus/ins Schauspielhaus unternommen und hattet dort eine Führung hinter den Kulissen, wart bei einer Probe und konntet mit einem Künstler/einer Künstlerin sprechen. Dort habt Ihr Euch auch eine Aufführung angeschaut; und natürlich Eure eigene Vorstellung zum Abschluss. [im Vorfeld prüfen, ob alle Programmpunkte so absolviert] [Moderationskarten mit Programmbausteinen beschriften und als Memo in die Mitte des Stuhlkreises legen] Jeder von Euch erhält nun einen solchen Klebepunkt und wir bitten Euch, ihn bei dem Programmpunkt aufzukleben, der Euch am besten gefallen hat. Anschließend fragen: Lasst uns nun darüber sprechen, weshalb Euch welche Programmpunkte am besten gefallen? Was hat Euch vielleicht weniger gut gefallen? Zur Beantwortung der Frage machen wir eine Runde hier im Kreis und jeder darf etwas dazu sagen. XXX [Schüler/in beim Namen nennen] fang doch bitte an.

### VI Zusammenfassende Bewertung der Projektteilnahme

VI.1 Lasst uns nun zum Ende unseres Gesprächs kommen. Wie hat Euch das Projekt insgesamt gefallen? Was fandet ihr besonders gut und was vielleicht weniger gut? Gibt es etwas, dass Eurer Meinung verändert und verbessert werden sollte? Gibt es etwas, das Ihr an dieser Stelle unbedingt noch sagen oder fragen möchtet? Wir danken Euch sehr, dass wir heute bei Euch sein durften und Ihr uns auf unsere Fragen nochmals geantwortet habt. Wir wünschen Euch für Eure Zukunft alles Gute. Vielen Dank!

# Impressum

## Konzeption und redaktionelle Bearbeitung

### Herausgeber

Die Staatstheater Stuttgart  
Oberer Schloßgarten 6, 70173 Stuttgart

Änderungen und Irrtümer vorbehalten

### Autoren

Dr. Yvonne Pröbstle  
Johannes Maria Gerlitz M.A.  
Kulturgold GmbH  
Rotebühlstr. 66, 70178 Stuttgart  
www.agentur-kulturgold.de

### Redaktion

Die Staatstheater Stuttgart, JOiN – Junge Oper im Nord,  
Das Stuttgarter Ballett, Schauspiel Stuttgart

### Koordination

Anneta Käfer, Daniela Freundorfer

Gestaltung Katja Schloz Graphic Design

Druck buch.one Offsetdruckerei Karl Grammlich GmbH

Juli 2019

[www.staatstheater-stuttgart.de](http://www.staatstheater-stuttgart.de)

---

»Während der ersten Workshop-Termine wollten die Schüler, dass im Klassenzimmer die Vorhänge zugezogen werden, damit die Schüler vom Pausenhof nicht hineinschauen können, wie sie sich tänzerisch bewegen. Diese Scheu ist während des Projekts total abgefallen und den Schülern war dann irgendwann egal, ob der Vorhang offen war und die anderen Schüler hinein geglottzt haben.«

Befragter Lehrer

»Ich fand das auch toll, dass ich meinem Vater zeigen konnte, dass ich so auf der Bühne stehen kann und dass ich auch perfekt sein kann.«

Grundschüler/in

---

Wir danken für die Ermöglichung:



Förderverein  
der Staatstheater  
Stuttgart e.V.



Karl Schlecht  
Stiftung

**Internet**  
[www.staatstheater-stuttgart.de](http://www.staatstheater-stuttgart.de)